Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 396 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: H. Rothenberg, Aufderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 13 || Montag, den 16. Januar 1933 || 124. Jahrgang

Vom Tage.

Das Ergebnis des Wahlsonntags in Lippe — Die politischen Folgerungen — Abenteuerliche Flucht spanischer Monarchisten.

Seit Wochen ist ein wahlagitatorisches Trommelfeuer über die rund 115 000 Wähler in Lippe niedergegangen. Man hat den Landtagswahlen in dem kleinen Ländchen eine Bedeutung unterschoben, die ihnen nicht zukommt. Der Wahlausfall sei, so wurde insbesondere von nationalsozialistischer Seite betont, symptomatisch für die Stimmung im Reich. Hitler hat jedenfalls seine Entscheidung in der Frage der Reichstagsauflösung bis nach dem Lippeschen Wahltag verschoben. Nun liegt das Ergebnis vor, das in vieler Hinsicht interessant und lehrreich ist, dem aber trotzdem keine Allgemeinbedeutung für das Reich zugeschrieben werden kann, schon weil die Struktur der Wählerschaft in Lippe ihre besonderen Merkmale hat. Der große nationalsozialistische Werbefeldzug, an dem sich neben Hitler alle prominenten Führer beteiligt haben, hat seine Wirkung nicht verfehlt: gegenüber den letzten Reichstagswahlen am 6. November hat die Partei stark aufgeholt, wenn sie auch hinter dem Ergebnis der Juliwahlen ein ganzes Stück zurückgeblieben ist. Immerhin mag man in diesem Wahlausgang ein Zeichen dafür sehen, daß der Tiefpunkt der Depression wieder überwunden ist. Ueberraschend ist der Rückgang der kommunistischen Stimmen, der wohl den Sozialdemokraten zugute gekommen ist, die wieder nahe an ihre Juli-Ziffer herankommen konnten. Ein weiteres besonderes Kennzeichen ist der empfindliche Verlust, den die Deutschnationalen zu verzeichnen haben; augenscheinlich sind zahlreiche Wähler der Hugenberg-Partei in das Lager Hitlers übergegangen. Die Deutsche Volkspartei kann mit Befriedigung feststellen, daß sie sich seit dem Juli des Jahres in dauerndem Aufstieg befindet und gestern ihre Stimmenzahl fast verdoppeln konnte. Auch der Evang. Volksdienst kann einen fortschreitenden Anstieg aufweisen. Verluste haben überhaupt nur die Kommunisten und die Deutschnationalen erlitten, und zwar beide in erheblichem Maße.

*

Die Auswirkung der Landtagswahlen in Lippe ist der Sturz der bisherigen Regierung, die seit 1919 von dem Sozialdemokraten Drake ununterbrochen geführt wurde. Die Neuwahlen haben infolge des Mandatsgewinnes der Nationalsozialisten, die bei der letzten Landtagswahl am 6. Januar 1929 nur einen Kandidaten durchbringen konnten, jetzt aber 9 Sitze errungen haben, eine klare Rechtsmehrheit ergeben. Es fehlen der NSDAP an der Mehrheit von 11 Sitzen (21 Mandate sind es insgesamt) nur noch 2, die entweder die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei oder der Evgl. Volksdienst mit je 1 Mandat stellen können. Ob freilich die Grundlage für eine praktische Zusammenarbeit gefunden werden kann, muß abgewartet werden. Was die weitere Bedeutung des Wahlausganges für das Reich angeht, so ist die Auflösung des Reichstages in größere Nähe gerückt, da Hitler, wie gesagt, das gestrige Wahlergebnis zum Ausgangspunkt seiner Entscheidung machen will. Wenn er daraus den Schluß zieht, daß er durch Neuwahlen im Reich gegenüber dem 6. November gewinnen kann, so wird er nicht in eine neue Vertagung des Reichstages einwilligen, zumal Reichskanzler von Schleicher ausdrücklich feststellen will, daß er eine Vertagung als Tolerierung auffaßt. Es ist indessen anzunehmen, daß Schleicher die Wahlagitation der Opposition durch eine Umbildung des Kabinetts erschweren wird, wobei Strasser in die Kombination einbezogen werden dürfte. Schleicher ist Taktiker genug, um seinen Gegnern die Arbeit wesentlich zu erschweren. Die Entscheidung in der unsicheren und ungeklärten innerpolitischen Lage fällt Ende dieser Woche im Aeltestenrat, und es ist gut, daß wir endlich aus der Verworrenheit, die hemmt und stört, herauskommen.

*

Spanien kommt seit dem großen politischen Umsturz, der durch den Uebergang von der Monarchie zur Republik gekennzeichnet ist, nicht mehr zur Ruhe. Die Regierung hat sich immer wieder gegen revolutionäre Umtriebe zu wehren, die teilweise ernster Art gewesen sind. Bis jetzt hat sie sich jedoch behaupten können. Sind es jetzt die Sendboten von Moskau, die ihr das Leben sauer machen, die Bombenattentate und Aufruhrversuche entfesseln, so versuchten vorher die Monarchisten, das Heft wieder in die Hand zu bekommen. Die Regierung hat mit den Uebeltätern nicht gefackelt. Die Anführer wurden an die westafrikanische Küste deportiert. Vor kurzem erfuhr die Welt, daß 29 von ihnen aus der Gefangenschaft ausgebrochen und zu Schiff entkommen seien. Die spanischen Versuche, die Ausreißer wieder in ihre Hand zu bekommen, sind fehlgeschlagen. Nach abenteuerlicher Flucht sind sie an der portugiesischen Küste gelandet und haben sich in den Schutz der Lissaboner Regierung begeben. Dieser Schutz ist den politischen Flüchtlingen, wie es allgemein üblich ist, auch gewährt worden. Sie haben in Portugal volle Bewegungsfreiheit, und es ist ihnen auch die Erlaubnis gegeben worden, das Land zu verlassen. Ob sie davon Gebrauch machen und nach Frankreich, das klassische Land der politischen Flüchtlinge, übersiedeln, steht noch dahin. Jedenfalls hat die spanische Regierung das Nachsehen und kann nunmehr die monarchistischen Aufrührer höchstens in Abwesenheit durch ein besonderes Kriegsgericht aburteilen lassen. Kurz bevor der Rücktransport zur kriegsgerichtlichen Verhandlung erfolgen konnte, gelang die abenteuerliche Flucht auf einem kleinen Segelschiff. Ob die Rebellen nicht von vornherein das monarchistische Regime haben wiederaufrichten wollen, wie der Vetter des ehemaligen spanischen Königs, der unter den Deportierten war, erklärt hat, ob es nur um die Absetzung der jetzigen Regierung ging, die nach ihrer Auffassung nach links zu viel Konzessionen gemacht habe, ist jetzt unerheblich,

Das Wahlergebnis von Lippe.

Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei — Starke Verluste der Deutschnationalen und Kommunisten — Sehr starke Wahlbeteiligung.

Das Gesamtergebnis.

Parteien	15.1.33.	Reichstagswahl 6.11.32.	Reichstagswahl 31.7.32.	Mandate 15. 1. 1933	Mandate bisher
Nationalsozialisten	38 844	33 038	42 283	9	1
Sozialdemokraten	29 735	25 782	30 508	7	9
Kommunisten	11 026	14 601	10 002	2	1
Deutschnat. Volksp.	5 923	9 377	8 679	1	3
Deutsche Volkspartei	4 352	3 613	2 260	1	3
Zentrum	2 531	2 479	3 402	—	—
Staatspartei	828	558	886	—	1
Evang. Volksdienst	4 510	4 064	3 650	1	—
Landvolk	700	509	—	—	1

Einzel-Ergebnisse:

Gesamtergebnis von **Detmold** (Stadt): Soz. 2544 (2031), DVp 993 (845), Dn. 1001 (1654), Landv. 5 (3), Komm. 667 (963), Staatsp. 111 (101), Nat. 3605 (3097), Kath. Volksvertretung 465 (430), Evang. Volksd. 693 (702).

Gesamtergebnis von **Lemgo:** Soz. 1539 (1336), DVp. 325 (225), Dn. 433 (761), Lippesches Landv. 37 (26), Komm. 1141 (1305), Staatsp. 78 (43), Nat. 2570 (2348), Kath. Volksvertretung 165 (165), Evang. Volksd. 490 (469).

Bad **Salzuflen-Schötmar:** Soz. 2633 (2402), DVp. 347 (249), Dn. 439 (812), Lippesches Landv. 10 (5), Komm. 499 (476), Evang. Volksd. 481 (445).

Barntrup (gesamt): Soz. 348 (291), DVp. 41 (44), Dn. 62 (84), Lipp. Landvolk 5 (3), Komm. 171 (229), Staatsp. 6 (4), NSDAP. 679 (608), Kath. Volksvertretung 5 (2), Evang. Volksdienst 17 (20).

Blomberg: Soz. 705 (713), DVp. 136 (139), Dn. 112 (235), Lipp. Landvolk 11 (10), Komm. 421 (522), Staatsp. 8 (7), NSDAP. 1148 (906), Kath. Volksvertretung 11 (17), Evang. Volksdienst 83 (58).

Lage: Soz. 1017 (895), DVp. 362 (366), Dn. 181 (341), Lipp. Landvolk 8 (1), Komm. 524 (664), Staatsp. 65 (91), NSDAP. 1939 (1659), Kath. Volksvertretung 66 (95), Evang. Volksdienst 242 (259).

Schwalenberg: Soz. 107 (105), DVp. 11 (30), Dn. 19 (35), Lipp. Landvolk 2 (6), Komm. 22 (26), Staatsp. 5 (3), NSDAP. 289 (203), Kath. Volksvertretung 31 (28), Evang. Volksdienst 8 (4).

(Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich durchweg auf die Reichstagswahlen vom 6. November 1932.)

Eine parteioffiziöse Erklärung der NSDAP.

CNB. **München,** 15. Jan. Zum Ergebnis der Wahlen in Lippe veröffentlicht die Reichspressestelle der NSDAP eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Der heutige Wahlsieg der NSDAP widerlegt nicht nur in überraschender Weise die gegnerischen Behauptungen von dem Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ist auch der Beweis dafür, daß die Stagnation der NSDAP völlig überwunden ist und daß eine **neue Aufwärtsentwicklung** der Bewegung nun begonnen hat. Die nationalsozialistische Welle steigt wieder. Die NSDAP ist aus der Verteidigung wieder zum siegreichen Angriff übergegangen. Das ist die politische Schlußfolgerung aus dieser Wahl. Die nationalsozialistischen Kämpfer in Lippe haben der ganzen Bewegung ein leuchtendes Beispiel gegeben, was nationalsozialistischer Wille zu leisten vermag. Die nächsten Wochen und Monate werden ganz Deutschland im Zeichen dieses neuen Erwachens und verstärkten Angriffsgeistes sehen, der die Bewegung gegenüber dem Zusammenbruch der anderen wie eine Sturmflut weitertragen wird. Die Partei wird **alle faulen Kompromisse,** die der Stärke der Bewegung **nicht entsprechen, ablehnen** müssen.

Die Folgen der Wahlen.

CNB. **Detmold,** 15. Jan. Nach dem Ergebnis der Landtagswahl in Lippe **besteht die** bisher aus neun Sozialdemokraten, einem Staatsparteiler und einem Volksrechtparteiler zusammengesetzte **Koalition nicht mehr.** Eine neue Regierungsbildung wäre durch ein Zusammengehen zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen unter Hinzuziehung des Volksparteilers oder des Vertreters des Evangelischen Volksdienstes durchaus möglich. Ob allerdings vor allem die Deutsche Volkspartei sich zu einer solchen Koalition bereiterklären wird, ist noch fraglich.

Lippe und die Lage im Reich.

Reichstagsneuwahlen wahrscheinlicher geworden.

NB. **Berlin,** 16. Jan. **(Funkspruch.)** Wie wir erfahren, hat sich das **Reichskabinett** heute vormittag um 11 Uhr versammelt. Die Beratungen gelten aber weniger der allgemeinen politischen Lage als der weiteren Arbeit an der Notverordnung über den Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft.

Natürlich bespricht man in politischen Kreisen heute vormittag sehr stark den Ausfall der **Lippeschen Wahlen.** Man zieht aus ihrem Ergebnis den Schluß, daß es nun wahrscheinlich doch zur Auflösung und zu **Neuwahlen im Reich** kommen wird. Dabei wird auf die Veröffentlichung der Pressestelle der NSDAP. verwiesen, die bereits deutlicher erkennen läßt, daß sich die parlamentarische Situation von der nationalsozialistischen Seite her zweifellos versteifen wird. Die Nationalsozialisten haben in Lippe gut abgeschnitten und sie ziehen offenbar den Schluß, daß sie auch im Reich Neuwahlen nicht zu fürchten haben würden. In den anderen Parteilagern ist man allerdings der Auffassung, daß die lippeschen Wahlen keineswegs typisch für Deutschland seien, sondern bezeichnet das Ergebnis von Lippe als die Folge davon, daß die NSDAP die ganze Wucht ihres Propagandaapparates auf dieses kleine Land konzentriert hat. Wie weit das richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Sicher scheint jedenfalls, daß die Möglichkeiten einer **weiteren Vertagung des Reichstages** sich nach den lippeschen Wahlen sehr stark **vermindert** haben.

In der Sitzung des Aeltestenrates am kommenden Freitag wird zweifellos erklärt werden, daß die Reichsregierung eine **Vertagung als Tolerierung auffasse.** In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die Nationalsozialisten dann einer weiteren Vertagung zustimmen werden, so daß also die politische Aussprache in der am 24. Januar beginnenden Reichstagstagung zu einem scharfen Kampf und zur Auflösung des Reichstages führen dürfte.

Inzwischen wird der **Reichskanzler** die **Besprechungen mit Parteiführern,** die bereits in der vorigen Woche begonnen haben, fortsetzen, und zwar steht für heute oder morgen der Besuch des Prälaten Kaas in Aussicht. Außerdem rechnen politische Kreise für morgen mit einer **Aussprache zwischen Hugenberg und Hitler,** ohne daß dabei aber sofort positive Ergebnisse, etwa eine Zusammenarbeit zwischen dem Kabinett Schleicher und den Nationalsozialisten, erwartet werden. Ob es noch vor dem Reichstag zu einer **Umbildung des Kabinetts** kommt, das hängt natürlich in erster Linie von dem Verlauf der Aeltestenratssitzung und den bevorstehenden Besprechungen des Reichskanzlers ab. Das „krisenfeste" Kabinett, zu dem der Kanzler seine Regierung angeblich umbauen will, ist schon zum Schlagwort geworden, das man in politischen Kreisen dauernd hört. An sich leuchtet es natürlich ein, daß General von Schleicher sein Kabinett so stark wie möglich machen möchte, wenn es zur Auflösung und einem neuen Wahlkampf kommen sollte.

Reichstagswahl schon im Februar?

CNB. **Berlin, 16. Jan. (Funkspruch.)** Wie wir erfahren, werden im Reichskabinett neben dem Vollstreckungsschutz auch handelspolitische Fragen besprochen. An Besprechungen mit den Parteiführern hat der Kanzler vorläufig nur noch die Unterredung mit dem Prälat Kaas in Aussicht genommen. Zu den Gerüchten über die Möglichkeit einer Kabinettsumbildung äußert man sich an amtlicher Stelle nicht.

Der Eindruck politischer Kreise, daß das Ergebnis der Lippeschen Wahl die parlamentarische Situation im Reich versteift hat, kommt auch darin zum Ausdruck, daß man sich bereits über das voraussichtliche Datum der Neuwahl unterhält. Man nennt allgemein den 19. oder 26. Februar als Wahltag, da die Reichsregierung im Interesse der Wirtschaft einen langen Wahlkampf vermeiden würde. Ob die Entwicklung sich so zuspitzt, das hängt jetzt aber natürlich ganz von der Haltung ab, die die Nationalsozialisten im Aeltestenrat und im Reichstag einnehmen werden.

---

da sie sich dem Zugriff des Gerichtes entzogen haben. Nach wie vor aber hat die Regierung einen schweren Stand. Ist sie der Rechtsopposition schnell Herr geworden, so wird sie mit den Syndikalisten umso schwerere Arbeit haben. MS.

Vermittlungsaktionen auf der ganzen Linie.

Strasser und Hitler — Hitler und Schleicher.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 15. Jan. Das Wochenende steht im Zeichen von **Vermittlungsaktionen** auf der ganzen Linie, die dazu dienen sollen, die Entwicklung dieser Woche so zu gestalten, daß der Konflikt vermieden werden kann. Besondere Beachtung finden dabei zunächst einmal die Vermittlungsaktionen zwischen Hitler und Strasser, die nunmehr vom Privatsekretär Hitlers, Heß, aufgenommen worden sind. In diesem Zusammenhange wird uns nochmals ausdrücklich bestätigt, daß sich Gregor Strasser nach dieser Richtung hin in der ganzen Zeit völlig zurückgehalten habe, und daß er lediglich mit dem Reichspräsidenten und mit dem Reichskanzler gesprochen habe. Ob diese Vermittlungsaktion glücken wird, steht noch dahin. Da nach noch unbestätigten Gerüchten nicht Hitler, sondern Göring für die Nationalsozialisten mit dem Reichskanzler in den nächsten Tagen zusammenkommen soll, vermutet man in den hiesigen Kreisen, daß die Nationalsozialisten zunächst doch den schärferen Kurs einschlagen wollen. Allerdings gibt ihnen das Resultat der **lippeschen Wahlen** im Grunde genommen dazu keine Berechtigung, wenn auch ein relativer Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen zu verzeichnen ist. Der Aufwand ist jedoch größer gewesen, als das Ergebnis zeigt.

Da Hitler selbst nach Berlin kommt, besteht natürlich nach wie vor die Möglichkeit, daß er auch seinerseits mit dem Kanzler in Verbindung tritt. Das wird sich aber erst im Laufe des morgigen Tages ergeben, wo Hitler in Berlin mit allen seinen Unterführern zusammentrifft. Daneben laufen nun auch **direkte Vermittlungsaktionen** zwischen Hitler und dem Kanzler, bei denen dem Vernehmen nach auch Geheimrat Hugenberg eine nicht unwichtige Rolle spielt. Diese Aktionen sind zunächst noch im Anfangsstadium, zumal es sich hierbei um sehr sorgfältig ausgearbeitete Sondierungen handelt, in die auch der **Stahlhelm** eingeschlossen ist.

Wenn auch der Völkische Beobachter zurzeit einen sehr scharfen Ton anschlägt, so läßt sich daraus noch keineswegs schließen, daß es zu einer Konfliktstagung des **Reichstags** kommt. Die allgemeine Beurteilung der weiteren Entwicklung hält sich zwischen Optimisten und Pessimisten zurzeit die Wage. Jedenfalls steht das **Eine fest, daß die Nationalsozialisten selbst im Aeltestenrat den Vertagungsantrag einbringen** müßten, da vor allem das Zentrum diesmal nicht die Initiative nach dieser Richtung hin ergreifen will. Mithin liegt **der Schwerpunkt nach wie vor bei Hitler** und hier wiederum bei der zu erwartenden nationalsozialistischen Führerbesprechung, die zweifellos für Hitler manche Schwierigkeiten bringen wird.

Was die Frage der **Regierungsumbildung** betrifft, so ist in diesem Zusammenhange erst dann eine Maßnahme des Kanzlers zu erwarten, wenn die Situation bei den Nationalsozialisten geklärt ist. Es heißt allerdings, daß dann der Kanzler sofort die bereits vor einiger Zeit untersuchten Möglichkeiten verwirklichen wird, wobei es wahrscheinlich zu einem nochmaligen Empfang Strassers beim Reichspräsidenten kommen dürfte. Die Reichsregierung selbst wird sich in den nächsten Tagen in ihren Beratungen auf agrarpolitische Probleme beschränken und in der ersten Hälfte der Woche die **Erweiterung des Vollstreckungsschutzes in der Landwirtschaft** in Kraft setzen. **Der Konflikt mit dem Landbund** dürfte im übrigen seine Beilegung im Zusammenhang mit der Bereinigung der allgemeinen politischen Fragen finden.

Hitler vor den thüringischen Amtswaltern der NSDAP.

CNB. **Weimar,** 15. Jan. Anläßlich der Amtswaltertagung des Gaues Thüringen der NSDAP. sprach Adolf Hitler am Sonntagnachmittag in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Marktplatz in Weimar. Er richtete einen Appell an seine Parteigenossen, den Kampf auch im neuen Jahre mit unverminderter Kraft fortzusetzen. **Er selbst werde nie nachgeben** und erwarte, daß die Bewegung ihr Ziel, die Befreiung des deutschen Volkes, unbedingt erreichen werde. Hitler verglich dann den zurzeit in Lippe durchgeführten Wahlkampf mit dem vor 1900 Jahren geführten Kampf im Lipper Lande. Wie damals Hermann, der Cherusker, um die Einheit der deutschen Stämme gekämpft habe, so kämpfe heute die NSDAP. für die Einheit des deutschen Volkes. Wenn die jetzige Reichsregierung schon längst von der Bildfläche verschwunden sein werde, dann werde noch immer die nationalsozialistische Bewegung da sein. Sie allein werde den Befreiungskampf für das deutsche Volk zu Ende führen.

Deutschland.

Kommunalwahlen in Brühl.

WTB. **Brühl,** 15. Jan. Am Sonntag fanden in Brühl nach erfolgter Zusammenlegung mit Brühl-Land, mit Ausnahme einer Gemeinde, **Kommunalwahlen** statt, die folgendes Ergebnis hatten: (in Klammern Vergleichszahlen der Reichstagswahl vom 6. November 1932). **Wahlbeteiligung 75,5% (80%).**

Zentrum 4158 (5191), vorläufige Mandate 13; Sozialdemokraten 1478 (2065), vorläufige Mandate 4; Kommunisten 2486 (2262), vorläufige Mandate 8; Sozialistische Arbeiterpartei 253 (37), vorläufige Mandate 0; NSDAP. 1204 (909), vorläufige Mandate 3; Nationale Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale Volkspartei) 589 (612), vorläufige Mandate 1; Handwerk, Gewerbe und Arbeit 75 (0), vorläufige Mandate 0; Parteilose Volksgemeinschaft 369 (0), vorläufige Mandate 1.

Stegmann verzichtet auf sein Reichstagsmandat.

CNB. **Berlin,** 14. Jan. Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, hat der frühere SA-Gruppenführer von Mittelfranken, Wilhelm Stegmann, heute folgende Erklärung schriftlich abgegeben:

„Ich war heute bei meinem Führer. Da ich einsehe, daß mein Verhalten von ihm mit Recht getadelt wurde, habe ich aus eigenem Antrieb mein Reichstagsmandat zu seiner Verfügung gestellt und ihm versprochen, als Parteigenosse in Treue und Gehorsam meine Pflicht zu tun."

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Schweden ergebnislos.

WTB. **Berlin,** 16. Jan. **(Funkspruch.)** Die Verhandlungen zwecks Erneuerung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffahrtsvertrages, die im November vorigen Jahres in Stockholm begonnen haben und vom 4. bis 11. Januar in Berlin fortgesetzt wurden, sind **ergebnislos verlaufen.** Die schwedische Regierung hat am 14. dieses Monats die Mitglieder der schwedischen Verhandlungsdelegation nach Stockholm zurückberufen und erklärt, daß **Voraussetzungen zu weiteren Verhandlungen bei der jetzigen Lage nicht vorhanden** seien.

In dem jetzigen Vertrage mit Schweden sind wichtige deutsche Zölle auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiet gebunden, z. B. für Schnittholz, Rindvieh, Speck, Schmalz und lebende Fische. Um hier wieder die erforderliche Freiheit zu erhalten, war auf deutschem Wunsch zwischen beiden Regierungen vereinbart worden, den Handelsvertrag am 15. Februar 1933 außer Kraft treten zu lassen. Bei den Verhandlungen ergab sich trotz deutscher Bereitschaft zu weitgehendem Entgegenkommen, daß die schwedischen Wünsche nach neuen deutschen Zollbindungen, insbesondere auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft, so weit gingen, daß ihre Erfüllung in Anbetracht der Lage dieser Wirtschaftskreise in Deutschland unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich erschien.

Lohn und Arbeit.

Verschärfung des Siegerländer Lohnkonflikts.

wtb. Siegen, 15. Jan. Der Siegerländer Lohnstreit hat durch einen Beschluß der Belegschaft des größten Werks der Vereinigten Stahlwerke im Siegerlande, des Weißblechwerks in Wissen, eine Verschärfung erfahren. In diesem Beschluß lehnt die Mehrheit der Belegschaft die Vertragsbedingungen der Arbeitgeber ab, so daß nunmehr damit zu rechnen ist, daß am heutigen Montag auch das Weißblechwerk in Wissen, das 2400 Mann beschäftigt, zum Stillstand kommt.

Die Verkündung des Heiligen Jahres.

WTB. **Rom,** 15. Jan. Die feierliche Verkündung des außerordentlichen Heiligen Jahres und die Verlesung der päpstlichen Bulle Quod nuper rief am heutigen Sonntag eine gewaltige Menge Gläubige in die **Peterskirche.** Lange vor Beginn der kurzen und einfachen, aber dennoch eindrucksvollen Zeremonie hatten sich im Vorhof der Peterskirche Tausende um das Pult versammelt, von dem aus der Dekan der apostolischen Protonotare, der deutsche Prälat Wilpert, die Bulle verlesen sollte. Die Anwesenheit verschiedener Kinooperateure, die für die Wiedergabe der Feier im Film- und Tonfilm große Anlagen errichtet hatten, veranschaulichte sinnfällig das Interesse, das man in der ganzen Welt den Feierlichkeiten des bevorstehenden Heiligen Jahres entgegenbringen wird.

Unter den ernsten und schweren Klängen der Petersglocken, in deren mahnenden Ruf die Glocken aller Kirchen Roms einstimmten, betrat das Kapitel der Peterskirche und kurz darauf Prälat Wilpert mit Vertretern des päpstlichen Hofstabs und der Nobelgarde gegen 11 Uhr den Vorhof der Kirche. Nach der Verlesung der Bulle, deren erste Sätze von den anwesenden Geistlichen stehend angehört wurden, und die kaum 20 Minuten in Anspruch nahmen, begaben sich die Geistlichen unter Führung von Prälat Wilpert nach alter Tradition in die Sakramentskapelle und anschließend vor den Hochaltar, wo sie in kurzem stillem Gebet verharrten. Zuvor hatte Prälat Wilpert eine Abschrift der Bulle einem Zeremoniemeister ausgehändigt, der sie kurz darauf in dem Vorhof der Paulskirche zu verlesen hatte. Die gleiche Zeremonie ging nachmittags in der Laterankirche und in der vierten Hauptbasilika Santa Maria Maggiore unter großer Teilnahme vor sich.

WTB. **Rom,** 15. Jan. In seiner Bulle zur Verkündung des Heiligen Jahres bemerkte Papst Pius XI. eingangs nochmals, daß das Jahr der Erlösung der Menschheit geschichtlich zwar nicht feststehe, daß aber die Tatsache selbst von so außerordentlicher Bedeutung sei, daß es ungebührlich wäre, mit Stillschweigen darüber hinwegzugehen. Mit der Einsetzung des Heiligen Jahres sollen sich die Menschen wenigstens etwas von den irdischen und vergänglichen Dingen ab- und den unvergänglichen zuwenden, um in der Not unserer Tage die Herzen zu Gott zu erheben. Der Heilige Vater hat den Wunsch und die Bitte, daß im bevorstehenden Jubeljahr die Seelen Frieden, die Kirchen die ihr allerorts gebührende Freiheit und alle Völker Eintracht und wahres Wohlergehen erlangen. Die Bischöfe fordert er auf, die Gläubigen zu besuchen und zu mahnen, daß sie zahlreich nach Rom, dem Mittelpunkt der katholischen Kirche, pilgern. Zugleich sprich' er den Wunsch aus, daß in diesem Jahre mehr Pilgerfahrten zu den heiligen Städten in Palästina unternommen werden mögen. Schließlich enthält die Bulle Bestimmungen zur Erlangung des Sündenablasses und über die besonderen Gebete, die die Gläubigen in den drei vorgeschriebenen Besuchen der vier Hauptbasiliken verrichten sollen.

Vor der Verlesung der Bulle durch Prälat Wilpert hatte der Heilige Vater im Thronsaal die Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung erteilt. Seine Ansprache schloß der Papst mit dem apostolischen Segen und gab dann die Erlaubnis zur Verlesung der Bulle über das außerordentliche Heilige Jahr.

Der beste Chopin-Spieler.

Zum Tode Wladimir von Pachmanns.

In Rom ist soeben, 84 Jahre alt, der weltberühmte russische Pianist Wladimir von Pachmann, der als der beste Chopinspieler galt, gestorben. Der Pianist Pachmann war nicht weniger geschätzt als der „Konzertredner", der sich zum Gaudium des Publikums während des Spiels durch Bemerkungen wie: „Bravo, Pachmann! Heute spielst du wieder glänzend", ermunterte und die Hörer belustigte, denen er seine technischen Passagen als „echte Perlen" zu empfehlen nicht müde wurde. Wie so viele Größen des Konzertsaales, hatte auch Pachmann vor Jahren schon sein „allerletztes" Konzert angekündigt. Aber es duldete ihn nicht auf dem englischen Landsitz, wohin er sich zurückgezogen hatte, und so erschien der Achtzigjährige zum Staunen des Publikums in einem Londoner Konzert und verkündete seinen Entschluß, seine künstlerische Tätigkeit wieder aufzunehmen und auf eine Gastspielreise zu gehen. Er folgte dabei dem Rat seines Arztes, der erkannt hatte, daß allein die Sehnsucht nach dem Publikum und dem Beifall der Grund des Leidens war, das dem körperlich durchaus rüstigen Greis zu schaffen machte. Pachmann befolgte mit Freuden den Rat, in die Oeffentlichkeit zu fliehen, und kehrte bei Gelegenheit seiner Konzertreise auch wieder in Berlin ein, wo man ihn nicht vergessen hatte. Das Publikum konnte sich dabei überzeugen, daß der ewig junge Pachmann an Eindrucksmacht seines unvergleichlichen, poesieverklärten Chopinspiels nichts eingebüßt hatte, und daß er auch seiner alten Gewohnheit, Reden zu halten und ins Publikum hineinzusprechen, treu geblieben war. Diese exzentrischen Improvisationen, die ganz dazu angetan waren, den Konzertsaal zum Kabarett zu verwandeln, hätten bei anderen lächerlich gewirkt, nur nicht bei dem Pianisten, der, wenn er spielte, das Lachen verstummen ließ und alle in den Bann seiner großen Kunst zwang. Pachmann war ein Freund Liszts und durfte sich der Auszeichnung rühmen, vor Richard Wagner gespielt zu haben. Ein wie ein Kleinod behüteter Schatz Pachmanns war ein alter abgetragener Mantel aus dem Besitz Chopins. Das wie ein Talisman behütete Kleidungsstück, das Chopin getragen hatte, war Pachmann von der Großenkelin der George Sand als Anerkennung für seine unvergleichliche Interpretation Chopins zum Geschenk gemacht worden. Wie ernst es der Künstler mit seiner Kunst nahm, bewies übrigens die Tatsache, daß er bis zuletzt vier Stunden lang am Tage übte. Er war ein starker Raucher, der täglich seine acht Zigarren rauchte, aber das hatte ihm ebenso wenig geschadet wie seine unüberwindliche Abneigung gegen körperliche Bewegung.

Intendant Maisch lehnt einen Ruf an die Kölner Oper ab. Wie wir erfahren, hatte Intendant Maisch (Mannheim) einen Ruf nach Köln als Intendant der Kölner Oper erhalten, nachdem der derzeitige Generalintendant, Professor Max Hofmüller, in einem Schreiben an den Kölner Oberbürgermeister seine Rücktrittsabsicht geäußert hatte. Maisch war in Köln ein dreijähriger Vertrag mit wesentlich höheren Bezügen als in Mannheim angeboten worden. In Anerkennung der künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolge des Intendanten Maisch hat der Mannheimer Stadtrat beschlossen, durch Gewährung einer Gehaltszulage, die aber nicht entfernt an das Kölner Mehrangebot heranreicht, dem Intendanten Maisch die Ablehnung des Kölner Angebots zu erleichtern. Maisch hat daraufhin das Kölner Angebot abgelehnt.

Solinger Filmschau.

Grünewald-Theater.

„Theodor Körner".

Ein „deutsches Heldenlied" hat man den Film genannt. Er ist wirklich ein hohes Lied vom Leben und Lieben, vom Kämpfen und Sterben unseres großen Freiheitsdichters Theodor Körner, ein Gemälde aus der Zeit um 1813, aus dem der Zeitgeist zu uns spricht, den wir gerade heute so gut verstehen. Körner war es, der mit seinen glühenden Liedern das Volk zur Erhebung und zur Befreiung des geknechteten Vaterlandes aufrief und der dann selber auszog, um sich dem Lützow'schen Freikorps anzuschließen. Damals schrieb Körner an seinen Vater, der ihn zum Höheren bestimmt glaubte: „Meine Kunst seufzt nach ihrem Vaterland! Zum Opfertode für die Freiheit und für die Ehre der Nation ist keiner zu gut!"

Und diese seine heldenhafte, edle Gesinnung ist in dem Filmwerk klar gezeichnet, und Domgraf-Faßbender gibt ihr den rechten Ausdruck; man liest sie fast von seinen Zügen. Körner dient in Treue seinem Vaterland, ob mit zündenden Worten, wenn er im Kreise seiner Verbindung, den Leipziger Thuringern, eine zündende Werberede hält und sie alle zu heller Begeisterung entflammt, oder ob er draußen auf dem Schlachtfeld an Lützows Seite, stets allen anderen voran, als wackerer Jäger streitet. Daneben ist er ebenso tapfer und aufrichtig und schlicht in seiner Wesensart als Verlobter der damals berühmten Wiener Schauspielerin Toni Adamberger (wir sehen sie im Film bei der Aufführung des Körnerschen Freiheitsdramas „Zriny"), die in der reizenden Dorothea Wieck eine anmutige, alle psychologischen Feinheiten ihrer Rolle erfassende Vertreterin findet. Wundervoll ist das Paar im Dialog in einer Gewitterszene, als Körner, von einer Verwundung genesen, wieder Abschied nimmt. Eine Szene von unglaublicher Zartheit. Ein prächtiger Mensch ist auch Eleonore Prohaska (Lissi Arna), die, wie auch historisch feststeht, in Soldatenkleidung mit den Lützowschen Jägern hinauszog in den Kampf, und ihre stille, unerwiderte Liebe zu dem Freiheitsdichter nie verratend, Körners bester Kamerad wurde. Ergreifend ist ihr Spiel, als sie dem verwundeten Körner hilfreich beisteht und schließlich, als sie an seiner Bahre steht und weint, wo sie endlich einmal ihrem Schmerz und ihren Tränen freien Lauf lassen darf. Dennoch ist sie die einzige unter seinen Kameraden, die den Mut hat, seiner Verlobten die Botschaft von seinem Tode zu überbringen.

Abgesehen von aller Tragik bringt der Film manch frisch-fröhliche Szene von draufgängerischem Soldatentum, von Pferdegetrampel und Schwertgeklirr. Dazu ein Klingen und Singen von Freiheitsliedern. „Du Schwert an meiner Linken", das Körner am Abend vor seinem Tode, vor der Schlacht bei Gadebusch, dichtete, singt Domgraf-Faßbender hell und rein. Weiter sind noch zu nennen Sigurd Lohde als Major von Lützow und Wolfgang von Schwind als Turnvater Jahn mit seinem populären Bart, den man wahrscheinlich nur aus dekorativen Gründen mit in den Vordergrund geschoben hat.

Für heitere Stimmung sorgt dann die Operette „Der Bettelstudent".

H. W.

Palast-Theater.

„Mädchen in Uniform".

Ein buntgestreiftes Kleid, schneeweißer Kragen und dunkle Schürze, das ist die Uniform, die hundert junge Mädels ganz gleichmäßig einschließt und sie so nach außen hin als ein Ganzes, eine untrennbare Einheit erscheinen läßt. Es ist ein eigenartiger Anblick und wohl nur zu vergleichen mit Bildern aus dem modernen Sportsleben. Denn auch dort finden wir vorgeschriebene gleiche Sportskleidung, die jeden Unterschied vermeiden will zugunsten der Gemeinschaft, des gemeinsamen Zieles. So berechtigt nun eine solche äußere Erscheinung auch ist, so ist es doch grundfalsch, diese starre Systematik auch bei Fragen der Erziehung und der persönlichen Entwicklung eines jungen Menschen anwenden zu wollen. Hier ist eine der wichtigsten Forderungen, der Eigenart und der Veranlagung des einzelnen, soweit dies möglich ist, gerecht zu werden, um Vertrauen zu gewinnen.

Eine solche ideale Jugenderzieherin ist Fräulein von Bernhofen, die Lehrerin in einem Stift, in dem Offizierstöchter erzogen werden. Sie ist es, die jede einzelne der lebhaften, übermütigen Gesellschaft, die sich trotz aller scharfen Disziplin nicht einschüchtern läßt, viel besser kennt als die unnahbare Oberin. Vor allem der jungen, noch vollkommen haltlosen und wenig gefestigten Manuela von Meinhardis bringt sie großes Verständnis entgegen. Immer wieder versucht sie, Manuela und ihre Kameradinnen vor dem in seinen alten Anschauungen so verbohrten Kollegium zu schützen.

Das Interessanteste in diesem Film ist nun aber nicht nur das Problem, das hier gelöst werden soll, sondern vor allem sind es die Darstellerinnen, die dem Film die besondere Note geben. Hundert junge, frische Mädels, aus allen Teilen Deutschlands ausgewählt, spielen und sprechen hier ihre persönliche Rolle: sich selbst. Es ist ein Versuch, der überraschend gut gelungen ist. Da gibt es die verschiedenartigsten Szenen: Theaterspielen, Unterricht, Freizeit und das Einerlei der Tagesordnung, die alle lebenswahr, jugendlich lebendig und begeistert dargestellt sind. Einen sehr starken Einfluß vermittelt die noch sehr junge Leipziger Schauspielerin Hertha Thiele, die Darstellerin Manuelas. Immer ist sie überzeugend; sei es nun als leidenschaftliche Schwärmerin, übermütige Amateurschauspielerin oder auch als völlig ratloses und verzweifeltes Mädchen. — Dorothea Wieck spielt die Rolle der Lehrerin.

Die Anregung zu diesem Film gab Christa Winsloe mit ihrem Bühnenstück „Gestern und heute".

„Die Scheidungsklage".

Der Film beginnt mit einer Ehescheidungsklage vor Gericht, die nicht anerkannt wird. Was aber tun, wenn man seinen Gatten doch nun einmal nicht mehr ausstehen kann? Man täuscht Betrug vor und böswilliges Verlassen. Und es ist gut, daß man es nicht so ernst meint, denn sonst wäre ja die reumütige Rückkehr unmöglich.

Die Hauptmitspieler sind Else Elster als nette, junge Frau, Szöke Szakall als Ehemannersatz und Iwan Petrowich.

M. B.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 13 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag, den 16. Januar 1933

Expreßgut und Gepäck bei der Reichsbahn billiger.

Tarifänderungen ab 15. Januar.

Vom 15. Januar 1933 ab treten in den Tarifen für Expreßgut und Gepäck bei der Deutschen Reichsbahn wesentliche Aenderungen ein, die sich zu bemerkenswerten Ermäßigungen und Erleichterungen auswirken. Beim **Expreßgut** wird die Fracht wie bisher für mindestens 5 Kilogramm berechnet. Der neue Tarif sieht aber grundlegende Aenderungen vor. Während bisher **Gewichte** bis zu 20 Kilogramm auf 5 Kilogramm aufgerundet wurden, werden sie **künftig bis zu 20 Kilogramm auf volle Kilogramm aufgerundet.** Bei höheren Gewichten wird, wie bisher, die Fracht für je 10 Kilogramm berechnet, wobei Zwischenkilogramme auf volle 10 Kilogramm aufgerundet werden. — Die **Expreßgutfracht** wird **bis 1 RM. nicht mehr auf 10, sondern auf volle 5 Rpfg.,** darüber hinaus, wie bisher, auf volle 10 Rpfg. **aufgerundet.** Die **Mindestfracht** ist bei gewöhnlichem Expreßgut von 50 auf 40 Rpfg. und bei sperrigem Expreßgut von 1 RM. auf 80 Rpfg. **herabgesetzt.** — Die bisherigen **23 Entfernungsstufen sind auf 13 zusammengelegt.** Die Aenderung der Gewichts- und Entfernungsstufen hat in keinem Falle Frachterhöhungen, teilweise aber sehr erhebliche Frachtermäßigungen zur Folge, wie nachstehende Beispiele erläutern:

6	Klgr.	151—200	Klm.	bisher	1.00	RM.,	jetzt 0.60	RM.
6	„	501—550	„	„	2.20	„	„ 1.20	„
6	„	801—900	„	„	2.90	„	„ 1.20	„
11	„	151—200	„	„	1.50	„	„ 0.90	„
11	„	501—550	„	„	3.30	„	„ 2.10	„
11	„	801—900	„	„	4.40	„	„ 2.10	„
16	„	176—200	„	„	2.00	„	„ 1.30	„
16	„	501—550	„	„	4.40	„	„ 3.10	„
16	„	801—900	„	„	5.80	„	„ 3.10	„
20	„	176—200	„	„	2.00	„	„ 1.60	„
20	„	501—550	„	„	4.40	„	„ 3.80	„
20	„	801—900	„	„	5.80	„	„ 3.80	„

Besonders bemerkenswert ist, worauf nochmals hingewiesen sei, daß bei der Aufgabe von Expreßgut der Verfrachter jederzeit in der Lage ist, sich zu vergewissern, wann das aufgegebene Gut im Besitz des Empfängers sein kann. **Expreßgut wird** nämlich **sofort nach Eingang dem Empfänger ausgeliefert;** entweder wird es sofort zugestellt, oder der Empfänger wird zum Selbstabholen — möglichst durch Fernsprecher — benachrichtigt.

Der zu gleicher Zeit eingeführte **neue Gepäcktarif** mildert in den Gewichtsstufen den bisherigen Sprung von 10 auf 20 Kilogramm durch eine **neue Stufe von 15 Kilogramm.** Die **Mindestfracht** ist von 40 auf 30 Rpfg., für Warenproben und Musterkoffer von 30 auf 20 Rpfg. **herabgesetzt** worden. Die **Zahl der Gewichtsstufen** ist **von 20 auf 11 vermindert,** jedoch wie beim Expreßgut derart, daß dadurch keinerlei Frachterhöhungen eintreten. Zudem werden beim neuen Gepäcktarif die Frachten **bis zu 1 RM.** nicht mehr auf volle 10, sondern **nur noch auf volle 5 Rpfg. aufgerundet.**

*

Solinger, die „Blaue Jungens" werden wollen.

Der Ansturm auf die Reichsmarine.

=ſt= Für den Dienst in der Reichsmarine meldeten sich zum Neueintritt 33 280 Personen. Bei dem geringen Umfang der Reichsmarine von 15 000 Mann konnten nur 1251 Mann eingestellt werden, so daß rund 32 000 Personen abgewiesen werden mußten. Bemerkenswert ist, daß sich **aus Solingen 41 Personen zum Eintritt in die Reichsmarine gemeldet** hatten, aber auch hier konnte naturgemäß **nur ein geringer Prozentsatz berücksichtigt** werden. — Interessant ist die Verteilung der Marinesoldaten auf die einzelnen deutschen Länder: Aus Preußen stammen 9393 Mann, aus Bayern 655, aus Württemberg 258, aus Baden 418, aus Sachsen 868, aus Thüringen 735, aus Oldenburg 376, aus Mecklenburg 187, aus Hamburg 206, aus Bremen 85, aus Lübeck 58, aus Danzig 67, aus Memel 5 und aus dem Saargebiet 55. Der Rest verteilt sich auf die übrigen Länder.

*

Ehrenurkunden der Solinger Handelskammer.

£ Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen hat **im Dezember 1932** folgenden Arbeitern und Angestellten für langjährige Tätigkeit in ein und demselben Betriebe Ehrenurkunden verliehen und zwar:

Für 25jährige Tätigkeit: Nikolaus Binz, Abrechner und Michael Thelsen, Führer, beide bei den Städt. Straßenbahnen Solingen G. m. b. H. in Solingen;

Für 50jährige Tätigkeit: Peter Kehlenbach, Arbeiter bei der Firma Kortenbach & Rauh, Solingen-Weyer.

Aus dem Solinger Bezirk

< **Neuwahlen der Körperschaften der Ortskrankenkassen** sollten ursprünglich bis zum 31. Dezember 1932 vorgenommen werden. Die Frist wurde jedoch bis zum 30. Juni d. J. verlängert, wobei es noch immer fraglich ist, ob in dieser Zeit die Wahlen stattfinden. Um aber für den Fall der Neuwahl eine Zersplitterung durch Wahlvorschläge, die von einzelnen Personen aus dem Kreis der Versicherten kommen, zu vermeiden, ist für die **Allgemeine Ortskrankenkasse Solingen eine Aenderung der Wahlordnung** in Aussicht genommen. Die Wahlvorschläge sollen in der Regel von wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbänden eingereicht werden. Daneben können aber auch (wie gesagt) Einzelpersonen Vorschläge machen. Diese Listen mußten bisher zehn Unterschriften tragen; jetzt soll die Zahl der Unterschriften auf 200 erhöht werden. Die Neuregelung, mit der sich der **Ausschuß** in einer **Sitzung** am 20. Januar zu befassen hat, wird lediglich für die Versicherten gelten; für die Wahl der Arbeitgebervertreter bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, ebenso bei der Einreichung von Vorschlägen durch Verbände. Weiter steht in der Sitzung, wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht, die Wahl der Rechnungsprüfer für 1932 zur Tagesordnung.

£ **Die Eintragungen in das Handelsregister** werden der neuesten Ausgabe der Mitteilungen der Solinger Industrie- und Handelskammer zufolge vom **Amtsgericht Solingen** für das Jahr 1933 wieder **im „Solinger Tageblatt"** veröffentlicht, ebenso die Eintragungen aus dem Genossenschaftsregister.

< **240 Mark Schulgeld,** nicht 200 Mark, wie es in der Samstagsausgabe infolge eines Setzfehlers hieß, werden auch im kommenden Rechnungsjahr 1933 an den **höheren Schulen in Solingen** erhoben.

B. **Neuer Geschäftsführer des „Volksblattes".** Nach einer Handelsregistereintragung im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe des „Solinger Tageblattes" ist bei der Fa. Bergische Verlagsanstalt G. m. b. H., die das „Volksblatt" herausgibt, durch Beschluß der Gesellschafter die **Bestellung** der Geschäftsführer Hermann Meyer und Hugo Schaal **widerrufen.** Als **neuer** Geschäftsführer ist Ernst Vay in Düsseldorf bestellt.

< **Nachzutragen** ist zu unserer Uebersicht über die „Groß-Solinger Ereignisse des Jahres 1932": 1. Juli: August Scheidmann im Alter von 75 Jahren gestorben — 2 Juli: Der Bergische Sängerbund Solingen-Dorperhof feiert sein 75jähriges Bestehen. — 5. Oktober: Studienrat **Schildmann** im Alter von 43 Jahren gestorben.

Steuerabzugsbelege 1932.

Fristen beachten!

§ Das **Finanzamt Solingen-Ost** schreibt uns: Für das Kalenderjahr 1932 sind wieder wie für 1931 allgemein Steuerabzugsbelege für jeden einzelnen Arbeitnehmer **vom Arbeitgeber an das Finanzamt** einzusenden. Die Arbeitgeber haben

a) für die am 31. Dezember 1932 bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1932 die Lohnsteuerbescheinigung,
b) für die im Kalenderjahre 1932 vor dem 31. Dezember 1932 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer, bei denen die Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1932 nicht ausgestellt ist, vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter nach vorgeschriebenem Muster auszuschreiben.

Als **Steuerabzug** vom Arbeitslohn gilt **auch der Ledigenzuschlag.** Demnach sind in die Lohnsteuerbescheinigung bzw. in das Lohnsteuerüberweisungsblatt die **einschließlich** des Ledigenzuschlags einbehaltenen Lohnsteuerbeträge in einer Summe anzugeben; irgendwelche Berechnungen zur Ausscheidung des Ledigenzuschlags hat der Arbeitgeber nicht vorzunehmen. Bei den dem Ledigenzuschlag unterliegenden Arbeitnehmern hat der Arbeitgeber, wenn er die Steuerkarte 1932 einsendet, durch **Eintragung des Buchstabens „L"** in das Viereck der Spalte 5 der Lohnsteuerbescheinigung und, wenn er ein Lohnsteuerüberweisungsblatt einreicht, auf diesem in der quadratisch umrahmten Stelle darauf hinzuweisen, daß der Ledigenzuschlag erhoben worden ist.

Nicht als Steuerabzug vom Arbeitslohn gelten die **Krisenlohnsteuer, Bürgersteuer** und **Arbeitslosenhilfe.** Daher sind diese Steuern in die auszuschreibenden Lohnsteuerabzugsbelege nicht aufzunehmen.

Arbeitgeber, die nach dem Stande vom 31. Dezember 1932 die **Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren abgeführt** haben, dürfen die **Steuerkarten** den am 31. Dezember 1932 in **ihrem** Dienst stehenden **Arbeitnehmern nicht aushändigen.** Sie müssen vielmehr die Steuerkarte, nachdem diese auf der zweiten Seite mit Lohnsteuerbescheinigung und der Nummer der Steuerkarte für 1933 versehen ist, an das zuständige Finanzamt abliefern.

Lohnsteuerüberweisungsblätter sind für die im Kalenderjahr 1932 ausgeschiedenen Arbeitnehmer nur dann auszuschreiben, wenn eine Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte nicht ausgestellt worden ist.

Die Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerüberweisungsblätter sind vom Arbeitgeber zu unterschreiben, mit dem Firmenstempel zu versehen, nach Gemeinden getrennt und innerhalb dieser straßenweise zu ordnen. Die Einsendung hat spätestens **bis zum 15. Februar 1933** zu erfolgen und zwar:

a) die Einsendung der Steuerkarten 1932 mit der auf der zweiten Seite ausgestellten Lohnsteuerbescheinigung an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933,
b) die Einsendung der Lohnsteuerüberweisungsblätter 1932 an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte **1932** ausgeschrieben worden ist.

Eine Verlängerung der auf den 15. Februar 1933 festgesetzten Einlieferungspflicht kann grundsätzlich nicht erfolgen.

Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahre 1932 Steuermarken geklebt worden sind, sind **verpflichtet,** die Steuermarkenblätter mit der Steuerkarte 1932 bis zum 15. Februar 1933 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1932 gewohnt haben. Diese Verpflichtung kann der Arbeitgeber übernehmen.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1932 **in keinem Dienstverhältnis** gestanden haben und sich daher an diesem Tage im **Besitze ihrer Steuerkarte** befinden, haben die Steuerkarte 1932 unter genauer Angabe ihrer Wohnung am 10. Oktober 1932 bis zum 15. Februar 1933 **an das Finanzamt einzusenden.**

Außer den Steuerabzugsbelegen sind **für Arbeitnehmer mit einem Jahreseinkommen von mehr als 9200 RM.** gemäß § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz **Lohnzettel** vom Arbeitgeber an das für den Arbeitnehmer zuständige Wohnsitzfinanzamt **bis zum 31. Januar 1933** einzureichen. Bei Arbeitnehmern, die nur während eines Teiles des Kalenderjahres 1932 beschäftigt waren, ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 9200 RM. im Kalenderjahre 1932 überstiegen hat, von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf einen Jahresbetrag ergibt.

Die erforderlichen Formulare liefert das Finanzamt auf Anforderung, in der die Zahl der in Frage kommenden Arbeitnehmer angegeben sein muß, unentgeltlich.

Hausgewerbetreibende der Solinger Stahlwarenindustrie

haben die Möglichkeit, auf besonderen Antrag ihre **Einkommen- und Krisensteuer-Vorauszahlungen** von 2½ bezw. ½ Prozent vom Bruttolohn für 1932 abschließend berechnen zu lassen. Jedoch versprechen Anträge dieser Art nur dann Erfolg, wenn durch den Lohnabzug Ueberzahlungen an Steuern stattgefunden haben. Die Anträge sind dem Finanzamt **spätestens bis zum 28. Februar 1933** mit den im Antragsvordruck benannten Unterlagen einzureichen. Antragsvordrucke können vom 20. Januar 1933 ab in den Sprechstunden beim Finanzamt, Zimmer 3 bis 5 und 14, in Empfang genommen werden.

× **Verstärkung der Windfelner Brücke.** Seit 14 Tagen werden an der Windfelner Brücke auf der Eisenbahnstrecke Solingen-Hauptbhf.—Schaberg durch eine Dortmunder Brückenbaufirma umfangreiche Verstärkungen und neue Verstrebungen angebracht. Wie wir erfahren, beträgt das Gewicht des neu zu verarbeitenden Eisen- und Stahlmaterials, das an die alte Brückenkonstruktion angemietet wird, rund 40 Tonnen. Die Verstärkung dieser Brücke, die auf zwei hohen gemauerten Pfeilern ruht, wurde wegen der in den letzten Jahren eingeführten schwereren Lokomotivtyps erforderlich. Aehnliche Verstärkungen wurden im Vorjahre schon an der Müngstener Brücke ausgeführt. Die jetzigen Arbeiten werden noch etwa 2 Wochen andauern.

⊡ **Zwei Demonstrationen** fanden am **Samstag** in Alt-Solingen statt. Gegen 4 Uhr veranstaltete die **S. A.** der **Nationalsozialisten** einen Umzug zu Werbezwecken, an dem etwa 350 Personen teilnahmen. Der Marsch führte durch Alt-Solingen nach Wald, wo der Zug auf dem dortigen Marktplatz aufgelöst wurde. Die Kundgebung verlief ruhig und ohne Zwischenfälle. Gegen 6 Uhr versammelten sich die **Anhänger der KPD.** auf dem Platz der Republik zu einer Kundgebung mit Demonstration. An dieser nahmen rund 3000 Personen teil, darunter etwa 1000 Frauen und Kinder. Der Zug bewegte sich durch die Straßen von Solingen und endete wieder auf dem Platz der Republik. Es sprachen ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter und ein Solinger Kommunist gegen die „Schleicherdiktatur und den Naziterror". Auch diese Kundgebung verlief ohne Störungen. Der Zug löste sich in Ordnung auf.

Aus dem Ohligser Bezirk

Der Ausschluß von Vorstandsmitgliedern des V. f. R. Ohligs aufgehoben.

Bekanntlich wurden vor einiger Zeit mehrere Mitglieder und Vorstandsmitglieder des Vereins für Rasensport (wie auch von Schalke und Benrath) durch ein **Urteil der Spruchkammer** des **Westdeutschen Spielverbandes** für ein und mehrere Jahre aus dem Westdeutschen Spielverband **ausgeschlossen.** Der Verein für Rasensport hat dagegen beim Deutschen Fußballbund Berufung eingelegt. Ein namhaftes Mitglied des V. f. R. ist eigens **nach Berlin gefahren,** um an den **Verhandlungen dort persönlich teilzunehmen.** Wie uns durch Telegramm mitgeteilt wird, hat der **Einspruch des V. f. R. Erfolg gehabt.** Die **Entscheidung der Westdeutschen Spruchkammer wird aufgehoben.** Statt dessen wird ein neues Verfahren eingeleitet, das sich gegen die übergetretenen Mitglieder richten soll. In dieser Angelegenheit soll in **Kürze eine Sitzung in Düsseldorf stattfinden,** an welcher auch Mitglieder des Bundesvorstandes teilnehmen werden.

*

=o= **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Ohligs.** Am Dienstag, dem 17. Januar, wird im Evangelischen Gemeindehaus der Film **„Glaube und Heimat"** gegeben, nachmittags für Kinder, abends für Erwachsene. Am 19. Januar führt der Missionar der Brüdergemeinde, Saul aus Neuwied, in einem Film die Arbeit an den Aussätzigen vor. — Am Sonntag, dem 22. Januar, wird im Evangelischen Gemeindehause auf Anregung der Stadtmission die Frage erörtert werden: **Wie verwirklichen wir das allgemeine Priestertum?** Pfarrer Burkhard aus Barmen, der dieses Thema behandelt, wird auch an diesem Tage vormittags im Hauptgottesdienst predigen.

=o= **In Sachen des Ohligser Vogelschutzparks** wird uns vom 2. Vorsitzenden des Ohligser Vereins für Natur- und Vogelschutz, E. Potthoff, der bis auf weiteres die Geschäfte führt, mitgeteilt, daß die **Verwaltung** am Samstag dem Verein Kenntnis von dem Wechsel in der Dezernatsverteilung gegeben hat. Ferner teilte die Verwaltung mit, daß sie mit der **Betreuung des Parks** den preußischen Beauftragten für Vogelschutz, Studienrat Hackenberg, **beauftragt** habe. — Wie schon am Mittwoch in dem „Wochenendbrief aus Ohligs" geschrieben wurde, wird **der Verein,** da nichts Belastendes gegen ihn und seine Mitglieder vorliegt, nachdem der Vorsitzende ausgeschlossen wurde, sich nach wie vor **bemühen,** die ihm entzogene **ehrenamtliche Tätigkeit wieder auszuüben.**

=o= **Die Verkehrsinsel am Bahnhof ist so schlecht beleuchtet,** daß fast täglich Lastkraftwagen auf dieselbe anfahren. Es ist doch endlich an der Zeit, daß diese Verkehrsinsel in Stein ausgeführt wird und auch eine Beleuchtung erhält, damit Unglücksfälle vermieden werden. Aber es müssen wohl zuerst Kinder in den Brunnen gefallen sein, ehe man daran denkt, diesen zuzudecken.

=o= **Der Besuch des Jabergturmes.** Der am 27. Juni 1931 dem Betriebe übergebene **Jabergturm** wurde im Jahre 1931 noch von 28 833 Personen, im Jahre 1932 von 12 571 Personen besucht.

=o= **Anträge auf Kriegsopferunterstützung.** Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen gibt bekannt, daß alle Eltern, die einen Sohn im Kriege verloren haben und noch keine Kriegseltern-Unterstützung bekommen, oder deren Antrag abschlägig beschieden wurde, heute einen **Antrag auf einmalige Beihilfe** stellen können. Auch die Leichtbeschädigten können ab 9. Januar 1933 einen Antrag auf die gehobene Fürsorge stellen, die eine Mark pro Monat mehr einbringt.

=o= **Der kommunistischen Demonstration** folgte am Samstagabend ein Marsch der nationalsozialistischen Partei. SA, SS und Motorstaffelabteilungen aus den verschiedenen Solinger Stadtbezirken marschierten gegen 6 Uhr über die Düsseldorferstraße, Musik voran. Etwa 350 Leute nahmen an dem Zuge teil, der sich auf dem Marktplatze aufstellte, um die Reden einiger Führer anzuhören. Die Abteilungen marschierten darauf einzeln in ihre Quartiere zurück. Die Demonstration vollzog sich in vollkommener Ruhe. Die Polizei, die mit einem starken Aufgebot den Zug begleitete, brauchte nirgend einzugreifen.

=o= **Seinem Leben ein Ende** machte ein 55jähriger aus Essen gebürtiger Melker, indem er sich in **einem Wäldchen bei Monhof** erhängte. Der Melker war stellenlos und lebte als wandernder Bettler. Wahrscheinlich hat ihn seine verzweifelte Lage zum Selbstmord getrieben.

=o= **Bedrohung eines Gerichtsvollziehers.** Ein hiesiger Gerichtsvollzieher, der im oberen Stadtteil eine Pfändung vorzunehmen hatte, wurde mit dem Revolver bedroht. Der Beamte muß seine Pflicht erfüllen; es ist daher unsinnig, an diesem Manne seine Wut auszulassen. Uebrigens ist eine Bedrohung auch strafbar.

Aus dem Walder Bezirk

Geflügelschau der Jugendgruppe des Ittertaler Geflügelzuchtvereins.

Guter Erfolg. — Starker Besuch.

„Im Anfang war die Tat", das waren die einleitenden Worte, die am Samstag im Lokale Clauberg in Wald Rektor Banze gelegentlich der Eröffnung der Geflügel-Ausstellung der Jugendgruppe des Ittertaler Geflügelzuchtvereins sprach. Und dieser Tatwille der Jugend gab vor zwei Jahren den Ansporn, es den „Alten" nachzumachen. Und so entstand dann die Farbensymphonie, wie es eben eine Geflügel-Ausstellung bietet. Der Redner verstand es in seiner eigenen Art, den zahlreich Erschienenen die Wurzeln der Kraft vor Augen zu führen, die nötig ist, um der Jugend eine befriedigende Betätigung zu gewährleisten und begrüßte es ganz besonders, daß auch **junge Mädchen** sich in **der Jugendgruppe** betätigen. Denn im Zeitalter der Siedlung sei es unbedingt notwendig, daß die Siedlerfrau umfassende Kenntnisse in der Kleintierzucht besitze. Für die berufsmäßigen Erzieher und Schulmänner sei es ein überaus dankbarer Stoff, sich dieser Fragen mehr als bisher zu widmen und höheren Orts solle man ihnen mehr Aufmerksamkeit schenken. Dann dankte der Redner noch dem Führer der Jugendgruppe Martin Luther für seine aufopfernde Tätigkeit, denn eine Ausstellung, die nur von Jugendlichen beschickt wird, ist nicht leicht aufzuziehen. Mit dem Dichterwort: „Was Du ererbst von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen", erklärte er dann die Ausstellung für eröffnet.

Nun zur Ausstellung selbst: Etwa **150 Tiere** waren ausgestellt und für die Preisrichter F. Küllenberg, Haan und W. Heß, Wald war es keine leichte Aufgabe, ein gerechtes Urteil zu fällen, zumal den Herren vom Vorstand aus ans Herz gelegt war, ganz

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Doch noch städtischer Zuschuß für die Wuppertaler Theater?

=wp= Obgleich sich die Lage der von der Wuppertaler Theatergesellschaft betriebenen früheren städtischen Bühnen nicht ungünstig entwickelt hat, haben die gesenkten Eintrittspreise der Gesellschaft einen **Verlust** gebracht, der bis zum Dezember etwa 17 000 RM. betrug und **bis Ende der Spielzeit** am 30. April auf **ungefähr 50 000 RM.** angewachsen sein wird. **Die Theatergesellschaft hat sich jetzt an die Stadtverwaltung mit der Bitte** gewandt, ihr einen **Zuschuß in Höhe des Fehlbetrages** zu bewilligen und darüber hinaus der Verlängerung des vorläufig nur für ein Jahr abgeschlossenen Vertrages auch **für 1933** zuzustimmen bei gleichzeitiger Gewährung eines **Zuschusses in Höhe von 78 000 RM.** Die Stadtverwaltung hat die Absicht, die Bitte der Theatergesellschaft den Stadtverordneten gegenüber zu empfehlen. Sie begründe das damit, daß der Zuschuß der Stadt Wuppertal für die Theater auch dann im Vergleich zu gleichrangigen Städten sehr niedrig sein würde. Einschließlich der Belassung der Theatergebäude unter Einbezug des Fundus und deren Unterhaltung, des Orchesters, des im Vertrag bewilligten Betriebszuschusses und eines weiteren Zuschusses für 1932 belaufe sich **die Belastung der Stadt Wuppertal auf 502 000 RM.** Würde der Zuschuß für 1933 auf 78 000 RM. erhöht, so ergebe sich eine Belastung für die Stadt von insgesamt 530 000 RM. Wenn auch angesichts der großen Not unter der arbeitslosen Bevölkerung die kulturellen Aufgaben hinter anderen Verpflichtungen zurückstehen müßten, so erscheine ein Fortbestehen der Wuppertaler Theater infolge der künstlerisch günstigen Entwicklung doch wünschenswert.

Regierung besetzt Beigeordnetenposten.

=wp= Durch das Freiwerden von zwei Beigeordnetenstellen war der **Stadtvorstand in Gevelsberg arbeitsunfähig** geworden, da der Bürgermeister und der noch verbliebene Beigeordnete die Geschäfte nicht ordnungsmäßig führen konnten. Durch das Eingreifen der Arnsberger Regierung ist dieser Zustand vorläufig behoben worden. Bis zur Erledigung des Streites um die Beigeordnetensitze hat die Regierung **zwei angesehene Bürger,** die nicht der Stadtverordnetenversammlung angehören, **zu Mitgliedern des Stadtvorstandes** gemacht.

Dortmunds neuer Bürgermeister.

(*) Regierungspräsident a. D. Simons, ein Sohn des früheren Reichsgerichtspräsidenten, ist mit 55 von 84 Stimmen zum Bürgermeister von Dortmund gewählt worden. Simons gehört der Sozialdemokratischen Partei an.

Eine Ehrung für den neuen Essener Oberbürgermeister.

=wp= Wie gemeldet, wurde der neue Essener Oberbürgermeister Dr. Schäfer in sein Amt eingeführt. Aus diesem Anlaß hat der **Präsident des Deutschen Roten Kreuzes,** von Winterfeld, Dr. Schäfer für seine Verdienste um das rheinische Mutterhaus vom Roten Kreuz das **Ehrenkreuz II. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes** verliehen. Die Ueberreichung erfolgte durch den Vorsitzenden des Essener Zweigvereins vom Roten Kreuz, Beigeordneten Dr. Fischer.

20 000 Mark unterschlagen.

=wp= Bei der **Oedter Gemeindesparkasse** (Bez. Krefeld) wurden bei Aufstellung der Bilanz Unregelmäßigkeiten festgestellt. Der **Gemeindebuchführer Eumonn,** der seine Stelle aufgab und nach **Südamerika auswanderte,** hat eine große Summe veruntreut, die man auf **etwa 20 000 Mark** schätzt. Eine Revision wurde eingeleitet. Man ist sich noch nicht darüber klar, wie die Veruntreuungen möglich waren, da noch im August vorigen Jahres eine Revision durch den Sparkassenverband stattgefunden hat. (Also wie in Solingen. **D. Schriftl.**)

Stadtverordneten billigen Stundungsvorschlag.

=wp= In der ersten Sitzung der **Kölner Stadtverordnetenversammlung** in diesem Jahre stand der bekannte Stundungsvorschlag der Stadt Köln bezüglich der 6- (8-) prozentigen **Schuldverschreibungen von 1929** und die Beschlußfassung über die Aufnahme eines Darlehens von 4 Millionen Mark zur Beratung. Beigeordneter Suth erläuterte noch einmal in längeren Ausführungen die Vorlage. Nach ausgedehnten Debatten mit vielfachem Geplänkel zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde der **Antrag der Verwaltung mit überwiegender Mehrheit gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.** — Die **Frankfurter Stadtverordnetenversammlung** stimmte ebenfalls dem Antrage des Magistrats zu, den **Stundungsvorschlag** für die 6-prozentigen (früher 8-prozentigen) Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt am Main **anzunehmen,** der der Stadt Frankfurt durch Beschluß der Gläubigerversammlung am 19. Dezember 1932 gemacht worden ist. Die Stadtverordnetenversammlung ermächtigte den Magistrat, **alle zur Durchführung des Stundungsvorschlages erforderlichen Rechtsgeschäfte,** insbesondere diejenigen, welche zur Beschaffung der Mittel für die 10-prozentige Abschlagszahlung notwendig sind, **abzuschließen** mit der Maßgabe, daß der Stadtverordnetenversammlung darüber nachträglich zu berichten ist, daß keine Vermögensveräußerungen vorgenommen werden (außer der Breslauer Forderung) und keine wesentliche Belastung des Etats eintritt.

Das Bitburger Wasserwerk seiner Bestimmung übergeben.

=wp= In Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. h. c. Fuchs, des Regierungspräsidenten von Trier, Dr. Saaßen, und des Landeshauptmanns Dr. Horion wurde am 9. Januar das Wasserwerk des Kreises Bitburg seiner Bestimmung übergeben. Das großangelegte Werk, das im Jahre 1931 in Angriff genommen wurde, ist für die Bevölkerung des Kreises Bitburg von größter Bedeutung, wurde doch **früher das Trinkwasser aus Zisternen gewonnen,** die bei weitem nicht den Bedarf der Bevölkerung decken konnten und zudem durch die mangelnde Abdichtung gegen Abwässer eine **dauernde Gefahr zur Ausbreitung übertragbarer Krankheiten** bildeten. Dem Werk sind bis jetzt 24 Gemeinden mit 5500 Einwohnern angeschlossen. Im Bau ist noch eine Leitung ins Gaital, mit der vier weitere Orte versorgt werden. Weiter ist eine Erweiterung des Wasserwerks durch den Bau einer Niederdruckzone, in der weitere 15 Gemeinden im Kreise Bitburg mit Trinkwasser versorgt werden sollen, geplant. Im Frühjahr sollen drei Gemeinden des Kreises Prüm angeschlossen werden. Die **Gesamtkosten** des gewaltigen Werks, dessen Versorgungsgebiet eine Größe von etwa 100 Quadratkilometern hat, werden **1,2 Millionen Mark** betragen. Nach den Festansprachen übergab Dr. h. c. Fuchs das Werk der **Obhut der Stadt** mit dem Wunsche, daß es den jetzigen und kommenden Geschlechtern zum Segen gereiche und von dem Wiederaufstieg unserer Heimat und unseres Vaterlandes begleitet sein möge.

---

streng zu richten, damit die Jugend aus den Kritiken lernen soll und nur keine trügerischen Hoffnungen aufkeimen zu lassen. Was das ausgestellte Material betrifft, so kann gesagt werden, daß **nur drei unprämiierte Tiere** auf der Ausstellung sich befanden, also ein Erfolg der planmäßigen Schulung der „Jungen". Hervorgehoben werden muß, daß auch **die „Bergischen" wieder** zahlreich vertreten waren. Nicht weniger als vier Ehrenpreise konnten hierauf vergeben werden und es ist auch bereits in den Reihen der Jugend Gemeingut geworden, daß diese Rassen nicht aussterben dürfen und auch weiterhin als Naturdenkmal bestehen bleiben. Denn es gibt heute schon Geflügel-Ausstellungen im Bergischen Lande, wo man keine Kräher, Krüper und Schlotterkämme findet. Aber auch die anderen Hühner-Rassen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Neben dem blendenden Weiß der Wyandottes und Leghorn standen die tiefschwarzen Rheinländer und Italiener, diese wiederum abgelöst von den in sattem dunkelrot stehenden Rhodeländer, dann die goldiggelb schimmernden rebhuhnfarbigen Italiener, Wellsumer, engl. Kämpfer usw. Kurz, die hauptsächlichsten Hühnerrassen, Tauben, Enten, Gänse, Fasanen waren vertreten. Einen breiten Raum nahmen die Zwerg-Rassen ein, die hauptsächlich von den jüngsten Züchtern zur Schau gestellt waren. Kurz gesagt, die Ausstellung kann als **Werbeveranstaltung sich behaupten,** und es wäre zu wünschen, daß die Eltern ihre Kinder der Jugendabteilung des Ittertaler Vereins zahlreich zuführten.

Wie immer, war auch diesmal die Veranstaltung mit einem **Züchterabend verbunden.** Das geräumige Lokal konnte die Gäste kaum fassen und es entwickelte sich bald eine gemütliche Stimmung, zu der Mitglieder des **Mandolinen-Orchesters, Wald,** Kurt Heyer mit Violinsolis, Christine Thomé und Karl Heinz Schreiber mit Prologen beitrugen. Im Verlaufe des Abends wurden **als Jubilare** Heinrich Pfleger und Fritz Püttbach **für ihre 25jährige Mitgliedschaft geehrt** und ihnen je eine Urkunde überreicht. Herbert Müller überbrachte im Namen der Jugendgruppe die Glückwünsche an die Jubilare, während Frau Schreiber in poetischer Form ihre Gemahlinnen ehrte. Der Obmann der Jugendabteilung Martin Luther sprach noch über Zweck und Ziele der Gruppe, dankte dem Verein für die Unterstützung und versprach sein Bestes einzusetzen im Dienste an der Jugend. In bunter Folge gaben noch viele Mitglieder Proben ihres Könnens zum Besten und erst in später Stunde trennte man sich in dem Gedanken, daß dem Ittertaler Geflügelzuchtverein ein noch längeres Bestehen gesichert ist.

Der **Besuch der Geflügelschau war ein recht** lebhafter und hielt den ganzen Tag an, so daß ein kleiner finanzieller Erfolg gesichert ist. Nachstehend lassen wir die Ehrenpreisträger folgen:

Den von der Firma C. Friedr. Ern in Solingen-Wald im Vorjahre gestifteten Wanderpreis für die Jugendgruppe konnte diesmal O. Kirschbaum erringen, der mit 4.62 Punkten seine nächsten Anwärter mit 4.2 und 4.09 aus dem Felde schlug. Die Errechnung war also eine recht genaue und wurde auf Grund der errungenen Punktzahl geteilt durch die ausgestellten Tiere ermittelt. Also auch hier wieder der scharfe Maßstab, um die Jugend zu erziehen, nur wertvolles Material zu züchten und zur Schau zu stellen.

Ehrenpreise errangen und werden demnächst in Form eines Diploms überreicht an: Otto Kirschbaum, Berg. Krüper und Möwchen; Carl Altmann, Berg. Kräher; Carl Gräf, Berg. Schlotterkämme; Hans Wimmershoff, Rheinländer und Fasanen; Herbert Müller, 2× Wellsumer und Sitz-chabo; Carl Thome, Wyandottes; Hans Thome, Leghorn; Karl Heinz Schreiber, Rhodeländer; Hans Linder, Rheinländer; Curt Heyer, 2× Langshan; Hans Meißner, Khaki-Campbell-Enten; Ruth Vinke, Zwerg-Wyandottes; Cläre Rautenberg, 2× Italiner; Lieschen Kirschbaum, 2× Italiener; Grete Kirschbaum, Deutsche Sperber.

=wa= **Theaterabend des Vaterländischen Frauenvereins Wald im Stadtsaal.** In mehrfacher Hinsicht ist ein Erfolg des Vaterländischen Frauenvereins festzustellen. Der Stadtsaal war am Samstag abend ausverkauft, die Aufführung der Gerhart Hauptmann'schen Traumdichtung **„Hanneles Himmelfahrt" war in jeder Beziehung restlos** gelungen und die Zuhörer waren tief ergriffen. Wenn es der Zweck der Veranstaltung war, den Sinn **für das Leid des Mitmenschen** zu wecken, so ist **er sicherlich** erfüllt. Darüber hinaus flossen durch den starken Kartenverkauf dem veranstaltenden Verein die notwendigen Mittel zu, mit denen er sein verdienstliches Hilfswerk fortsetzen kann. Der Erfolg ist also in gleicher Weise ethischer und praktischer Natur. Es muß dem Vaterländischen Frauenverein und seiner klugen Leitung **als Verdienst** angerechnet werden, daß er seinen Freunden und Anhängern ein ernstes Werk bot, das in diese Zeit auch hineinpaßt. Was war schöner und würdiger in einer **Zeit der Gerhart Hauptmann-Ehrung,** als diese schöne, von tiefem Mitgefühl für die Armen und Bedrückten erfüllte Traumdichtung, die bei allem trüben Geschehen doch so erlösend und befreiend wirkt? Die Aufführung selbst war von einer seltenen Einheitlichkeit und wurde, was hervorgehoben werden muß, ausschließlich von Walder Kräften bestritten. Wald stellte die Spieler und Spielerinnen, insgesamt über **70 Mitwirkende,** der Walder Josef Romünder schuf die schönen Bühnenbilder, die durch die Beleuchtungskunst Paul Jaegers erst zu richtiger Wirkung kamen. Bruno Unterbühner schrieb eine passende Musik, die von der unter seiner Leitung stehenden Konzertgesellschaft Wald ausgeführt wurde. Die Regie führte Max Geißler-Monato, der auf Grund seiner jahrelangen Tätigkeit im Solinger Bezirk auch heute noch als einheimischer Bürger gelten kann. Der Regie fällt das Hauptverdienst am Gelingen des großen (und, wie man **wohl** sagen darf, kühnen) Wagnisses zu. Das Spiel wurde in einer ausdrucksvollen Ruhe, ohne forciertes Tempo langsam und fast feierlich, abgewickelt. Der Inhalt muß als bekannt vorausgesetzt werden. Eine große Leistung vollbrachte Elli Kurzrock in der Titelrolle; sie war erschütternd in ihren Schmerzensausbrüchen, von bezaubernder Innigkeit und Verklartheit in ihren Traumerlebnissen. Neben ihr trat die Schwester Martha von Otti Geißler-Monato am eindrucksvollsten in die Erscheinung. Dem Lehrer Gottwald gab Georg Jakisch stark beseelten Ausdruck. Die Chargenrolle des betrunkenen Vaters der Hannele wußte Werner Gottfried lebenswahr und überzeugend zu gestalten. Alfred Rippes verbreitete in seiner Episodenrolle des Dorfschneiders heiteres Entzücken. Es würde zu weit führen, wollte man den vielen übrigen Mitwirkenden einzeln die verdiente Würdigung zuteil werden lassen. Käthe Irmer, Addy Engels, Emil Kurzrock und Helmut Merx als Armenhäusler, Fritz Morsbach als Waldarbeiter, Rudolf Stahl als Amtsvorsteher, Hermann Kranen als Arzt, Louise Hohagen als Mutter und die Darstellerinnen der Frauen und Engel, sie alle mögen sich mit einem Gesamtlob zufriedengeben, das sie wirklich verdient haben. Die **musikalische Unterhaltung** durch Unterbühner war fein und zurückhaltend, manches, wie den Auszug der Engel am Schluß, hätte er melodischer, farbiger und kräftiger illustrieren dürfen, ohne damit der Zartheit des Werkes Abbruch zu tun. (Vergl. den stummen Posaunenchor der Engel).

h.

=wa= **Fahrraddiebstahl.** Am 12. Januar wurde einem Lehrling aus der Waschküche des Hauses **Mangenbergerstraße 100** ein Fahrrad entwendet. Es ist ein Herrentourenrad der Marke „Patria" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, schwarzen Kotschützern, elektr. Dynamolampe Marke „Radionne-Berger" im Werte von RM 45.—

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Wäschediebstahl.** Einem Anwohner der **Emmastraße** von Solingen-Höhscheid wurden in der Nacht zum 13. Januar aus dem verschlossenen Keller Wäschestücke im Werte von RM. 50.— gestohlen. Es handelt sich u. a. um 5 Damenhemden, gez. G. L. und G. M., 1 Herrenoberhemd, 1 rosafarbiger Damenunterrock und 1 Kinderschlüpfer. Die Diebe waren durch ein Fenster eingestiegen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Karl Gabriel †.** Im Alter von 48 Jahren ist hier der Bezirksschornsteinfegermeister Karl Gabriel gestorben. Der Tote hat im öffentlichen und kommunalpolitischen Leben von Gräfrath vor der Städtevereinigung eine große Rolle gespielt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die **Entwicklung der Gräfrather Freiwilligen Feuerwehr.** Er war lange Jahre **Branddirektor** und wurde zum **Ehrenbranddirektor** ernannt. In der ehemaligen Gemeinde Gräfrath bekleidete er weiter in der Nachkriegszeit den **Posten eines unbesoldeten Beigeordneten** und gehörte einer Reihe von städtischen Körperschaften an. Ein schweres Leiden zwang den verdienstvollen Mann aufs Krankenlager. Sein Wunsch, wieder zu genesen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. In Gräfrath wird man Karl Gabriel ein ehrenvolles Andenken bewahren.

=g= **In der Gräfrather Haus- und Grundbesitzerversammlung,** über die wir bereits in der Freitag-Ausgabe des „Solinger Stadtanzeiger" berichteten, hielt, nach Erledigung der örtlichen Gräfrather Angelegenheiten der Syndikus des Solinger Haus- und Grundbesitzervereins Schulte-Limbeck einen Vortrag über **„den Stand des Hausbesitzes bei Eingang in das Jahr 1933".** — Er führte im Verlauf seines Referates aus, daß rückblickend auf das Jahr 1932 festzustellen sei, daß dasselbe für den **Hausbesitz ein Notjahr ersten Ranges** gewesen ist. Am Eingang des Jahres hätte der ganze Hausbesitz unter den Auswirkungen der 4. Notverordnung gestanden, wobei er insbesondere durch die Mietsenkung und durch das außerordentliche Kündigungsrecht eine enorme Verschlechterung seiner Lage erfahren habe. Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Verbindung mit den Auswirkungen der gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen hätten außerdem für den Hausbesitz eine schwere Kreditkrisis mit sich gebracht. Wenn man die Bilanz des Jahres 1932 zöge, käme man zu der grundlegenden Auffassung, daß bei einer steuerlichen Mehrbelastung die Einnahmenseite des Hausbesitzes weiter sich vermindert habe. Man brauche nur darauf zu verweisen, daß die steuerlichen Lasten trotz Absinken der Hauszinssteuer saldomäßig sich erhöht hat, wobei an die Gemeindegrundsteuer und auch hier und da der kommunalen Gebühren zu erinnern sei. Die ganze Gesetzgebung, soweit sie im vergangenen Jahre sich auf die Hauszinssteuer erstreckte, hätte unter rein fiskalischem Gesichtspunkt gestanden, nämlich dem immer weiter schwindenden Einkommen aus der Hauszinssteuer Einhalt zu gebieten. In diesem Sinne seien auch die gesetzgeberischen Maßnahmen zu betrachten gewesen, die in der Mitte des Jahres 1932 getroffen worden seien. Gleichwohl, führte der Referent aus, könne man feststellen, daß im Jahre 1932 erstmalig sowohl die Allgemeinheit wie auch die Regierungskreise für die Belange des Hausbesitzes eine andere Einstellung gezeigt hätten. Es sei festzustellen, daß es gelungen sei, durch die Tätigkeit der Spitzenorganisationen des Hausbesitzes dem Hausbesitz Erleichterungen zu verschaffen, wobei zu verweisen sei auf die Reparaturzuschüsse und das in dem Wirtschaftsprogramm des Herrn von Papen enthaltene System der Steuergutscheine. Diese Erfolge des Jahres 1932 gäben für den Hausbesitz einen Anstoß, für **das kommende Jahr 1933 hoffnungsvoller denn früher in die Zukunft zu sehen.** Gleichwohl sei für das Jahr 1933 noch mit weiteren schweren Aufgaben zu rechnen, die ihre Erledigung suchten. So stehe der Hausbesitz nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für ihn nicht so sehr staatliche Subvention, als vielmehr eine **gerechtere Verteilung der Steuern** in Frage komme. In dieser Linie sei die Forderung des Hausbesitzes darauf gerichtet, daß endlich einmal die lange beabsichtigte Finanz- und Steuerreform käme und daß ein beschleunigter Abbau der Hauszinssteuer Platz greife, als dieser in der 4. Notverordnung wäre. Eine weitere Frage von einschneidender Bedeutung für das Jahr 1933 stelle die Frage um die **Entwicklung der Wohnungszwangswirtschaft** dar, die bekanntlich am 1. April 1933 allerdings nur bedingungsweise fallen soll. Hier stehe der Hausbesitz unter allen Umständen auf dem Standpunkt, daß eine **Hereinnahme sozialrechtlicher Mietbestimmungen** in das **Bürgerliche Gesetzbuch** unter allen Umständen zu verwerfen sei. Voraussichtlich würde wegen dieser Frage in allernächster Zeit ein verschärfter Kampf einsetzen. Darum sei das Gebot der Stunde, daß der Hausbesitz für das kommende Jahr mehr denn je auf dem Plan sein müsse, denn nur durch Zusammenfassung aller Kräfte würde es möglich sein, hier zu einem ersprießlichen Erfolg gelangen zu können. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden dann noch verschiedene, den Hausbesitz betreffende Fragen behandelt; u. a. wurden in den **Ortsgruppenvorstand von Gräfrath** als neue Mitglieder hinzugewählt: Patten und Wilhelm Nau jr., nachdem Gittelbauer infolge Krankheit sein Amt als zweiter Vorsitzender der Ortsgruppe niedergelegt hatte.

=g= **Die Gräfrather Schützengilde** ist fest in der Bürgerschaft von Gräfrath verankert. Diese Feststellung konnte man am **Samstag abend** machen, als die Gilde ihre Freunde und Mitglieder zu einem **Unterhaltungsabend** in die Gaststätte „zur Post" eingeladen hatte. Während durchweg gesellschaftliche Veranstaltungen heute unter einem Mangel an Besuch leiden, war hier das Gegenteil der Fall. Die **Räumlichkeiten reichten nicht aus,** um alle die Besucher zu fassen. Es mußte deshalb angebaut werden. Neben den Gräfrathern hatten es auch eine Anzahl von Vertretern befreundeter Vereine nicht nehmen lassen, der Schützengilde einen Besuch abzustatten. Mit herzlichen Begrüßungsworten hieß der Vorsitzende des Vereins, Fritz Wolf, die Erschienenen willkommen. Er brachte seine Freude über die starke Anteilnahme zum Ausdruck und begrüßte besonders das allseitig geachtete Königspaar Dr. Bernhard Malkwitz nebst Gattin, weiter die Abordnungen der in der Schützenvereinigung Groß-Solingen zusammengeschlossenen Vereine **Nordstädtischer Schützenbund** und **„Freischütz" Stöckerberg,** den **Walder Schützenverein,** den **Gräfrather Sängerbund** und die Vertreter der Presse. Sein Wunsch, daß der Abend zur Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen möge, ist in Erfüllung gegangen. Ein geschmackvolles und vielseitiges Programm war aufgestellt, so daß die Besucher in jeder Hinsicht auf ihre Kosten gekommen sind. In bunter Reihenfolge wechselten die Vorträge eines dreifachen Quartetts des **Gräfrather Sängerbundes,** die seriösen gesanglichen und humoristischen Darbietungen von Geilhausen und seiner Partnerin Weintz sowie Musik einer guten Kapelle ab. Dann gab es noch eine reichlich mit Preisen ausgestattete Verlosung, bei der als Hauptgewinn ein lebendes Schwein gegeben wurde. Schnell verflossen die Stunden im Kreise von Menschen, die einmal für wenige Stunden die vielseitigen Sorgen des Alltags vergaßen.

Aus den politischen Parteien.

Deutschnationale Volkspartei. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Mitglieder wurde der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Der Rechnungsführer W. Stolzmann legte Rechnung ab und erwarb sich den Dank der Versammlung durch die Feststellung, daß die Kassenlage sehr günstig ist, auch infolge sparsamer Wirtschaft und der Opferwilligkeit der Mitglieder und Freunde. — Der „Kampfruf", ein deutschnationales Wochenblatt, soll stärker in der Partei Verbreitung finden. Thiemers, Barmen, erörterte in längeren Ausführungen die politische Lage und die Aufgabe des neuen Jahres. Es sei verkehrt gewesen, daß von Papen zurückgetreten sei. Er hätte nur auf seinem Wege weiterzugehen brauchen. Unter Schleicher spielten die Parteien wieder eine entscheidende Rolle, nicht am wenigsten das Zentrum. Wie teuer habe Schleicher sich ihre Duldung erkauft. Statt hoher nationaler Gesichtspunkte machten sozialistische Forderungen sich wieder breit. Schleicher werde um einen entscheidenden Kampf mit dem Reichstag nicht herumkommen. Die D. N. V. P. halte fest an der Präsidialregierung, an dem konservativen Staatsgedanken und an der Ablehnung marxistischer, sozialistischer Gedankengänge, mit welchem Vorzeichen sie auch vertreten würden. — Dem Vortrag folgte eine lebhafte Aussprache, in welcher u. a. das Verhältnis zur nationalsozialistischen Partei erörtert und die Vernachlässigung der deutschen Landwirtschaft durch das Reich und Kapital beklagt wurde. So wurde vorgebracht, daß das deutsche Kali-Syndikat seine Ware um 4 RM. billiger nach Holland als im Inlande verkaufe.

Ein historisches Konzert des Musikzuges der Standarte 53 der NSDAP. Solingen fand gestern in der Solinger Stadthalle statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Die Kapelle führte ein recht vielseitiges Programm durch und brauchte sich über Mangel an Beifall nicht zu beklagen. Besonders die historische Musik fand großen Anklang.

11/12

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Aus Rache ermordet?

Der als vermißt gemeldete Kontrolleur des Arbeitsamtes Opladen in Leichlingen ermordet aufgefunden.

Am vergangenen Freitag wurde bereits durch die Vermißtenstelle in Düsseldorf **der bei dem Opladener Arbeitsamt als Kontrolleur angestellte 46jährige Walter May aus Leverkusen-Küppersteg,** der von seinem Dienstgange nicht zurückgekehrt war, als vermißt gemeldet. Nunmehr ist aus Leichlingen, nach Auffindung der Leiche des Vermißten im Muhrbachtal, zwischen Wietsche und Diepenthal, zu berichten, daß hier ein **scheußliches Verbrechen** an einem seinen Dienst ausübenden Angestellten des Arbeitsamtes verübt worden ist. Da ein **Raubmord nicht in Frage** kommt, und sich auch die bereits verbreitete **Annahme von einem politischen Mord nicht bewahrheiten** dürfte, bleibt nur die eine Vermutung über, daß das Verbrechen an dem Genannten von den Tätern **aus Rache** verübt worden ist.

Am vergangenen **Samstagnachmittag** gegen 13 Uhr fanden zwei in Burscheid wohnende Herren, die, um nach Leichlingen zu gelangen, ihren Weg durch das jetzt besonders stille und einsame Muhrbachtal genommen hatten, die **Leiche des Ermordeten** etwas oberhalb Wietsche. Die beiden Herren benachrichtigten sofort die Landjäger- und Polizeibeamten, die an der Tatstelle erschienen und die ersten Feststellungen trafen. Der hierüber ausgegebene Bericht sagt folgendes:

Am Samstag, dem 14. Januar, etwa 13 Uhr, haben zwei Herren aus Burscheid, die auf dem Wege nach Leichlingen durch das Muhrbachtal waren, eine ihnen unbekannte männliche Leiche im Muhrbachtale etwas oberhalb der Wietschermühle am sogenannten „Dicken Stein" im Muhrbache liegend aufgefunden. In allernächster Nähe stand im Bache an der Böschung ein Herrenfahrrad, das dem Toten gehörte. Die beiden Herren haben sofort die zuständige Leichlinger Landjägerei und Polizei telephonisch in Kenntnis gesetzt. Die Beamten begaben sich sofort an den Fundort, wo unter Führung von Ober-Landjägermeister Speckmann die ersten Ermittlungen und Feststellungen getroffen wurden. Der Tote konnte von den Beamten als der Kontrolleur Walter May, 46 Jahre alt, wohnhaft Leverkusen-Küppersteg, identifiziert werden, der beim Arbeitsamt in Opladen angestellt war und seit dem 13 d. M. vermißt wurde. Tatort und Lage der Leiche ließen unzweifelhaft erkennen, daß May einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Am Tatort wurde der Trauring des Toten und drei Lederknöpfe, die von der Windjacke des Toten herrührten, aufgefunden und sichergestellt. Die Leiche wies zwei Stichverletzungen im rechten Oberschenkel, eine im Rücken und mehrere Stiche auf dem Kopfe verteilt sowie vier Abwehrschnitte in der rechten Hand auf. Außerdem war dem Toten unter Benutzung seines eigenen Handschuhes ein Knebel in den Mund gesetzt. Der allgemeine Befund läßt den Schluß zu, daß sich am Tatort ein erbitterter Kampf abgespielt hat. Vermutlich liegt ein Racheakt vor und ist May ein Opfer seines Berufes geworden. — Ebenfalls weilte kurz nach deren Benachrichtigung die Mordkommission von Düsseldorf an der Mordstelle unter Führung von Kriminalrat Momberg, die die Ermittlungen fortsetzte.

Beobachtungen melden!

Alle zweckdienlichen Angaben bittet die Polizeiverwaltung ihr umgehend mitzuteilen, insbesondere die folgenden möglicherweise gemachten Beobachtungen: Wer hat **May am vergangenen Freitagnachmittag gesehen** bzw. **wo** ist er gesehen worden, oder **wer hat mit ihm und wo gesprochen** bzw. in **wessen Begleitung** ist M. gesehen worden? Wer hat in der Zeit von 16 bis 20 Uhr am Freitagnachmittag im Muhrbachtale **Personen gesehen und wen,** wem gegenüber hat schließlich May irgendwelche Aeußerungen über **evtl. persönliche Feinde** gemacht? Alle diese Fragen, auch wenn diese noch so unwesentlich erscheinen mögen, sind **von außergewöhnlicher Wichtigkeit,** und es ist vor allen Dingen die **Mitarbeit und die Unterstützung des Publikums unerläßlich.** May ist in hiesiger Gegend auf Grund seiner Tätigkeit, die ihn dauernd durch das ganze Gebiet führte, sicherlich den meisten Bewohnern bekannt und dürfte schon als Folge dieses Dienstes, den er, wie man hört, ernst genommen haben soll, auch seine Feinde gehabt haben. Immerhin ist die Tat verabscheuungswürdig, und ist nur zu hoffen, daß durch Feststellung der Täter das Verbrechen seine gerechte Sühne findet.

In den **letzten Stunden vor seinem Verschwinden** ist May gesehen worden in **Balken bei Leichlingen,** dann in **Burscheid, Romberg bei Burscheid** und zuletzt etwa **gegen ½6 Uhr Freitagnachmittag auf dem Wege im Höltgestal,** welches unterhalb Diepenthal an das Muhrbachtal grenzt, wo er sein **Fahrrad an der Hand** führte. Von dieser Stelle aus bis zu dem Tatorte beträgt die Entfernung etwa 1 Kilometer, so daß **anzunehmen** ist, daß das **Verbrechen etwa gegen 6 Uhr verübt** worden ist. An dem Fund- bezw. Tatorte muß M. von den Tätern, die ihm aufgelauert haben oder vielleicht nachgeschlichen waren, überfallen und mit dem Messer gestochen worden sein, wobei sich ein erbitterter Kampf abgespielt haben dürfte. Auch aus der Tatsache, daß M. gesund und kräftig war, läßt sich annehmen, daß es sich um mehrere Täter handelt. Weiter wurde der vermutliche Hergang der Tat von dem in den Ermittlungen tätigen Ober-Landjäger so dargestellt, daß durch den fürchterlichen Kampf wie auch durch die schweren Stichverletzungen, die aber trotzdem nicht den Tod herbeigeführt haben dürften, **M. die Kraft verloren und in Ohnmacht gefallen** ist, daß **dann dem Opfer der Knebel in den Mund gesetzt** und der **Hilflose in den Bach geschleppt** und dort **mit dem Gesicht nach unten in das Wasser gesenkt** worden ist, wo der **Tod durch Ersticken** eingetreten sein dürfte. Doch wird die Untersuchung der Leiche die genaue Ursache erst ergeben.

Spuren?

Einer wtb-Meldung aus Opladen entnehmen wir, daß die Polizei bereits verschiedene Spuren verfolgt. **Zwei Personen** wurden **festgenommen,** später aber **wieder auf freien Fuß** gesetzt. Man verfolgt außerdem die **Spur eines Lieferwagens,** der am Freitagnachmittag gegen 5 Uhr von der Diepenthaler Talsperre zur Provinzialstraße fuhr.

=sch= Wie wir auf Grund eigener Erkundigungen erfahren, sind am heutigen Montagmorgen um 9 Uhr zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhafteten wurden ins Rathaus zu Leverkusen-Wiesdorf eingeliefert und später wegtransportiert. Bei den bisherigen Ermittlungen wurde festgestellt, daß von Personen, die wegen Schwarzarbeit angezeigt waren, die Drohung ausgesprochen wurde: „Warte, du kommst ja auch noch mal in unsere Gegend, dann bist du reif!" Die Kriminalpolizei weilt zurzeit noch am Tatorte, wo sie wahrscheinlich bis heute abend noch tätig sein wird.

Burg a. d. W.

=bg= Zwei wichtige Veranstaltungen im Januar. Am Samstag, dem 21. d. M., veranstaltet der **Bergische Geschichtsverein,** Abt. Niederwupper, nachmittags im Schlosse einen seiner so beliebt gewordenen Vortragsnachmittage. Geistlicher Studienrat Dr. Hünermann, Köln, wird über das Thema: Der jülich-clevische Erbfolgestreit und das Bergische Land sprechen. Die Mitglieder des Vereins und sicher auch viele Freunde der Heimatgeschichte werden diesem kulturgeschichtlich wertvollen Vortrag größtes Interesse entgegenbringen. In Verbindung mit dem Vortrag wird zum ersten Male einer größeren Oeffentlichkeit die dem **Bergischen Heimatmuseum** in Schloß Burg **angegliederte Abteilung** für **Vor- und Frühgeschichte** geöffnet sein. Wenn auch das dort ausgestellte Material noch nicht sehr umfangreich ist, so gewährt es doch bereits einen interessanten Einblick in die Prähistorik und ist besonders für unsere Volksschulen, die bei ihren Wanderungen Schloß Burg besuchen, von außerordentlichem Interesse. — Am Mittwoch, dem 25. Januar, tagt, ebenfalls im Schloß, der **Heimatspiel-Ausschuß.** Wichtigster Punkt der Tagesordnung: Bericht über die bisherigen Vorbereitungsarbeiten für das Heimatspielfest 1933.

=bg= Theaterabend der „Thalia". Einige genußreiche Stunden, voll köstlichen, guten Humors, bereitete die „Thalia" ihren Freunden und Gästen. Ein dreiaktiges Lustspiel: „Der sanfte Heinrich", von C. Silber, ging diesmal über die Bretter, leider vor schwach besetztem Hause, was als Ausfluß der großen Notlage zu werten ist. Die bisherigen Veranstaltungen sahen immer ein überfülltes Haus. Bei anderer Gelegenheit hat die Gesellschaft den Beweis erbracht, daß sie in allen Spielarten festen Fuß gefaßt hat. Doch liegt die Stärke beim Lustspiel, wie sich hier zeigte. Gestern hatten wohl alle Spieler ihren „guten Tag". Aussprache, Darstellung und Zusammenspiel befriedigten in jeder Weise. Die beim Laienspiel üblichen Uebertreibungen wurden vermieden. Den Spielern wurde mit reichem Beifall gedankt. Dank gebührt insbesondere noch der Regie, nicht zuletzt auch für die schnelle Abwicklung.

Leichlingen

=le= Die Mietbeihilfenanträge an das Wohlfahrtsamt. Die Mietbeihilfenanträge für Kleinrentner, Sozial- und Wohlfahrtsrentner für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. brauchen nicht erneuert zu werden. Soweit bei den Wohlfahrtserwerbslosen Aenderungen in den Einkommensverhältnissen nicht eingetreten sind, brauchen auch diese einen neuen Antrag nicht zu stellen. Alle Bezieher von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung dagegen müssen mit Rücksicht darauf, daß sich hier die Sätze in der letzten Zeit geändert haben, neue Mietbeihilfen bis zum 22. Januar beantragen, da später eingehende Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Deutsche Volksschullehrerverein, Ortsgruppe Solingen, hielt am vergangenen Freitag in seinem Vereinslokale Bürgerhof seine diesjährige **Generalversammlung** ab, die guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende Kirchner begrüßte die Anwesenden. Der Schriftführer Elfferding verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung und erstattete hierauf den **Jahresbericht.** Nicht weniger als 8 Mitglieder der Ortsgruppe schieden 1932 durch Zwangspensionierung aus dem Amte. Der Kassierer Schwambach gab die Rechnungsablage, die ein befriedigendes Ergebnis zeigte. Das Mitglied des Gesamtvorstandes des D. V. V., Maaßen, erstattete ausführlichen **Bericht über die Tagung in Köln** und erntete damit reichlichen Beifall. Bei der nun folgenden **Vorstandswahl** wurde Kirchner als 1. Vorsitzender, Elfferding als 2. Vorsitzender und Schriftführer, Schwambach als Kassierer wiedergewählt. Mitglied Steil referierte über bestehende Kassen, die den V. V. bezw. dessen Mitglieder besonders interessieren, so über die Krankenkasse Deutscher Lehrer in Dortmund, die Brandkasse in Bochum, die Sterbekasse Deutscher Beamter in Essen. In nächster Sitzung wird Maaßen, Solingen, ein Referat halten über die **September-Verfügung,** Korreferent ist Wallerang, Kannenhof. Die nächste Hauptversammlung des Verbandes ist in Düsseldorf oder in Gladbach-Rheydt. Als Vereinslokal für das kommende Jahr wurde weiterhin der Bürgerhof bestimmt.

Der M.-G.-V. Bergischer Sängerbund Solingen-Dorperhof (gegr. 1857) hielt am 7. Januar im Vereinslokale Wilh. Ritterskamp, Krahenhöhe, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach Vortrag eines Liedes eröffnete der 1. Vorsitzende Karl Kraus die Versammlung und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Hierauf verlas der 1. Schriftführer den Jahresbericht und das Protokoll des verflossenen Jahres. Auch der Kassenbericht, den Karl Dorr gab, befriedigte alle Mitglieder. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren volle Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand wurde, außer dem 2. Vors., welcher sein Amt infolge Arbeitsüberlastung niederlegte, wiedergewählt. An seine Stelle trat das langjährige Mitglied Herm. Jansen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Kraus,, 2. Vors. Herm. Jansen, 1. Schriftführer Walter Schmittert, 2. Schriftführer Paul Knecht. 1. Kassierer Karl Dorr, 2. Kassierer Walter Lauterjung, 1. Bücherwart Willy Braß, 2. Bücherwart Otto Luhn. Beisitzer: Emil Grimsen, Wilh. Keßler, Eugen Berger, Hugo Freund, Wilh. Schürmann, Karl Kirschbaum. Revisoren: Robert Willms, Ernst Röhrig, Karl Wieden, Karl Schaaf. Als Vertreter für den Solinger Kreis-Sängerbund wurden Fritz Henkels, Ewald Meis und Hugo Müller wiedergewählt. Chorleiter Herr Robert Krings, Elberfeld, und Vereinslokal wurden für das kommende Jahr beibehalten. Um auch den Mitgliedern im kommenden Jahre einige schöne Tage zu bereiten, wurde beschlossen, an einem Gesangwettstreite teilzunehmen. Die im kommenden Jahre zu veranstaltenden Feste sollen von Fall zu Fall besprochen werden. Anschließend ermahnte der 1. Vorsitzende nochmals die Mitglieder, in alter Treue fest zum Vereine zu stehen, und schloß gegen 12 Uhr die Versammlung. Bei einem Bratwurstessen blieben die Mitglieder noch einige gemütliche Stunden beisammen.

Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Kyffhäuserverbandes, Ortsgruppe Solingen, halten am Dienstag abend bei Hugo Häring, Kölnerstraße 133, eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 17. Januar 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,05 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10 Uhr: Intermezzo: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Die Anekdote in der Musik. Wolf Dieter Meinardus. Männerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann.
11,20 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Ensoldt. Solist: Hermann J. Fleischmann (Bariton). Begleitung: Grape.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen
14,39 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Kinderstunde.
16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30 Uhr: Gegenwartsfragen des geographischen Unterrichts. Prof. Dr. H. Lautensach: Politische Geographie und Geopolitik in Wissenschaft und Unterricht.
17,00 Uhr: **Vesperkonzert.** Walter Rehberg (Klavier), Kölner Kunkel-Quartett (Kunkel, Haaß, Anrath, Keiper). 1. Klavierquartett g-moll von Mozart; 2. Sonate op. 53 (Waldsteinsonate) von Beethoven, Walter Rehberg; 3. Streichquartett b-moll von Lemacher.
18,15 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Für den Landwirt. Forstrat Baumgarten: Produktionsumstellungsprobleme im westdeutschen Wald.
19,20 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30 Uhr: Die Wirtschaft Europas, Aufbau und Kräfte. Universitätsprofessor Dr. Kuske: Das alte Europa.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: **Alles Nebeneinander.** Abendunterhaltung.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben Sportbericht.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Das Frostwetter hält in ganz Deutschland an. Da in der Nacht wieder Aufheiterung einsetzte, konnten die Temperaturen auch in Westdeutschland auf 7—8 Grad Kälte sinken. Königsberg meldet —15 Grad. Der Luftdruck hat seit Sonnabend über ganz Mitteleuropa ständig abgenommen. Ein Teiltief liegt über dem Kanal und verlagert sich langsam in nordöstlicher Richtung. In den Höhen dringt wärmere Luft nordostwärts vor und wird bald in Deutschland zu Schneefällen Anlaß geben. Die Temperaturen werden etwas ansteigen, doch ist ein Uebergang zu Tauwetter noch nicht wahrscheinlich.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte am 16. Jan. 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cell.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	753 1	SO 3	—5,6	2,4	81	heiter
12 Uhr mitt.	752,1	SO 4	—1,4	2,7	65	halb bedeckt

Wetteraussichten bis Dienstag abend.

Schwache südliche Winde, meist trübe und Einsetzen von Schneefällen. Temperaturen etwas ansteigend, tagsüber um Null Grad.

Wintersport.

Sauerland: Kein Wintersport.
Bayerische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: — 12 Grad, Schneehöhe 20, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Berchtesgaden: — 11 Grad, Schneehöhe 14, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit mäßig.
Oberstdorf: — 8 Grad, Schneehöhe 10, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut.
Schwarzwald: Feldberg: — 8 Grad, Schneehöhe 25, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.
Harz: Schierke: — 9 Grad, Schneehöhe 1, Neuschnee 1, Firnschnee, Sportmöglichkeit stellenweise.
Braunlage: — 8 Grad, Schneehöhe 1, Neuschnee 1, verharscht, Sportmöglichkeit stellenweise.
Thüringer Wald: Oberhof: — 9 Grad, Schneehöhe 12, kein Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut.

Schluß des redaktionellen Teiles

Die Vertretung der Kosmos-Bausparkasse im hiesigen Bezirk hat Herr Fritz Wolferts, Ohligs, Walderstraße 30, übernommen. (Man beachte die heutige Anzeige.)

Scheidermühle
Bei anhaltendem Frostwetter morgen
Eröffnung der Eisbahn

Zu kaufen gesucht
Eingetragene Wortmarke
für Rasierklingen, evtl. mit Packung, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. 5333 an die Geschäftsstelle.

Steingeschirr
5 bis 6 Fuß sofort geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. 5331 an die Geschäftsstelle.

Der Winter ist da!
Winter-Mäntel
in Menge warten auf Sie und
fabelhaft billig.
Letzte Woche des Inventur-Verkaufs.
KLASING & BAUMANN
K&K STOFFE

Gebr., aber noch guterh. **Schreibmaschine** gegen sofort. Kasse zu kaufen gei. Angebote (mit System- u. Preisangabe) u. 5298 a. d. G.

Exhaustor mit angeb. Motor, für 2 Schmirgel- u 2. Pliestellen zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 330 a. d. **Cronenberger Anzeiger,** W.-Cronenberg.

Schreibtisch und Rollschrank sowie ein **Durchlaufe-** für Pließtachse zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5318 a. d. Gesch.

Guterhalt. gebraucht. **Schlafzimmer** best. a. 2 Bett., 1 Kleiderschrank, 2 Nachtkons. geg. Kasse zu kauf. ges. Ang. u. 5297 a. d. G.

Gebr., guterh., 3tür. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Ang. u. 5341 a. d. G.

Guterh., eisernes Tor ca. 3.50 Meter lang, gegen Kasse zu kauf. ges. Ang. u. 5334 a. d. G.

11/13

...e Köpenickiade an der Harvard-Universität.

Die Welt lacht über einen großen Betrüger.

Es gibt Betrüger, die es Zeit ihres Lebens so geschickt verstehen, andere auf den Leim zu locken, daß zum Schluß die Welt über ihre Taten in ein helles Gelächter ausbricht. Till Eulenspiegel war ein Schelm. Isaac Lewin, der Berliner Millionenbetrüger, war weniger harmlos. Die Verbrechen, die er 1928/29 beging, erregten seinerzeit wegen der Skrupellosigkeit, mit der die Täter vorgegangen waren, größtes Aufsehen, abgesehen davon, daß ein Riesenschaden von fünf Millionen entstanden war. Aber wen packte nicht ein Lächeln, wenn man sich vorstellt, wie der Wechselfälscher monatelang an einer amerikanischen Universität Vorlesungen gehalten hat und dafür großen Ruhm erntete. Wahrlich, eine neue Köpenickiade.

Abenteuerlich ist das Leben und sind die Taten des Betrügers. In Kiew geboren, studierte Lewin Nationalökonomie und wurde Privatdozent. Damals hielt er wahrscheinlich die Einnahmen, die er aus dieser Tätigkeit erzielen konnte, für zu gering, und er zog es vor, ins praktische Leben überzugehen. Lewin wurde schließlich Bankdirektor. Er beschäftigte sich sehr eingehend mit der südrussischen Zuckerindustrie und hat damals große Skandale enthüllt. Böse Zungen behaupteten allerdings, er habe das nur getan, um auf diese Weise ein gutes Geschäft zu machen.

Als die **Revolution in Rußland** ausbrach, flüchtete Lewin nach Deutschland und ließ sich in Berlin nieder. Von einem einstigen ukrainischen Hetman erwarb er die Aktienmajorität des Norddeutschen Bankvereins. Später kaufte er das altangesehene Berliner Privatbankhaus Löwenberg, das schon über achtzig Jahre bestand und sich eines sehr guten Rufes erfreute.

In der **Inflationszeit** hatte Lewin große Geschäfte gemacht und das Geld mit vollen Händen ausgeschüttet. Er lebte überaus luxuriös und trieb einen großen Aufwand. **Nach der Inflation** betätigte er sich als Privatbankier. Von seinen Begrügereien ahnte niemand etwas. Zusammen mit seinem Komplicen Rappaport fälschte er Wechsel eines großen Dessauer Unternehmens und verstand es, sie in den Verkehr zu bringen. Als die Wechselfälschungen entdeckt wurden, erklärte Lewin, dessen Ansehen damals völlig ungetrübt war, es sei selbst betrogen worden, und er erhob, um seine Unschuld zu beweisen, schwere Beschuldigungen gegen den Prokuristen eines großen Bankhauses. Dieser wurde sofort zur Disposition gestellt und erstattete gegen sich selbst Anzeige wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Betruges, um sich zu rehabilitieren.

Als der **Staatsanwalt** schließlich dahinterkam, daß Lewin selbst die Wechselfälschungen gemacht hatte, war dieser und sein Prokurist bereits über alle Berge verschwunden. Man verhaftete darauf den zweiten Prokuristen Montag. Aber er wurde wieder freigelassen, da sich herausstellte, daß er von den Machenschaften seines Chefs keine Ahnung hatte. Im Laufe der Untersuchung ergab sich, daß die Betrügereien sich auf fünf Millionen belaufen haben Das erregte damals ungeheures Aufsehen. Man war 1929 noch an keine Millionenzusammenbrüche gewöhnt.

Das Dioskurenpaar befand sich inzwischen **in Paris.** Sie ließen die Berliner Polizei wissen, daß sie bereit wären, unter Zusicherung des freien Geleites zurückzukehren. Das wollte man ihnen gewähren. Aber auf die Bedingung, ihre Pässe abzugeben und sich täglich bei der Polizei zu melden, gingen die beiden nicht ein. Sie verschwanden und tauchten nach einiger Zeit in **Rio de Janeiro** auf. Hier beginnt der Köpenickiade **1. Teil.** Lewin und Rappaport wurden verhaftet und die deutsche Regierung stellte den Antrag auf Auslieferung der beiden Verbrecher. Ehe jedoch das langjährige Auslieferungsverfahren abgeschlossen war, gelang es den Betrügern, auf völlig ungeklärte Weise **freizukommen.** Und nun entschwanden sie den Augen der Berliner Polizei.

Erst vor kurzem tauchten die ersten Spuren der beiden Täter auf. Sie hatten sich mit Berliner Bekannten brieflich in Verbindung gesetzt, und auf diese Weise kam die Polizei darauf, daß Lewin seinen Wohnsitz in der **Nähe von Boston** haben müsse. Wer aber beschreibt das Erstaunen der amtlichen Stellen, als die amerikanische Kriminalpolizei auf Ersuchen der deutschen, die Bilder und Photos nach Amerika geschickt hatte, mitteilte, daß sich an der Harvard-Universität in Cambridge ein **Professor Frederico Normano** befinde, der zweifellos Lewin sei. Um nicht wieder Lewin entkommen zu lassen, vereinbarte man die Verhaftung des Betrügers direkt an der Universität.

Das **Lehramt** hat sich Lewin mit **Hilfe eines gefälschten oder gestohlenen Passes verschafft.** Man muß lächeln, wenn man daran denkt, daß ein Wechselfälscher und Betrüger an der Harvard-Universität, die einen sehr guten Ruf hat, sich eines großen Zulaufes von Studierenden erfreuen durfte. Ob er ihnen wohl etwas von seinen Methoden verraten hat, oder ob er sich darauf beschränkte, seine einstigen Privatdozenten-Kenntnisse wieder aufzufrischen? Die Köpenickiade hat über zwei Monate gedauert. Lewin mag dank seiner Vorkenntnisse besser in seine angenommene Rolle gepaßt haben als der Schuster Vogt. Aber dafür hat er sie auch zwei Monate gespielt. Die **Hauptmänner von Köpenick** sterben auf allen Gebieten **nicht aus!**

-ed-

Die Thorner Marienkirche in Gefahr.



Eine der schönsten Kirchen der alten Ordens- und Handelsstadt Thorn, die sich heute bekanntlich in polnischen Händen befindet, die Marienkirche, ist von Einsturzgefahr bedroht. Die äußeren Mauern des Bauwerks werden allmählich durch das schwere Dach auseinandergetrieben und weichen bis zu 65 Zentimeter von der Senkrechten ab. Die Marienkirche entstammt der ersten Periode der Kirchenbaukunst im Osten und vertritt gleichsam den heroischen Stil der Ordenszeit.

Die Wendung.

Eine Richard Wagner-Skizze.

Der Frühling zog mit Sang und Klang ins Land. Das Neckartal schmückte sich zum Schatzkästlein in des Herrgotts buntem Frühlingsgarten.

Ueberall im Schwabenland wurde das Herz der Menschen froh. Richard Wagner, der in jenen **Frühlingstagen** des **Jahres 1864** auf der Flucht vor den Zinswucherern, die ihn mit Schuldhaft bedrohten, durch das schwäbische Land reiste, stimmte der Frohsinn der Landschaft und der Jubel des erwachenden Lenzes noch trauriger, als er ohnedies schon war.

Seit einem Monat flüchtete er vor den Wucherern. Dabei hatte er alles versucht, die drückende Schuldenlast los zu werden, hatte Konzerte in Petersburg, Moskau, Budapest, Prag, Karlsruhe, Breslau gegeben — aber die Schuldzinsen vermehrten sich schneller als seine Einnahmen. An den besten Bühnen bot er den „Tristan" an. Nachdem Wien nach siebenundsiebzig Proben endgültig die Aufführung des „Tristan" abgesagt hatte, wollte niemand noch etwas von dem Werk wissen. Das stille Landhaus in Penzing bei Wien, das er sich eingerichtet hatte, um dort die „Meistersinger" zu vollenden, mußte Richard Wagner bei Nacht und Nebel am 23. März 1864 verlassen; die Gläubiger hätten ihn sonst in Haft setzen lassen. Drei Wochen fand er bei Frau **Wille** in **Mariafeld** eine Heimstatt, da kannten die Gläubiger auch dieses Asyl, und die Flucht begann aufs neue.

„Lieber Freund", schrieb er in jenen Tagen an Peter Cornelius, „mein Zustand ist sehr unheimlich; ein einziger Stoß und es hat ein Ende, so daß nichts mehr aus mir heraus zu bringen ist. Ein Licht muß sich zeigen, ein Mensch mir erstehen, der jetzt energisch hilft. Ein gutes, wahrhaft hilfreiches Wunder muß mir jetzt begegnen; sonst ist's aus! Ein furchtbares Schweigen scheint mir anzudeuten, daß dieses liebliche Wunder jetzt unterwegs ist."

So hatte Richard Wagner Anfang April, als er diese Zeilen schrieb, noch zu hoffen gewagt. Aber als er am 29. April in Stuttgart eintraf, war er niedergeschlagener denn je. Mit jedem Tag sank sein Hoffnungsstern tiefer. Vergeblich hatte er sich in Stuttgart bei dem Kapellmeister Eckert und dem Intendanten des Hoftheaters wegen einer Tristan-Aufführung bemüht.

Richard Wagner sah sich immer mehr zum letzten Verzweiflungsschritt gedrängt.

Da traf der Kapellmeister **Weißheimer** ein, den er vor drei Jahren während seines Aufenthalts in Biebrich am Rhein kennen gelernt hatte. Herzlich war der Empfang des jungen Weißheimers im Hotel Marquardt, wo Richard Wagner wohnte.

Erschüttert hörte Weißheimer die Klagen des Meisters an. „Ich bin am Ende", sagte Richard Wagner. „Ich kann nicht weiter, und ich muß irgendwie von der Welt verschwinden."

Weißheimer erschrak und beruhigte sich erst wieder, als Richard Wagner ihn mit seinem Plan bekanntmachte, in einem abgelegenen Ort auf der Schwäbischen Alb in Vergessenheit unterzutauchen.

„Begleiten Sie mich dahin, lieber Freund", bat Wagner. „Einen Menschen muß ich bei mir haben, mit dem ich mich aussprechen kann, irgendwer muß um mich sein, der mich davor bewahrt, der Verzweiflung zu unterliegen. Ich will arbeiten; wenn wir die stille Alb verlassen, sollen die „Meistersinger" fertig sein."

Weißheimer stand noch unschlüssig, da klopfte es an die Tür. Es wurde Richard Wagner der Besuch des Hofsekretärs **Pfistermeister** aus München gemeldet.

Richard Wagner wußte nicht, was das zu bedeuten hatte, so verwirrt war er. Weißheimer entfernte sich schnell und bemerkte im Gehen: „Meister, wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, so naht die Hilfe, auf die wir warten."

Der junge Kapellmeister hatte sich nicht geirrt. Als er eine Stunde später nach dem Weggang des Hofsekretärs Pfistermeister wieder Wagner in seinem Zimmer aufsuchte, fiel ihm der Meister um den Hals und rief: „Das Wunder ist geschehen. **König Ludwig II. läßt mich nach München rufen.** Welch eine Wendung. Da lesen Sie." Und er hielt Weißheimer den Brief König Ludwigs II. hin, den Pfistermeister überbracht hatte.

Weißheimer las mit fliegenden Blicken, was König Ludwig schrieb: „Seien Sie überzeugt, ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um Sie für vergangene Leiden zu entschädigen; die niederen Sorgen des Alltagslebens will ich von Ihrem Haupte auf immer verscheuchen, die ersehnte Ruhe will ich Ihnen bereiten, damit Sie im reinen Aether Ihrer wonnevollen Kunst die mächtigen Schwingen Ihres Genius ungestört entfalten können!"

„Ja, Meister, es ist ein Wunder", sagte Weißheimer, als er dem Brief an Wagner zurückgab . . .

Der Meister hatte inzwischen das nach dem Garten zu gelegene Fenster geöffnet. Richard Wagner zeigte hinaus: „Nun kann auch mir der Frühling erstehen.

Waldemar Cüls.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

2)

So bemühte er seine Gedanken nicht länger mit dieser Aehnlichkeit und überlegte, wie man oft im Leben mit Menschen zusammenkam, die bekannte Gesichter erinnern. Er hatte drüben in Amerika schwer gearbeitet, sich eine Summe Geldes erspart und war damit in die Heimat zurückgekehrt. Den elterlichen Hof erwarb damals ein Neureicher, der von der Bewirtschaftung nicht viel verstand. Dieser verkaufte das Besitztum bald an einen Fabrikanten, der es zum Sommersitz für seine Familie ausbauen ließ. Aber auch der mußte, als die Zeiten immer schlechter wurden, verkaufen. Nun übernahm der Rentmeister einer größeren Nachbargemeinde den Besitz. Später wurden ihm Unregelmäßigkeiten nachgewiesen, und zwar gerade in der Zeit, in der Marwin Oddekamp heimkam. Er zögerte nicht lange, griff zu, zahlte an, was er besaß und nahm Kapital auf. Das war vor drei Jahren . . .

Nun gehörte der Hof der Väter ihm. Er hatte drüben in den Staaten mancherlei gelernt, er mußte durch eine harte Schule gehen und das kam ihm sehr zustatten. So ganz fremd stand er der Arbeit auf der Scholle nicht gegenüber, aber er war ihr doch durch Krieg und die Jahre in der Welt sehr entfremdet worden. So nahm er kurz entschlossen einen tüchtigen Verwalter, rationalisierte die Wirtschaft, machte sich nach bestem Können und Vermögen jeden Fortschritt zunutze und setzte dabei alles auf eine Karte. Das war sonst nicht seine Art, doch der Erfolg gab ihm recht.

Er konnte nicht sagen, daß er schuldenfrei und ohne Sorgen war, durfte aber mit Vertrauen in die nächste Zukunft sehen, obwohl für den Landstand die Zeit wahrlich schlecht genug wurde. Die Bauern, die ihn anfangs wie einen fremden Eindringling behandelt hatten, nahmen sein Schaffen nunmehr in mancherlei Dingen zum Vorbild. Ein Großbauer versuchte sogar, ihm den jungen Verwalter auszuspannen. Doch Armin Gnast war ein ehrlicher Mensch, eines Bauern Sohn wie sein Herr, wollte ursprünglich studieren, kam durch den Krieg aus der vorgefaßten Bahn und haderte deshalb mit seinem Schicksal. Er diente der Scholle mit Lust und Liebe, schlug dem Großbauern das Ansinnen rundweg ab, sagte nicht einmal Oddekamp ein Wort davon, der jedoch dahinter kam und dem Mann seine Meinung recht unverblümt hinlegte.

Dieser Großbauer war Heine Schurnesiepen, der einmal Ingrid Bredbecke hatte heiraten wollen. Jedermann wußte, daß seine Frau hoch hinaus trachtete und überall die treibende Kraft sein wollte. Und insofern war sie der verschollenen Hauptlehrerstochter nicht unähnlich und auch so blond wie Ingrid.

Schurnesiepen war Marwin Oddekamp aus zweierlei Gründen nicht grün. Erstens ging's mit dem Heimgekehrten aufwärts und es war ja ein besonderes Glück, daß der Mann wieder auf dem elterlichen Hof saß, zweitens hatte er es nicht vergessen, daß Ingrid Bredbecke den blonden Realschüler damals sehr bevorzugte. Er mußte es mit ansehen, wie Marwin Oddekamp als junger Leutnant der Hauptlehrerstochter erst recht wohl zu gefallen schien. In seiner blindwütigen Eifersucht merkte er's gar nicht, daß damals der junge Oddekamp der schönen, blonden Ingrid die kalte Schulter zeigte; denn dieser, leicht verwundet, kam aus dem Lazarett in Urlaub heim, hatte sich in eine freiwillige Pflegerin verliebt und seinen Roman. So war ihm Ingrid nichts mehr als eine Jugendfreundin, einmal angeschwärmt und verehrt, dann bald vergessen. Heiraten konnte er die Krankenschwester nicht, die später eine gute Partie machte, während er fast mittellos in die Welt zog.

In jenen Urlaubstagen sah man Oddekamp allerdings hier und da mit der Tochter des Hauptlehrers zusammen. Dabei war nichts; man fuhr gemeinsam nach Minden oder Bielefeld, wo jeder seiner Wege ging, so daß sie oftmals getrennt heimkehrten. Ingrid merkte bald, wie sehr der junge Offizier verliebt war, wenn auch nicht in sie. Und sie hatte ja auch ihren Schwarm, ihre Pläne und besonderen Interessen. — — — — — — — — —

Während Oddekamp von der Station heimging, dachte er kaum mehr an die elegante Fremde, die so sehr von Amerika geschwärmt hatte. Und er schloß dieses kleine Reiseerlebnis mit der Erkenntnis ab: „Na, die würde Augen machen und anders reden, wenn sie drüben ihr Brot verdienen müßte!" Damit war das für ihn erledigt.

2. Kapitel.

Das Rätsel um Ingrid Bredbecke.

„Schurnesiepen war hier", sagte der Verwalter, nachdem er Bericht erstattet hatte. „Was wollte er denn?" erkundigte sich der Bauer. „Das hat er nicht gesagt; es muß wohl wichtig sein, weil er am Nachmittag wieder herkommen will."

„Na, denn werd' ich's ja früh genug gewahr!" Und Marwin Oddekamp machte sich nicht viel Gedanken über das, was Heine Schurnesiepen von ihm wollen konnte. Würde irgendeine Gemeindeangelegenheit sein . . .

Das Mittagsbrot wurde aufgetragen. Fine, die Großmagd, tat es und blinkerte verführerisch mit den Augen. „Nanu", brummte der Bauer, „es ist doch Herbst, da kommen die Frühlingsgedanken verteufelt spätlich!"

Gnast grinste. „Die hat's nun einmal auf Sie abgesehen. Ich bin ihr zu jung und die Knechte sind ihr nicht gut genug."

Oddekamp runzelte die Brauen. „Hol's der Kuckuck, eine Frau muß ja mal her. Aber ausgerechnet die Fine? Nee, da bleib' ich lieber ledig! Ist ja 'n gutes Mädchen und recht ansehnlich obendrein . . ."

Er schwieg und schien über etwas nachzudenken. „Sonst noch was, Gnast?"

„Nicht, daß ich's wüßte. Der Ehlerbich war da wegen der Kuh; doch das wird ja wohl nichts."

„Warum sollt' das nichts werden, Gnast?"

„Weil er das Tier doch nicht bezahlen kann. Abends kommt er wieder."

„Steht schlecht, der Ehlerbich, wie?"

„Muß schon sein. Schurnesiepen kam, als er ging und machte so 'ne Andeutung."

„Der Ehlerbich kriegt die Kuh, basta!" Marwin Oddekamp erhob sich, übersah absichtlich das verdutzte Gesicht seines Verwalters und wußte selbst nicht so recht, wie er zu dem raschen Entschluß gekommen war. Er hatte nicht viel gegen Heine Schurnesiepen, aber noch weniger für ihn. Und irgendwie ärgerte er sich über den Großbauern. Dem war's ja immer recht, wenn einer hopps ging; einer weniger, der seiner Hoheit, dem Herrn Großkopf, Konkurrenz machte. Der Ehlerbichs Friedrich konnte sich schlecht helfen, war 'ne treue Seele, bloß ein bißchen beschränkt. Und das Stück Wald dahinten an der Grenzscheide der Felder, die dem Großbauer gehörten, stach dem Heine Schurnesiepen längst in der Nase.

Da kam der, an den er eben dachte. Die Fine meldete ihn. „Schurnesiepen ist da und will Euch sprechen, Bauer!" sagte sie. „Der hat's aber eilig!" knurrte Marwin Oddekamp, der sich gerade ein halbes Stündchen aufs Ohr legen wollte, um von seiner Reise auszuruhen. „Führ' ihn in die gute Stube, Fine, und sag' ihm, daß ich gleich komme."

Die Großmagd ging hinaus und der Bauer in sein Schlafzimmer hinüber. Dort zog er einen andern Rock an, setzte eine Zigarre in Brand und begab sich in die Wohndiele hinein.

Da saß Heine Schurnesiepen breitbeinig auf einem Sessel, stäubte gerade die Asche von seiner schweren, fast schwarzen Zigarre und machte beim Eintritt des Bauern so eine halbe Bewegung, als wollte er sich erheben.

„Bleib' man sitzen Heine", meinte Oddekamp, „und schönen, guten Tag auch! Was führt dich her?"

Schurnesiepen tat einen langen Zug an der Brasil, drehte sie dann umständlich zwischen den dicken Fingern und betrachtete sie eingehend. „Tja, Marwin, das ist nun eine komische Sache, die gerade dich interessieren wird . . ." Er schwieg und sah auf. Dabei wurden seine Augen klein, auf der mäßig hohen Stirn gruben sich zwischen den Brauen zwei Falten ein und dann räusperte er sich.

„Warum gerade mich?" wollte Oddekamp wissen. „Weil es ja nun wirklich komisch ist und du die Ingrid Bredbecke doch auch gut gekannt hast, tja, das ist doch so, Marwin."

Da wußte es Oddekamp mit einmal, wer die elegante Dame im Speisewagen gewesen ist und daß ihn nicht nur eine Aehnlichkeit stutzig gemacht hatte. Trotzdem sagte er ganz ruhig: „Was ist es denn mit der Ingrid Bredbecke?"

„Das eben ist ja so komisch. Kommt da 'ne Person zu mir, die sagt, daß sie die Ingrid sein will, die Tochter von unserem früheren Hauptlehrer. Ist es aber nicht, und ich sage ihr das auf den Kopf zu. Blond ist sie ja, aber kleiner und dann arg verludert. Sie zeigt mir ihre Papiere. Stimmt genau, stimmt alles, geht in Ordnung. Was sagst du nun, Marwin?"

Oddekamp hat das Gefühl, daß er vorläufig gar nichts sagen soll. Wenn die Dame im Speisewagen Ingrid Bredbecke war, dann kann es nicht dieselbe Person sein, die zu Heine Schurnesiepen gekommen ist. Na, und umgekehrt stimmt es dann ebenfalls nicht.

„Ist sie noch da?" fragte er zuvor. Der Großbauer nickt bejahend. Dann lächelt er verlegen, druckt so herum und meint endlich: „Meiner Frau ist das ja nun nicht ganz recht, daß sie bei mir im Hause bleiben soll, die Person mein' ich, das kannst du dir ja wohl denken."

„Schick sie doch mal her, Heine!"

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 13
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
16. Januar 1933

Deutsche Volkspartei und Reichsregierung.

**Tätige Mitarbeit — Gegen grundsätzliche Ausschaltung des Parlamentarismus.
Für nationale Konzentration.**

CNB. **Berlin,** 15. Jan. Der **Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei** trat heute zu einer Tagung zusammen. Der Parteiführer, Reichstagsabg. Dingelden, sprach über die politischen und **wirtschaftlichen** Fragen der Gegenwart und der Zukunft. Seine **einstündigen** Ausführungen fanden die einmütige Billigung des Reichsausschusses. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Deutsche Volkspartei **dem jetzigen Reichskabinett nach wie vor in tätiger Mitarbeit zur Seite stehen** wird, ohne die selbständige Haltung gegenüber einzelnen Beschlüssen der Regierung aufzugeben. So wurde insbesondere zu verschiedenen Maßnahmen der letzten Zeit eine Reihe von schwerwiegenden Bedenken geäußert. Die Deutsche Volkspartei wird eine Politik befolgen, die zur Neubelebung aller wirtschaftlichen Kräfte, vor allem zur Erhaltung des deutschen Mittelstandes, die Wege zeigt. Sie will **keine grundsätzliche Ausschaltung des Parlaments,** sondern die Rückführung der parlamentarischen Methoden auf die notwendigen Aufgaben aus der Kontrolle der Volksvertretung gegenüber den Handlungen der jeweiligen Regierung. Ein gedeihliches Funktionieren des parlamentarischen Wesens wird aber nur dann möglich sein, wenn durch die notwendige **Reform der Verfassung** und durch die allmähliche Gesundung der innerpolitischen Verhältnisse ein wirklich **arbeitsfähiger Reichstag** geschaffen wird. Für die Gegenwart wird die Deutsche Volkspartei bereit sein, unter Wahrung ihrer eigenen Anschauungen und Forderungen eine Staatsführung zu unterstützen, die durch eine **starke Konzentration der nationalen Kräfte** die Gefahren einer Krisenzeit überwindet und darüber hinaus den Weg zu einem neuen kraftvollen Deutschland beschreitet.

Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Volkspartei Wahlkreis Düsseldorf-Ost.

CNB. **Düsseldorf,** 16. Jan. Zum ersten Male in diesem Jahre trat unter dem Vorsitz von Medizinalrat Dr. Böhm der Wahlkreishauptvorstand der DVP im Wahlkreis Düsseldorf-Ost zusammen. Zu einem Vortrag über die aktuellen politischen Fragen nahm Reichstagsabgeordneter Schröder, Krefeld, das Wort. Es zeige sich, so führte er aus, daß die innerpolitische Entwicklung in Deutschland einen Weg gegangen sei, den sich die Väter der Weimarer Verfassung nicht hätten träumen lassen. Die Deutsche Volkspartei werde nach wie vor für eine **Aenderung der Weimarer Verfassung** kämpfen. Die Maßnahmen des Kabinetts von Papen mit kurzen Worten streifend, bedauerte Reichstagsabgeordneter Schröder, daß die Ansätze wirtschaftspolitischer Art nicht weitergeführt worden seien. Wenn die Deutsche Volkspartei auch wünsche, daß dem deutschen Volke ein baldiger Wahlkampf erspart bleibe, so habe die DVP diesen nicht zu fürchten, im Gegenteil, sie könne nur gewinnen. Ein Aufbau könne sich auf die Dauer lediglich auf der Grundlage des nationalen Liberalismus vollziehen. Mit ihren Ideen und Tendenzen stehe die DVP an der Tür einer neuen Zukunft.

Memelland-Kundgebung in Tilsit.

CNB. **Tilsit,** 15. Jan. Der Reichsverband **der heimattreuen Ost- und Westpreußen** veranstaltete heute nachmittag hier eine **Memellandkundgebung.** Nach einer Ansprache des Tilsiter Oberbürgermeisters Salge hielt der Vorsitzende des Reichsverbandes, Oberregierungsrat Hoffmann-Berlin, den Festvortrag.

Der Redner betonte mit allem Nachdruck, daß das Memelgebiet niemals zu Litauen gehört habe und **daß die Bevölkerung alle Zeit treudeutsch gewesen** sei, und gab dann eine eindrucksvolle Schilderung der zahlreichen **Verstöße Litauens gegen die memelländische Autonomie.** Richter, Aerzte, Redakteure, Lehrer, Geistliche und andere Beamte seien ausgewiesen worden, im Landtag sei man wiederholt mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen und die Gleichstellung der beiden Sprachen Deutsch und Litauisch stehe nur auf dem Papier.

Es werde der Tag kommen, erklärte der Redner, an dem es den Litauern leid tun werde, so mit dem Memellande umgegangen zu sein. Das deutsche Volk spüre auch in seiner Machtlosigkeit die Wunden, die die Litauer dem Memelland beigebracht hätten und noch beibrächten. Wenn auch die älteren, die den Krieg mit all seinen unerhörten Schrecken kennen gelernt hätten, ihn mit allen Mitteln auch für die fernste Zukunft vermeiden wollten, so komme doch eine Generation, die die erlittenen Wunden heute noch ganz anders empfinde. Andererseits würde das deutsche Volk nach Vereinigung der Memelfrage dem litauischen Volk ein in jeder Beziehung wertvoller Freund sein und ein ewiger Friede könnte zwischen beiden Völkern herrschen.

Politische Zusammenstöße.

1 Toter in Köln.

WTB. **Köln,** 15. Jan. Am Sonntagnachmittag veranstalteten die **Nationalsozialisten** einen **Umzug durch die Stadt** als Auftakt zu einer Kundgebung in der Messehalle. Dabei kam es zu erheblichen kommunistischen Ansammlungen, offenbar in der Absicht, den Umzug der Nationalsozialisten zu stören. **Polizeibeamte** wurden tätlich angegriffen. Ein Beamter, den die Kommunisten entwaffnen wollten, machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei **ein Angreifer tödlich getroffen** wurde.

Ueberfälle in Berlin.

CNB. **Berlin,** 15. Jan. Etwa 30 Kommunisten überfielen kurz vor Mitternacht ein im Norden Berlins gelegenes Verkehrslokal der NSDAP. Die Angreifer schossen mehrere Male in das Lokal hinein. Hierdurch wurden zwei Nationalsozialisten verletzt. Vier Täter konnten festgenommen werden.

Auch ein kommunistisches Parteilokal wurde heute nacht beschossen. Personen sind jedoch nicht verletzt worden.

Am Sonntagnachmittag wurde in der Groß Frankfurter Allee ein etwa 1500 Mann starker Demonstrationszug der KPD. wegen Singens verbotener Lieder von der Polizei aufgelöst. Die Demonstranten reagierten mit Steinwürfen. Die Beamten gaben mehrere Schreckschüsse und zwei scharfe Schüsse ab. Verletzt wurde niemand.

Schwere Ausschreitungen in Leopoldshöhe.

WTB. **Detmold,** 16. Jan. In später Abendstunde kam es in Leopoldshöhe, wo vor einigen Tagen der Verwalter der Filiale des Großlippeschen Konsumvereins von SA-Leuten angefallen worden war, zu schweren Ausschreitungen zwischen etwa 60 bis 70 **Reichsbanner- und SA-Leuten,** in deren Verlauf ungefähr 15 Schüsse gewechselt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Personen verletzt worden. Ein SA-Mann erhielt einen Kopfstreifschuß, während drei Reichsbannerleute Schüsse in den Ober- und Unterarm erhielten. **Die Filiale des Konsumvereins wurde völlig zerstört** und die Auslagen auf die Straße geworfen. Auch die Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen wurden zertrümmert. Die Polizei beschlagnahmte bei den Teilnehmern der Ausschreitungen noch 35 Schuß Munition, Schlagringe, Gummiknüppel und Dolche.

Deutschland.

Entschließung des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen.

CNB. **Essen,** 16. Jan. Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen faßte heute folgende **Entschließung:**

Die im Rheinisch-Westfälischen Hauptverband zusammengeschlossenen **200 000 heimattreuen Ost- und Westpreußen** erheben hiermit anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des gewaltsamen Einbruchs in deutsches Gebiet und die gewaltsame **Entreißung des Memellandes** durch die Litauer **schärfsten Einspruch** und bitten, alle Maßnahmen zu ergreifen, diese dem deutschen Volke angetane Schmach wieder gut zu machen.

Der Versailler Wechselspruch in den thüringer Schulen.

CNB. **Weimar,** 15. Jan. In einem Nachtrag zu der Bekanntmachung „Versailler Vertrag in den thüringischen Schulen" vom 10. Oktober 1932 betont das thüringische Volksbildungsministerium unter Hinweis auf die Widerstände, die von manchen Stellen gegen die Durchführung der ministeriellen Bestimmungen ausgegangen sind, daß solche Versuche **strafbare Vergehen** im Sinne des § 110 des Reichsstrafgesetzbuches darstellen und vom Volksbildungsministerium unnachsichtig mit den gesetzlichen Mitteln bekämpft werden. Auch sollen die Erziehungsberechtigten nach § 13 des Schulpflichtgesetzes belangt werden, wenn sie die Kinder anweisen, an dem vorgeschriebenen Wechselspruch sich nicht zu beteiligen oder wenn sie in sonstiger Weise zum Widerstand gegen die Verordnungen des Ministeriums ermuntern.

Kurznachrichten.

CNB. **Berlin,** 16. Jan. **(Funkspruch.)** Nach langem schweren Leiden verschied gestern **Frau Helene von Beneckendorf-Hindenburg,** geborene Freiin von Zedlitz-Neukirch, eine Cousine des Reichspräsidenten. Sie war Witwe des 1904 verstorbenen Besitzers von Neudeck, dem Stammgut der Familie von Hindenburg, das jetzt im Besitze des Reichspräsidenten ist.

CNB. **Wien,** 16. Jan. **(Funkspruch.)** Der 65 Jahre alte **Tischlermeister Konrad Schober,** der **Bruder des verstorbenen früheren Bundeskanzlers, erschoß sich wegen finanzieller Schwierigkeiten.** Er hatte bereits vor einigen Monaten einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen.

Reichsgründungsfeier des Kyffhäuser-Bundes.

Ansprache des Reichswehrministers.

WTB. **Berlin,** 15. Jan. Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltete zur 62. Wiederkehr **des Reichsgründungstages** am Sonntagmittag in Anwesenheit seines Ehrenvorsitzenden, des Reichspräsidenten von Hindenburg, im Sportpalast unter starker Beteiligung eine deutsche Weihestunde.

An dieser Feier nahmen u. a. der Reichskanzler und Reichswehrminister, General von Schleicher, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Reichsinnenminister Dr. Bracht, Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, sowie zahlreiche weitere Vertreter der obersten zivilen und militärischen Stellen teil, ferner Feldmarschall von Mackensen, der frühere Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich, Reichskanzler von Papen, viele Generäle der alten Armee und die Bundesführer des Stahlhelms.

Nach dem Einzug der 600 Fahnen unter den Klängen alter Märsche ergriff der Erste Präsident des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General der Artillerie a. D.

von Horn,

das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir alten Soldaten feiern den Tag im dankbaren Gedenken an alle die Helden, die in der Geschichte Preußens und Deutschlands ihr Blut dahingaben, damit der Tag von Versailles, der Tag der Kaiserkrönung über ein **geeintes Deutschland,** gewonnen wurde. Wir feiern den Tag in Dankbarkeit und Kameradschaft für die Millionen unserer **Heldenarmee des Weltkrieges,** die in unvergleichlichem vierjährigen Ringen Ehre und Bestand dieses Reiches verteidigt haben. Sie sollen fühlen, daß **der Kampfgeist,** den sie gewonnen haben, **uns nicht verloren ging und uns auch in aller Zukunft nicht verloren gehen darf.** Wir feiern den Tag aber vor allem: aus tiefstem Dank für unsere gefallenen Kameraden, die für ein einiges deutsches Volk auszogen und die dem einigen deutschen Vaterland das Siegel ihres Blutes gaben.

An dieser Stelle der Rede senkten sich die Fahnen und gedämpft erklangen Trommelwirbel, denen das Lied vom guten Kameraden folgte.

Nach einem Rückblick auf die Rolle der deutschen Wehrmacht in der vaterländischen Geschichte und einem Hinweis auf die vom Kyffhäuserbund unternommene Arbeit der Sammlung und des Aufbaues der nationalen Kräfte schloß General von Horn: Unser verehrter **Ehrenpräsident** hat uns alten Soldaten **das leuchtendste Beispiel der Pflicht** gegeben, als er über alle persönlichen Auffassungen hinweg als Königlicher Feldmarschall die Geschicke unseres Volkes in die Hand nahm mit dem Bekenntnis: **„Ueber alles das Vaterland!"** Solche Ueberzeugung von der Notwendigkeit, ja von dem Segen der Unterordnung des einzelnen unter das Wohl des Ganzen lebte in unserer alten Armee. Dieser Geist soll und muß weiterleben und immer wieder den Willen zur Nation stärken. Ohne diesen starken **Willen zur Nation im Geiste Bismarcks** kann die Freiheitsbewegung, in der wir augenblicklich stehen, nicht durchgeführt werden, eine Freiheitsbewegung, die aus der Tiefe des Volkes heraufdrängt, das nicht gelernt hat und nicht gewillt ist, ewig Sklave zu sein.

Darauf überbrachte der

Reichskanzler

in seiner Eigenschaft als Reichswehrminister dem Kyffhäuserbund, „der wie kein zweiter Bund in Deutschland die echte Kameradschaft auf seine Fahnen geschrieben und zur Richtlinie seines Handelns gemacht hat", **die Grüße der deutschen Wehrmacht.** Er erinnerte u. a. an die anschlaggebende Bedeutung der deutschen Wehrmacht und das Werden des deutschen Staates und verwies darauf, wie kränkend und entehrend es deshalb empfunden werden mußte, als man im Versailler Vertrag dem deutschen Volke verbot, Waffen zu tragen. „Gilt doch dem Deutschen seit Urväterzeiten das Recht, eine Waffe zu tragen, als das Zeichen des freien Mannes." Heute, und nicht am wenigsten muß dafür den alten Soldaten gedankt werden, **ist die Gleichberechtigung des deutschen Volkes wieder erkämpft,** und in diesem Zusammenhang muß das Wort des Reichsaußenministers wiederholt werden, daß **die Reichsregierung keine Abrüstungskonvention unterschreiben wird, die diesem Grundsatz nicht Rechnung trägt.** Im übrigen, so fügte der Reichskanzler hinzu, wollen wir nur **die gleiche Sicherheit wie jedes anderes Land,** und ich möchte hier erneut betonen,

daß ich die allgemeine Wehrpflicht für ein ganz besonders erstrebenswertes Ziel halte. Veränderte Zeitverhältnisse werden veränderte Formen bedingen. Ich denke dabei in erster Linie an die Miliz.

Wie die äußere Form auch sein mag, so erklärte er weiter, die Wehrmacht wird stets vom Geiste des **Gehorsams** und der **Kameradschaft** beseelt sein. Auch **zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht** bestehen engste kameradschaftliche Verbindungen, die noch fester zu knüpfen bald Mittel und Wege gefunden werden. Darüber hinaus und gerade heute tut echte Kameradschaft mit allen deutschen Volksgenossen not. Leuchtendes Vorbild für den Dienst am Vaterland bleibt uns allen unser hochverehrter Herr **Reichspräsident.**

Dem **Reichspräsidenten** wurden bei seiner Ankunft und bei seiner Abfahrt vom Sportpalast von einer großen Menge, die sich trotz der bitteren Kälte dort eingefunden hatte, lebhafte Huldigungen dargebracht, ebenso auch dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel-Friedrich und dem Generalfeldmarschall von Mackensen.

Die Fahne des Hindenburg-Regiments

CNB. **Hagen,** 14. Jan. Zu unserer Meldung über die von dem französischen Obersten Guilleaume angeregte Rückgabe des unter der Leiche eines deutschen Soldaten gefundenen Fahnentuches des 3. Garderegiments erhält die Hagener Zeitung von einem ihrer Leser folgende Zuschrift über die näheren Umstände, unter denen die Fahne verloren ging:

„Als das 3. Garderegiment z. F. am Morgen des 26. September 1914 bei St. Léonard an der Marne die feindlichen Linien in tapferen Stürmen durchstoßen hatte, gelangten die vordersten Teile zunächst an den Bahndamm der Linie Reims—Mourmelon. Hier hielt der Feind zunächst noch tapfer stand. Kurze Zeit darauf wurde die Fahne des 2. Bataillons oberhalb der beiden Ringe zerschmettert. Der Fahnenträger (ein Sergeant) der 5. Kompagnie nahm jetzt den oberen Teil, der Begleitunteroffizier der gleichen Kompagnie den unteren Stock mit den beiden Ringen.

Die Fahnengruppe war mit der Fahne zunächst hinter dem Bahndamm geblieben. Als aber vom Bataillon der Befehl kam, alle Unterstützungen einzusetzen, ging die Fahnengruppe ebenfalls vor. Hierbei kam der Begleitunteroffizier, als er einen Verwundeten verbinden wollte, in dem dichten Nebel von den anderen ab und brachte am Abend also nur den unteren Teil der Fahne zurück. In dieser Form wurde die Fahne weitergeführt.

Der Sergeant, der den oberen Teil trug, wurde tödlich verwundet und starb auf dem Schlachtfeld. Das Fahnentuch blieb zunächst bei ihm liegen. Später krochen ein Unteroffizier und ein Gefreiter der M.-G.-Kompagnie zu ihm, um ihn zu holen. Es war ungefähr gegen 10 Uhr morgens. Von der Stange saß nur etwa einen halben Meter noch am Fahnentuche fest. Bei einem Stellungswechsel nach vorn versuchte der Unteroffizier, den Fahnenteil mitzunehmen, was sich aber als unmöglich herausstellte. Er wurde deshalb einem Grenadier der 6. Kompagnie übergeben. In der neuen Stellung lag der Grenadier etwa 30 Meter vom M.-G. entfernt und wurde am Nachmittag verwundet. Als am Abend der Befehl zum Zurückgehen kam, rief der Unteroffizier dem Verwundeten zu, das Fahnentuch mitzubringen. Es war wegen des starken gegnerischen Feuers eine Bewegung vom M.-G. zu dem Verwundeten unmöglich. Beim Zurückgehen sah der Unteroffizier, wie der Verwundete das Fahnentuch von der Stange löste und an seiner Brust verbarg. Erst um 10 Uhr abends waren ein Feldwebel und ein Unteroffizier der M.-G.-Kompagnie in der Lage, nach dem Verbleib des Tuches zu forschen. Im schwersten Feuer suchten sie vergeblich. Der tapfere Verwundete scheint sich trotz seiner Verwundung zurückgeschleppt zu haben, um die Fahne zu retten. Da das Schlachtfeld durch das brennende Dorf St. Léonard hell erleuchtet wurde, wurden die Suchenden stark beschossen. Es ist deshalb anzunehmen, daß der Verwundete nochmals schwer verwundet wurde und dabei in treuer Pflichterfüllung starb. Er deckte mit seinem Leibe noch im Tode das Ehrenzeichen und hat dadurch verhindert, daß das Fahnentuch während des Krieges in Feindeshand fiel.

Nach dem Kriege gelang es, den Verbleib des Fahnentuches festzustellen. Es befindet sich in Paris im Armee-Museum. Das Tuch ist zum Teil vermodert und wird in einem Glasschrank aufbewahrt, der folgende Inschrift trägt: „Garderegiment zu Fuß Nr. 3, Füsilierbataillon. Fahne vergraben gefunden unter einem toten Deutschen am 20. Januar 1920 bei Saint Léonard (Marne)."

S.T.-Sport am Montag

Nr. 3 — Beilage zum Solinger Tageblatt — 16. Januar 1933

Fußball bei strenger Kälte

Eller schlägt Hilden 3:0 — BV 04 Düsseldorf erringt einen wichtigen Punkt — Abstiegfrage noch nicht geklärt.

Das Solinger Lokalderby endet 2:1 — Die 1. Sp-Vg gewinnt — Sonst keine Ueberraschungen.

Zur Lage.

Die Spiele des gestrigen Sonntags brachten in der 1. Bezirksklasse nur wenige unerwartete Ergebnisse. Allgemein wird der überaus harte Boden die Treffen wohl etwas beeinflußt haben. — Das Hauptinteresse in Gruppe 3 wurde dem Solinger Lokaltreffen zwischen dem Solinger Fußball-Club 1895 und dem BSV. Solingen 98 entgegengebracht. Die alten Lokalrivalen lieferten sich einen erbitterten Kampf, der mit einem knappen aber verdienten 2:1-Siege von Solingen 98 endete. Das Treffen stand technisch nicht auf einer zu hohen Stufe, wurde aber mit einer großen Zähigkeit durchgeführt. Die einheitlichere Leistung des BSV. gab schließlich den Ausschlag. — Seine Tabellenposition festigte der VfB. Remscheid durch einen eindrucksvollen 4:0-Sieg über den VfL. Lennep. Im Vorspiel hatten die Lenneper noch ein Unentschieden herausholen können. Diesmal siegte aber die bessere Spielkultur der Remscheider, die hierdurch ein tüchtiges Stück der Meisterschaft nähergekommen sind. — Einen überzeugenden Sieg konnte auch die 1. SpVg. Solingen-Gräfrath gegen Remscheid 07 erringen. Bis zur Halbzeit hielten die Honsberger noch die Partie, dann setzte sich aber das größere Stehvermögen der Vereinigten durch. 3:0 ist auf dem Remscheider Platz ein wirklich gutes Ergebnis, das nur wenige Mannschaften erreichen werden. — Auch Sudberg verbesserte seine Tabellenposition durch einen 5:3-Sieg über Bliedinghausen. Die „Kameruner" konnten gestern nicht richtig in Schwung kommen und mußten dem an Durchschlagskraft etwas besseren Gegner den Sieg überlassen.

In der Gruppe 2 gab es durchweg knappe Ergebnisse. — Der Walder Ballspielverein brachte das Kunststück fertig, Gerresheim 13 mit 1:0 zu schlagen. Die Walder scheinen allmählich in Schwung zu kommen und alle Versuche zu machen, ihre nicht ganz günstige Position zu verbessern; der Sieg war jedenfalls verdient. — Pech hatte der Sportverein Höhscheid, der gegen Itter-Holthausen auf eigenem Platze nur ein 1:1 herausholen konnte. Bei etwas mehr Glück hätten die Höhscheider Sieger sein müssen. — Auch der Spielverein Weyer konnte diesmal keinen Erfolg nach Hause bringen. Auf dem etwas schlüpfrigen Werstener Boden mußte er eine 3:1-Niederlage einstecken, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß der Sturm von Weyer recht schwach spielte. — Daß Benrath-Hassels gegen SpSp. Haan ebenfalls unentschieden spielte, hatte man kaum erwartet. War es bei den Haanern Strohfeuer, das sie vor einigen Wochen zu so guten Leistungen auflaufen ließ?

In der Sonderklasse hat sich VfR. Ohligs gegen Fortuna Düsseldorf mit 1:2 gut gehalten. Wenn die Düsseldorfer auch die bessere Mannschaft waren, so leistete Ohligs doch erheblichen Widerstand. Wenn Lücke nicht ausgeschieden wäre, hätte das Ergebnis wesentlich anders aussehen können.

Sch.

*

Der plötzliche Kälteausbruch, der die Fußballfelder in **steinharten Boden verwandelt** hatte, hielt tausende von Zuschauern von den Sportplätzen fern, die am dritten Januar-Sonntag durch die Bank schlecht besucht waren. In **Gruppe 1** ließ der klar führende **VfL. Benrath** die **Düsseldorfer Schwarz-Weißen** mit 4:1 hinter sich. Daß der bisherige Tabellenzweite, **VfB. Hilden,** in **Eller** so deutlich mit 3:0 unterliegen würde, hatten wohl die wenigsten gedacht. Die Hildener haben jetzt die **zweite Stelle** an **Schwarz-Weiß Barmen** abtreten müssen, das über **Germania Elberfeld** mit 3:1 die Oberhand behielt. Dem **Düsseldorfer SC. 99** gelang daheim gegen **Germania Küllenhahn** ein mäßiges Unentschieden von 1:1. Die Bergischen haben damit einen überaus wertvollen Punkt errungen, der sie vielleicht vor dem Abstieg rettet.

In **Gruppe 2** mußte sich **Fortuna Düsseldorf** in **Ohligs** mit einem 2:1-Erfolge zufriedengeben. Der **FC. Schwelm** wurde von den stark nach vorne kommenden **Sonnbornern** mit 3:1 hereingelegt, während **BC. 05 Düsseldorf** vom **SSV. Elberfeld** mit 2:4 das Nachsehen hatte. Besser konnte es diesmal **BV. 04 Düsseldorf,** der gegen **SSVg. Barmen** ein 1:1 herausholte. Zwar sind die Derendorfer noch lange nicht aller Abstiegsorgen enthoben, aber der gefahrvollen Zone doch ein gutes Stück entgangen.

Unsere Spielberichte.

Bezirksliga.

Gruppe 1.

Schwarz-Weiß Barmen gegen Germania Elberfeld 3:1 (2:1).
SC. Düsseldorf 99 gegen Germania Küllenhahn 1:1 (1:0).
TuSV. Eller 04 gegen VfB. Hilden 03 3:0.
VfL. Benrath gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1.

Gruppe 2.

VfR. Ohligs gegen Fortuna Düsseldorf 1:2 (0:1).
BC. 05 Düsseldorf gegen SSV. Elberfeld 2:4 (0:2).
FC. Schwelm 06 gegen SC. Sonnborn 07 1:3 (1:2).
BV. 04 Düsseldorf gegen SSVg. Barmen 1:1.

Gruppe 1.

VfL. Benrath gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1 (2:0).

1000 Zuschauer erlebten einen durchaus verdienten Sieg der Benrather, die für Hohmann und Hotze Ersatz eingestellt hatten. Aber die Ersatzleute lieferten ein gutes Spiel, so daß der Zusammenhang in der Mannschaft gewahrt blieb. Bis zur Pause hatte Benrath durch Stoffels zwei Tore vorgelegt. In der zweiten Halbzeit war der Platzverein fast ständig im Angriff. **Stoffels** erzielte auch den dritten Treffer, während **Schmitz** das Resultat auf 4:0 erhöhte. In letzter Minute kamen die Gäste zum Ehrentor.

Eller 04 gegen VfB. Hilden 03 3:0 (1:0).

Es sah anfänglich gar nicht nach einer Niederlage Hildens aus. Alles klappte wie am Schnürchen und Eller hatte Mühe, sich den vielen Angriffen zu erwehren. Aber bald ließen die Gäste nach, so daß Eller mehr und mehr Boden gewann und schließlich das Kommando ganz übernahm. In der 33. Minute fiel durch den **Mittelstürmer** auf Flanke von Nachtigall das erste Tor. Nach dem Wechsel wurde Eller immer besser. In der 20. Minute führte ein Weitschuß des **Mittelläufers** zum zweiten **Tor und fünf Minuten** später wurde Hildens Niederlage durch ein drittes Tor des **Halblinken** endgültig besiegelt. 2000 Zuschauer.

Düsseldorfer SC. 99 gegen Germania Küllenhahn 1:1 (0:1).

Die Düsseldorfer erzielten ein recht glückliches Unentschieden, das sie dem Spielverlauf nach nicht verdient hatten. Küllenhahn stellte die bessere und eifrigere Mannschaft ins Feld, die durch Schußpech um den Erfolg gebracht wurde. Nach 10 Minuten kamen die Gäste zu ihrem Tor, während Düsseldorf in der **17. Minute** der zweiten Hälfte den Ausgleich erzielte.

Schwarz-Weiß Barmen gegen Germania Elberfeld 3:1 (1:0).

Die Elberfelder hatten zwar einen guten Start, der für den weiteren Verlauf die Hoffnungen auf ein günstiges Ereignis aufkommen ließ. Aber die Gäste mußten doch bald das Kommando an Schwarz-Weiß abtreten, das durch den Linksaußen **Lucan** einmal in der ersten Halbzeit erfolgreich sein konnte. Auch das zweite Tor nach dem Wechsel fiel durch **Lucan,** während der Rechtsaußen Treude in der 25. Minute für den dritten Treffer verantwortlich zeichnete. Kurz darauf verringerte der Elberfelder Halbrechte das Ergebnis auf 3:1. Die letzten 15 Minuten standen ganz im Zeichen der Germanen, denen aber weitere Erfolge versagt blieben.

Gruppe 2.

VfR. Ohligs gegen Fortuna Düsseldorf 1:2 (0:1)

Das Spiel in Ohligs, dem 4000 Zuschauer beiwohnten, stand nicht auf einem allzu hohen Niveau. Zwar trat Fortuna ohne Hochgesang, Wigold und Albrecht an, so daß im Sturm kein richtiger Zusammenhang war, aber selbst unter Berücksichtigung dieses Handicaps lieferte die Mannschaft eine schwache Partie. Der knappe Sieg ist zwar verdient, aber auch recht glücklich. Das einzige Tor der ersten Halbzeit für Düsseldorf erzielte Zwolanowski aus einem Gedränge heraus. In der zweiten Halbzeit scheidet der Ohligser Mittelstürmer Lücke aus, so daß der VfR. nur mit zehn Leuten weiterspielen kann. Aber dennoch wissen sich die Bergischen gegen den großen Gegner ausgezeichnet zu schlagen. 15 Minuten vor Schluß verwandelte der Ersatzmann Zilligens einen Eckball von Kobierski mit dem Kopf zum 2:0. Ohligs drängt nun stark und kann drei Minuten vor Abpfiff das verdiente Ehrentor erzielen.

BC. 05 Düsseldorf gegen SSV. Elberfeld 2:4 (0:2).

Das nur schwach besuchte Spiel stand ganz im Zeichen der Elberfelder, die technisch ihrem Gegner weit überlegen waren. In der 20. Minute fiel der erste Treffer für Elberfeld und zwei Minuten vor der Pause erhöhte der **Mittelstürmer** auf 2:0. Auch nach dem Wechsel hatte BC. 05 nicht viel zu bestellen. Elberfelds Halblinker und rechter Läufer schraubten das Ergebnis auf 4:0. Ein Alleingang des Düsseldorfer **Linksaußen** stellte das Resultat auf 4:1 und schließlich führte ein **Selbsttor** der Elberfelder zum zweiten Düsseldorfer Erfolg.

BV. 04 Düsseldorf gegen SSVg. Barmen 1:1 (0:0).

Ein typischer Meisterschaftskampf wurde am Sonntag nachmittag vor 800 Zuschauern auf dem BV.-Platze ausgetragen. In der ersten Halbzeit, die torlos endete, hatten beide Mannschaften die gleichen Chancen. 15 Minuten nach dem Wechsel übernimmt Düsseldorf durch Kirchner die Führung, die jedoch kurz darauf durch den Barmer Linken wettgemacht wird. Der Barmer **Herken** muß dann wegen Schiedsrichterbeleidigung den Platz verlassen. Aber auch mit 10 Mann drängen die Gäste stark, aber BV. 04 verteidigt zahlreich und geschickt und hält das Unentschieden.

Gesellschaftsspiel.

Ratingen 04 gegen SSV. Oberkassel 5:2 (1:2).

Ein interessantes Freundschaftstreffen lieferten sich Ratingen 04 und SSV. Oberkassel, das einen torreichen Verlauf nahm. Obwohl die Gäste beim Seitenwechsel noch mit 2:1 in Führung lagen, mußten sie den Ratingern zum guten Schluß mit 5:2 das bessere Ende überlassen.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2.

SV. Höhscheid gegen VfR. Itter-Holthausen 1:1 (1:1).
FC. Ohligs 06 gegen SSV. Hilden 06 ausgefallen.
BV. Wald 03 gegen SC. Gerresheim 13 1:0 (0:0).
TuSV. Werften 04 gegen Spielverein Weyer 3:1 (1:0).
VfL. Benrath-Hassels gegen SSV. Haan 06 1:1 (1:0).
SpVg. Benrath 10 gegen Gerresheim 08 1:2 (0:2).

SV. Höhscheid gegen VfR. Itter-Holthausen 1:1 (1:1). Die beiden Partner trafen sich in Höhscheid auf dem Platz an der Neuenhoferstraße. Nach wie vor werden die Höhscheider von einer **Pechsträhne** verfolgt. Nicht nur, daß sie auf ihren guten Halblinken **verzichten** mußten, waren sie auch gezwungen, für ihren Mittelstürmer und Torhüter Ersatz einzustellen. Namentlich der Letztere bewährte sich aber recht gut. Das Spiel selbst begann recht flott und brachte im Felde manchen spannenden Moment. Höhscheid hatte zunächst deutliche Vorteile aufzuweisen, die aber nicht durch Tore zum Ausdruck gebracht werden konnten. Durch einen Eckball, der direkt verwandelt wurde, kamen sie zu ihrem ersten und **einzigen Erfolg.** Noch vor der Pause gelang den Gästen im Anschluß an ein Gedränge der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit bemühten sich die gegenseitigen Angriffslinien vergeblich, die Abwehr zu überwinden. Es blieb bei dem Halbzeitergebnis, obgleich die Höhscheider nach dem Spielverlauf ein besseres Ende verdient gehabt hätten.

BV. Wald 03 gegen SC. Gerresheim 13 1:0 (0:0). Das Treffen in Wald fand bereits am Vormittag statt. Beide Mannschaften gaben sich große Mühe, auf dem hartgefrorenen Boden ein gutes Spiel vorzuführen, was aber nicht immer gelingen wollte. Vor der Pause hatten die Gerresheimer etwas mehr vom Spiel. Sie scheiterten aber immer wieder an dem guten Spiel der Walder Abwehr, insbesondere an dem des Hüters, der übrigens seiner Mannschaft das Treffen gewann. In der zweiten Halbzeit wurden die gegenseitigen Leistungen gleichwertiger. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn kam der Angriff der Walder gut durch; die vom Rechtsaußen gut hereingegebene Vorlage fand den **Mittelstürmer** auf dem Posten, der unhaltbar verwandelte. Es mag noch erwähnt werden, daß die Walder Elf in der zuletzt gewohnten Aufstellung spielte, also mit Ersatz für den Mittelstürmer, der sich wieder einmal recht gut bewährte.

TuSV. Werften 04 gegen Spielverein Weyer 3:1 (1:0). An den Feldleistungen gemessen, hätte für die **Weyeraner hier zum mindesten ein Unentschieden herausspringen müssen.** Wenn man aber die Unentschlossenheit zugrunde legt, die die Gästestürmer gestern an den Tag legten, dann ist der Sieg der Werstener nicht unverdient. Allerdings waren auch die Besucher durch das Können, das der gegnerische Hüter, unterstützt von Torpfosten und -latte, an den Tag legte, machtlos. Der erste Erfolg ergab sich für die Gastgeber aus einem Elfmeterball wegen Handspiels. In der zweiten Hälfte paßte ein Verteidiger zu kurz zurück, eine Chance, die von Werften prompt ausgenutzt wurde. Jetzt erst kamen die Gäste durch Dudenhausen zum Ehrentreffer, den Werften aber wenige Minuten vor dem Ende durch ein drittes Tor wieder wett machte. Die Leitung war bei dem harten Spiel der Gastgeber viel zu nachsichtig.

VfL. Benrath-Hassels gegen SSV. Haan 06 1:1 (1:0). Zu diesem Spiel mußten die Haaner mit nicht weniger als **fünf Ersatzleuten** antreten; drei Spieler laborieren noch an Verletzungen, während die anderen beiden erkrankt zu Hause bleiben mußten. Mit dem Winde spielend, waren die Benrather vor der Pause etwas im Vorteil. Das änderte sich aber, als die Seiten gewechselt wurden. Hier dominierten zwar vorzugsweise die Haaner, die aber nicht im Stande waren, mehr als einen Treffer anbringen zu können, um so wenigstens das Spiel ausgeglichen gestalten zu können.

SpVg. Benrath 10 gegen Gerresheim 08 1:2 (0:2). Die Gerresheimer stießen in Benrath auf härteren Widerstand, als sie vermuten konnten. Das machte sich besonders in der zweiten Halbzeit bemerkbar, als die Gastgeber mit dem Winde spielten und der Spitzenreiter alles aufbieten mußte, um den einmal errungenen Vorsprung halten zu können.

Gruppe 3.

Solinger FC. 95 gegen BV. Solingen 98 1:2 (1:0).
SC. 09 Remscheid gegen SSV. Sudberg 3:5 (2:0).
SSV. 07 Remscheid gegen 1. SpVg. Sol.-Gräfrath 0:3 (0:0).
VfL. Lennep gegen VfB. Remscheid 0:4 (0:2).

Solingen 95 gegen BSV. 98 1:2 (1:0)

⊡ Das Treffen der alten Solinger Lokalrivalen hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Trotz der eisig kalten Witterung

Fußballskandal in München.

Ueberfallkommando schafft im 60er Stadion Ruhe.

In München sollte am Sonntag das süddeutsche Endspiel der Abteilung 1 zwischen 1860 München und der SpVg. Fürth ausgetragen werden. Im Münchener 60er Stadion hatten sich etwa 6000 Zuschauer eingefunden, als der Schiedsrichter Glaser (Neckarsulm) den Kampf anpfiff. Die Begegnung fand aber schon in der dritten Runde ein vorzeitiges Ende, da Glaser nach Unterhandlung mit den beiden Mannschaften den Platz für nicht bespielbar erklärte, so daß Zuschauer und Spieler unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Die Zuschauer protestierten und verlangten stürmisch ihr Geld zurück. Schließlich wurde bekanntgegeben, daß die Einlaßkarten für das nächste Spiel der 60er gültig bleiben, daß aber auch auf Verlangen das Eintrittsgeld zurückgegeben würde. Bei der Abfahrt der Fürther Spieler gab es dann einen neuen Zwischenfall, da das aufgebrachte Publikum am Omnibus der Gäste die Fenster mit Steinwürfen zertrümmerte. Erst als das Ueberfallkommando herbeigerufen wurde, fanden diese häßlichen Szenen ihr Ende.

Leichter Ungarnsieg über Mitteldeutschland.

Die Magyaren siegen 3:0 (2:0)

Bei empfindlicher Kälte wohnten auf dem Platze des Dresdener Sportklubs dem **7. Zusammentreffen** der beiden Mannschaften von Mitteldeutschland und Ungarn nur **12 000 Zuschauer** bei. Die Ungarn gingen auf dem hartgefrorenen Boden nicht aus sich heraus, und die Mitteldeutschen hatten eine denkbar unglückliche Aufstellung ihrer Angriffsreihe getroffen. Eine Ausnahme bildete allein der Linksaußen Müller. Vor allem Helmchen und Hofmann als Verbindungsstürmer fielen vollkommen aus.

Die Ungarn stellten sich dem hervorragenden Wiener Schiedsrichter Frankenstein in der **vorgesehenen Aufstellung,** die eine komplette ungarische Nationalelf bildet. Eine Ausnahme machte nur Teleky, der Kalmar jedoch glänzend ersetzte. Deri wurde zur Pause mit Turay ausgewechselt. — **Mitteldeutschland** hatte in letzter Stunde den linken Läufer Berthold durch Hennings (VfB. Leipzig) ersetzen müssen. Die Ungarn hatten den Sieg durchaus verdient und stets sicher. Sie gewannen planmäßig, ohne sich irgendwie zu verausgaben. Nur einige Male legten sie kurze Proben ihres Könnens ab. Am erfolgreichsten spielten Szabo im Tor, beide Verteidiger, Baratky in der Mittellinie und die beiden Außen Markos und Titkos. — Bei Mittel hätte Riemcke zwar den ersten Treffer verhindern müssen, doch schlug er sich sonst recht achtbar. Die Abwehr wurde nach einiger Unsicherheit zu Beginn später wesentlich besser. In der Läuferreihe gefiel nur Köhler. Hennings und Stößel fielen gegen ihn stark ab. Im Sturm gefiel, wie schon gesagt, nur Müller.

Die Ungarn kamen auf den Flügeln nach Belieben durch und Mittel gerät rasch in die Defensive. In der 8. Minute nimmt Titkos eine lange Vorlage auf, umspielt Dobermann, Riemcke wagt nicht, herauszulaufen, und Titkos kann aus kurzer Entfernung einschießen. Mittel hat ein paar Ausgleichschancen, aber der Sturm ist zu langsam. In der 42. Minute erhöhen die Ungarn durch Markos auf 2:0. Nach der Pause wird Mittel etwas besser. Die Mannschaft versucht, zu kämpfen, aber die weit schnelleren Ungarn wissen die Kombinationen geschickt zu unterbinden. Im übrigen ist es mit dem Schußvermögen der Mitteldeutschen zur Zeit beklagenswert schlecht bestellt. Die Ungarn beherrschen nach wie vor die Lage, und in der 72. Minute bringt Titkos einen langen Schuß an, den Riemcke trotz Werfens nicht mehr erreicht.

Die Ungarn spielen am **Mittwoch in Leipzig ein zweites Mal gegen Mitteldeutschland und reisen dann nach Frankreich und Spanien weiter.**

11/16

Die Tabellen:

Bezirksliga — Gruppe 1:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	13	13	0	0	80:8	26
SSV. Elberfeld	12	8	1	3	36:20	17
VfR. Ohligs	13	7	1	5	31:32	15
TSV. Düsseldorf	11	6	2	3	27:19	14
SC. Sonnborn 07	14	7	0	7	31:38	14
SSVg. Barmen	13	6	1	6	33:22	13
FC. Schwelm 06	12	5	2	5	18:30	12
BV. 04 Düsseldorf	12	2	2	8	18:44	6
SSV Oberkassel	11	2	1	8	14:32	5
BC. 05 Düsseldorf	13	1	0	12	10:53	2

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Rasensport Gerresheim 08	13	8	5	0	44:15	21
Weyer Spielverein	13	7	3	3	25:22	17
TuSV. Wersten 04	12	7	1	4	22:17	15
SC Gerresheim 13	10	6	1	3	27:18	13
FC. Ohligs 06	12	5	3	4	31:28	13
SV Höhscheid	13	4	5	4	24:22	13
SSV. Haan 06	12	5	2	5	26:18	12
BV. Wald 03	11	3	3	5	20:23	9
SSV. Hilden 06	11	3	2	6	21:29	8
BV. Benrath-Hassels	12	3	2	7	12:27	8
VfR. Itter-Holthausen	13	3	2	8	19:34	8
SpVg. Benrath 10	12	3	1	8	12:30	7

Gruppe 3:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB. Remscheid	11	9	1	1	45:16	19
Wermelskirchen 09	10	8	1	1	33:15	17
BV. Remscheid 1910	10	6	3	1	34:18	15
1. Sp.-Vg. Sol.-Gräfr.	10	6	1	3	32:24	13
Solingen 98	10	5	1	4	31:19	11
SSV 07 Remscheid	11	4	2	5	21:23	10
Solinger FC. 95	11	4	2	5	26:34	10
SSV Sudberg	10	3	3	4	22:28	9
BV. Cronenberg	11	3	3	5	26:24	9
VfL Lennep	12	2	3	7	16:33	7
SC 09 Remscheid	11	1	4	6	25:43	6
SV. Dahlhausen	11	0	2	9	15:49	2

2. Bezirksklasse.
Gruppe Solingen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Wald	8	6	1	1	28:11	13
BV. Soling.-Schlagbaum	7	6	0	1	28:9	12
SV. Solingen 09	8	5	0	3	20:8	10
FV. Adler Solingen	9	3	2	4	18:27	8
VfB. Merscheid	9	3	1	5	16:26	7
BV Ohligs	9	2	2	5	21:23	6
BC. Aufderhöhe	9	2	2	5	17:31	6
SSV. Haan 06 Ref.	2	2	0	0	8:1	4
TV. Wald-Merscheid	9	1	2	6	11:31	4

WSV.-Handball in Berg.-Mark.

Tura Barmen und Polizei Bergisch-Land behaupten sich. — Der FV. Adler erkämpft den Anschluß an die Wermelskirchener Vereine.

Eisiger Nordost und hartgefrorene Spielplätze waren der Durchführung der gestrigen Meisterschaftsspiele hinderlich. Dies konnte man besonders bei dem Meisterschaftstreffen **S. F. C. 95 gegen F. V. Adler** feststellen. Die 95er, die bei Halbzeit noch mit 3:2 führten, spielten in der zweiten Spielhälfte lustlos und macht die Verteidigung den Dorperhofern den 3:7-Sieg nicht schwer. Der F. V. Adler hat mit diesem Siege die beiden Wermelskirchener Vereine Tura Höhrath und Unterstraße eingeholt und muß eine **Ausscheidungsrunde, auf neutralen Plätzen,** den absteigenden Verein ermitteln.

In **den Endspielen** um die Bezirksmeisterschaft mußte der **Wuppertaler** und der **Bergische Vertreter** hart kämpfen, um den Ansturm der Düsseldorfer zu brechen.

Tura gewann in Barmen gegen **Rhenania Düsseldorf** glücklich 5:4 (3:3). Nach der Halbzeit ging Tura mit 4:3 in Führung. In der letzten Minute gleicht Rhenania aus. Nach Wiederanspiel, fast mit dem Schlußpfiff, glückt dem Altmeister das siegbringende Tor.

Der **P. S. V. Bergisch Land** schlug in Remscheid die **Düsseldorfer Ordnungshüter** mit 7:5 (5:3). Am kommenden Sonntag findet nun in Düsseldorf das Treffen **P. S. V. Bergisch Land** gegen **Rhenania** statt und am 29. Januar steigt in Wuppertal der Großkampf **Tura Barmen** gegen **P. S. V. Bergisch Land.**

Solinger FC. 95 gegen FV. Adler 3:7 (3:2).

⊙ Das Treffen war sehr gut besucht. **Von Bedeutung** war der Ausgang besonders für den **FV. Adler,** der im Falle eines Sieges dem drohenden Abstieg entgehen konnte. Die „Dorperhofer" legten sich auch deshalb mächtig ins Zeug und konnten beide Punkte nach Hause holen. Sie entschieden das Treffen in der zweiten Halbzeit zu ihren Gunsten. Allerdings spielte während dieser Periode der „Club" ziemlich verhalten. Immerhin war der Sieg von Adler verdient. Die erste Halbzeit sah ein wechselndes Kampfspiel. Adler ging in Führung und holte bald ein zweites Tor. Die 95er konnten bis zur Pause nicht nur ausgleichen, sondern durch einen dritten Erfolg die Führung übernehmen. In der zweiten Halbzeit stellte zunächst Adler wieder die Partie auf Remis, um dann ein viertes Tor zu buchen. In der letzten Viertelstunde errangen die Adlerleute noch drei weitere Erfolge. Sie holten sich also nicht nur die Punkte, sondern **verbesserten auch noch ihr Torverhältnis,** was bei der weiteren Entscheidung um den Verbleib in der Sonderklasse von Bedeutung sein kann. Das Spiel wurde fair durchgeführt und konnte die Zuschauer befriedigen.

Die Meisterschaft der **2. Bezirksklasse** brachte keine Aenderung in der Spitzengruppe. Der **V. V. Wald** schlug **Sportverein 09 Solingen** mit 12:3 (6:2 und der **V. S. V. 98** gewann kampflos, da **Haan 06** es vorzog, nicht anzutreten. **Weyer** konnte den **Post-Sportverein** im Gesellschaftsspiel mit 5:2 (4:1) schlagen.

Tabelle der 1. Handballklasse.
Gau Remscheid-Solingen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
PSV. Bergisch-Land	10	8	2	0	78:41	18
Solingen 95	10	4	4	2	49:46	12
1. Sportvereinigung	10	3	3	4	47:49	9
FV. Adler	10	3	1	6	41:50	7
Tura Höhrath	10	3	1	6	34:48	7
Unterstraße	10	2	3	5	39:54	7

2. Bezirksklasse, Gruppe Solingen.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
BV Wald	8	7	1	0	58:15	15
BSV 98	9	7	0	2	66:27	14
Mangenberger TV.	8	5	0	3	45:26	10
SS. Haan	9	4	1	4	39:34	9
Spielverein Weyer	9	1	1	7	11:60	3
Sp.-V. 09, Solingen	8	0	1	7	18:75	1

Tabelle der Endspiele um die Bezirksmeisterschaft.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tura Barmen	2	2	0	—	11: 9	4
P. S. V. Berg. Land	1	1	0	0	7: 5	2
Rhenania, Düsseldorf	1	0	0	1	4: 5	0
P S. V. Düsseldorf	2	0	0	2	10:13	0

fonden sich rund 1200 Zuschauer ein, die den durchweg interessanten Kampf mit großem Interesse verfolgten. Es sei voraus festgestellt, daß der BSV. 98 gegen den erbittert und sehr zähe kämpfenden Gegner einen **verdienten Sieg** erringen konnte. Die Mannschaft der Rot-Weißen zeigte die **geschlossenere** und einheitlichere Gesamtleistung. Während in der ersten Halbzeit das Spiel vollständig offen war, hatten die 98er nach der Pause mehr vom Kampf. Trotzdem lieferte der SFC. 95 keine schlechte Partie. Er erreichte zwar nicht die Form seines letzten Spiels, gab aber immerhin einen Gegner ab, mit dem der BSV. seine Arbeit hatte. Nach dem Spielverlauf konnten die 98er zwar die meisten Torgelegenheiten verzeichnen, wenn der „Club" aber vorkam, war er meist sehr gefährlich. Entschieden hat das Spiel **der bessere Sturm von 98** und vor allen Dingen das hervorragende Spiel des **Mittelläufers Braun,** welcher der **beste Spieler** vom Platz war und gegen den selbst der routinierte Sturm der 95er sein „Kratzen" hatte. Sonst waren aber **wesentliche Stärkeunterschiede nicht festzustellen,** wenn man davon absieht, daß die **Außenstürmer** der 95er ein **recht klägliches Spiel** zeigten und sich auch in der Verteidigung mehrfach Unsicherheiten bemerkbar machten, die auch zu einem Tor für den BSV. führten. — Die Hintermannschaften als Ganzes waren übrigens gleichwertig. Rockemann im Tor des „Clubs" ist augenblicklich wieder in großer Form und konnte sein Können unter Beweis stellen. An den beiden Erfolgen des Gegners war kaum etwas zu verhindern. — Das Spiel war vor der Pause ziemlich ausgeglichen. Als bei einem schönen Schuß von Kurz nach Ansicht des Schiedsrichters der scharf geschossene Ball die Torlinie überschritten hatte erkannte er auf den ersten Erfolg für die 95er. Die Ausgleichsversuche des BSV. und die Bestrebungen der 95er, das Ergebnis zu erhöhen, blieben **bis zur Pause erfolglos.** Halbzeit 1:0 für Solingen 95. — Nach Wiederanpfiff setzten beide Mannschaften alle ihre Hoffnungen auf einen Sieg. Die 98er spielten besser zusammen. Der Sturm kombinierte recht nett. Auf der Gegenseite fielen bei dem „Club" die Flügelstürmer vollkommen aus, wodurch auch der Innensturm sich nicht entfalten konnte. Durch Stöcker kamen die Rot-Weißen nach einem Fehler der schwarz-roten Verteidigung zum Ausgleich und einige Zeit später durch den Linksaußen zum siegbringenden Tor. Versuche der beiden Mannschaften, bis zum Spielschluß das Ergebnis zu verbessern, waren ohne Erfolg. Schiedsrichter Wunder, Reuß, leitete das nicht leichte Treffen in jeder Hinsicht einwandfrei.

SC. 09 Remscheid gegen SSV. Sudberg 3:5 (2:0). Das Vormittagsspiel in Bliedinghausen nahm einen unerwarteten Ausgang. Vor dem Wechsel waren die Remscheider bei weitem die bessere Mannschaft und führten hier verdient mit 2:0. Dann aber änderte sich das Bild vollkommen. Nicht nur, daß die Elf den Fehler machte, zu sehr auf Halten zu spielen, sie ließ auch mehr und mehr nach. In dem gleichen Maße kamen die Sudberger auf. Zwar vermochten die Gastgeber beim Stande von 2:3 nochmals den Gleichstand zu erreichen, schließlich erlagen sie aber dem besseren Spiel der Gäste.

SSV. 07 Remscheid gegen 1. SpVg. Solingen-Gräfrath 0:3 (0:0). Die Vereinigten aus Solingen hatten in Remscheid in der ersten Halbzeit einige gefahrvolle Augenblicke zu überstehen, ehe es ihnen gelang, die 07er mit 3:0 abzufertigen. Aber auch in dieser Spielphase ließen die Gäste eine Reihe guter Torchancen aus. Nach dem Wechsel wurde das Treffen offener und verteilter. Die Abwehr der Remscheider war schließlich auf die Dauer nicht mehr den Angriffen der Gräfrather gewachsen. Hetzler und Aßhauer schossen drei Tore, die den Sieg der Solinger hinreichend sicherstellten.

VfL. Lennep gegen VfB. Remscheid 0:4 (0:3). Der VfL. Lennep wurde, auf eigenem Platze spielend, vom VfB. Remscheid ziemlich unsanft behandelt. Die beiden Mannschaften waren gegenüber dem ersten Treffen vor einigen Wochen nicht mehr wieder zu erkennen. Remscheid in technischer und taktischer Hinsicht um eine Klasse besser. Lediglich in den letzten 20 Minuten kamen die Platzherren etwas mehr auf, als die Gäste im Gefühl des sicheren Sieges verhaltener spielten. Die Remscheider hatten es nicht allzu schwer, um mit 4:0 ihre Ueberlegenheit zu dokumentieren.

Gruppe 4.

Borussia Velbert gegen Union Elberfeld 3:2 (0:2).
SC. Barmen gegen BV Rohwinkel 3:1 (2:0).
TuS. Ronsdorf gegen SSV. Velbert 2:1 (0:1).

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

VfB. Wald gegen FV. Adler Solingen 2:4 (2:1). In der zweiten Bezirksklasse gab es einige überraschende Ergebnisse. Hier mußte der VfB. Wald erfahren, daß das Glück nicht von immerwährender Dauer ist. Die Walder mußten sich dem FV. Adler Solingen mit 4:2-Toren beugen. Wald hatte allerdings das Pech, in der zweiten Halbzeit wegen Platzverweises seinen Halblinken zu verlieren. Im übrigen müssen die Leistungen der Adlerleute in dieser Spielphase anerkannt werden, namentlich die beiden Treffer von Binkenborn, der in guter Form spielte. — **BV. Solingen-Schlagbaum gegen BC. Aufderhöhe 4:1 (0:1).** Auch in Obenscheidt sah es vor der Pause nach einer Ueberraschung aus, als der BC. Aufderhöhe mit einem Tor in Führung lag. Hier hatten aber die Gastgeber großes Pech aufzuweisen. In der zweiten Halbzeit setzten aber die Schlagbaumer Dampf auf und diktierten hier den Kampf allein. Rechtsaußen (2), Mittelstürmer und Halblinks schossen die Tore. — **BV. Ohligs gegen TV. Wald-Merscheid 11:1 (3:1).** Das Vormittagsspiel in Ohligs begann zunächst mit gleichwertigen Leistungen. Ohligs ging zuerst in Führung, die Turner ließen durch einen Elfmeterball den Ausgleich folgen. Es sollte ihr einziger Treffer bleiben. Ohligs spielte sich allmählich in eine **Hochform hinein.** Jedenfalls zeigte die Mannschaft Leistungen, wie sie in dieser Spielzeit noch nicht gezeigt wurden. An den Erfolgen hat in erster Linie der Halblinke Sturm Anteil. Im übrigen spricht das Ergebnis für sich. — **SSV. Haan 06 Ref. gegen VfB. Merscheid 4:0 (3:0).** Die Merscheider Bewegungsspieler trafen in Haan auf einen Gegner, der sich allen Situationen gewachsen zeigte. Eigenartiger Weise wurden die Tore vom Mittelstürmer Kersten gebucht, der als „Alter Herr" als Ersatz mitwirkte.

Gruppe Remscheid.

BV. Burscheid gegen Raspo Hückeswagen 1:4 (0:2).
SpV. Hünger gegen BV. 08 R.-Haddenbach 1:3 (1:2).
SpVg. Radevormwald gegen Reichsbahn Remscheid 4:0 (3:0).
Lüttringhausen-Grund gegen VfR. Wipperfürth 3:1 (1:1).

Westdeutscher Fußball in Zahlen.

Meisterschaftsspiele.

Berg-Mark-Bezirk.

Gruppe 1: VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1; Eller 04 — VfB. Hilden 03 3:0; Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 3:1; Düsseldorfer SC. 99 — Germania Küllenhahn 1:1. — Gruppe 2: VfR. Ohligs — Fortuna Düsseldorf 1:2; SC. Schwelm — SC. 07 Sonnborn 1:3; BC. 05 Düsseldorf — SSV. Elberfeld 2:4; BV. 04 Düsseldorf — SSVg. Barmen 1:1.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe A: Schalke 04 — Westfalia Herne 1:0; Germania Bochum — VfL Hörde 3:2; Spfr. Essen — Schwarz-Gelb Gladbeck 4:0; Horst-Emscher 04 — Preußen Bochum 5:1; SV. Rotthausen — Essen 99 3:0. — Gruppe B: MSV. Linden — SV. Höntrop 1:0; Schwarz-Weiß Essen — Essen-West 81 7:2; BV. Altenessen — STV. Werne 6:4; Germania Herne — TuS. Bochum 0:0.

Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A: Homberger SpV. — Duisburger FV. 08 2:0; Duisburg 1900 — Duisburger SpV. 1:1; SV. Düssern — SV. Kaldenkirchen verlegt; Spfr. Krefeld — Union Krefeld 1:4. — Gruppe B: SpVg. Sterkrade — VfB. Speldorf 2:1; SpVg. Oberhausen — SpV. Osterfeld 1:2; Meiderich 06 — VfB. Bottrop 1:0.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe Ost: Arminia Bielefeld gegen Bielefeld 06/07 7:0; S. u. S. Ahlen — Hammer SpVg. 3:0; Teutonia Lippstadt — VfL. 08 Paderborn 1:1; Union Herford — SC. 08 Unna 2:0. — Gruppe West: Viktoria — Union Recklinghausen 1:1; SC. 08 — Preußen Münster 3:1; VfL. Osnabrück — FC. 09 Gronau 1:0; SuS. Recklinghausen 13 — SpVg. Herten 1:2; Westfalia Scherlebeck — Borussia Rheine 6:4.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1: VfR. Köln — Bonner FV. 1:0; Odenkirchen 05/07 — Viktoria Rheydt 1:2; Sülz 07 — Grün-Weiß Viersen 6:2; Blau-Weiß 05 Köln — Kölner CfR. 3:2; Jugend Bergheim — Kölner BC. 1:5; SpV. Düren — Rhenania Würselen 4:2. — Gruppe 2: Borussia Gladbach — Alemannia Aachen 1:1; Rhenania Köln — Mülheimer SV. 3:0; Rheydter SpV. — SC. Gladbach 1:1; SVg. Baesweiler — SSV. Troisdorf 6:2.

Mittelrhein-Bezirk.

FC. Kottenheim — Rheinland Mayen 1:0; SpVg. Andernach — FV. Engers 3:1; SV. Elz — SC. 00/02 Koblenz 2:2; FV. Neuendorf — SC. 07 Bad Neuenahr 3:1.

Südwestfalen-Bezirk.

Hagen 05 — Hüsten 09 0:2; Brachbach 09 — SC. Lichtenplatz 2:1; Jahn Berghl — VfB. Weidenau 1:0; Milspe 11 — Spfr. Siegen 3:3; Wetter 10 — Germania Mudersbach 5:3.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Kurhessen Kassel — SC. 05 Göttingen 4:0; SC. 03 Kassel — Hessen Hersfeld 2:0; Kurhessen Marburg — SpV. Kassel 4:2; Tura Kassel — Germania Marburg 2:1.

Pokalspiele.

Ruhr-Bezirk: Union Gelsenkirchen — Westfalia Bochum 3:4; Stoppenberg — Hüllen 07 3:0.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Borussia Fulda — Wetzlar 9:4; SSV. Göttingen — Hermannia Kassel 3:2.

Leichtathletiktagung des WSV.

Im **Heim des Westdeutschen Spielverbandes** tagten im Samstag die westdeutschen **Leichtathleten.** Im Mittelpunkt der Beratungen stand die vom Verbands-Ausschuß angeregte Klubkampf-Runde zwecks Förderung der westdeutschen Leichtathletik. Die Berichte über das verflossene Jahr, das im Zeichen der Olympiade in Los Angeles stand, erstatteten für die Herren **Bedarff** (Düsseldorf) und für die Frauen **Voß** (Lennep).

Angeregte Debatten brachte dann das Thema: **Einführung der Klubkampfrunden.** Es soll für 1933 einmal der Versuch gemacht werden, in den Gauen und Bezirken Klubkampfrunden auszutragen. Jeder WSV.-Verein kann sich an diesen beteiligen. Die Meldungen sind an die Sachbearbeiter der Gaue und Bezirke zu richten und zwar bis zum 1. Mai 1933. Diese Klubkämpfe sollen in der Klasse 1 zwölf Konkurrenzen umfassen, die wieder je von drei Teilnehmern eines Vereins zu bestreiten sind. Dabei wird ausdrücklichst zur Bedingung gemacht, daß jeder Teilnehmer an der 10 mal ½-Runde-Staffel, wenigstens einmal vorher an einem anderen Wettbewerb teilgenommen haben muß. Gewertet wird nach dem 1000 Punkt-System, wobei aber nur die Entfernungsdifferenz notiert wird, um ein hohes Zahlenspiel zu vermeiden. Nach Abschluß der einzelnen Kämpfe ist der punktbeste Verein Gau- bezw. Bezirksmeister. Erweitert werden diese Kämpfe durch eine WSV.-Klubkampfrunde, an der sich alle Vereine beteiligen können, die sich hierfür stark genug halten. Die Wertung bleibt dieselbe. Jeder Verein trägt seine Fahrtunkosten selbst.

Die **ersten Kämpfe** sollen am **21. Mai** ausgetragen werden und finden am 11., 18. Juni, 9. und 16. Juli ihre Fortsetzung. Für eine Ausdehnung dieser Kämpfe auch für Frauen setzte sich Voß (Lennep) ein und zwar wird beabsichtigt, diese Kämpfe nur örtlicherseits durchzuführen.

Es ist sicher damit zu rechnen, daß durch diese Klubkampf-Runden die westdeutsche Leichtathletik wieder angeregt wird, so daß diese Einrichtung auch für die kommenden Jahre gelten dürfte.

Handball in der Deutschen Jugendkraft.

A. V. Gevelsberg gegen Sportfreunde Solingen 4:5 (2:3). Die Sportfreunde waren am gestrigen Sonntag Gast bei Rot-Weiß Gevelsberg und konnten dort einen recht achtbaren Erfolg erringen. Einen Sieg auf Gevelsberger Gelände zu holen, ist jedenfalls keine Kleinigkeit, mußte doch schon eine Anzahl spielstarker Mannschaften dort ihre Waffen strecken. Das Spiel selbst war äußerst fair und jederzeit interessant. Es stand ein umsichtiger und gerechter Leiter vor. — Gevelsberg fand sich zuerst und konnte auch nach wenigen Minuten die Führung erringen. Allmählich kamen aber die Sportfreunde auf und sicherten sich in kurzer Zeit den 2:1-Vorsprung. Gevelsberg zog kurz vor der Pause gleich, doch gelang es Solingen, eine Minute vor der Halbzeit abermals in Führung zu gehen. — Die zweite Hälfte war ebenfalls recht spannend; es gelang Gevelsberg in der 32. Minute wiederum der Ausgleich. Dann aber sah man bei Sportfreunde Leistungen, wodurch sie das Resultat auf 5:3 zu ihren Gunsten stellen konnten. Die Gevelsberger gaben den Kampf jedoch noch nicht verloren und es gelang ihnen auch, das Ergebnis auf 5:4 zu verringern.

Winfried Weeg gegen Turnverein Burg 1876 (A. D. T.) 3:5 (0:3). Es gelang den Weegern noch in der letzten Minute, ein Spiel gegen die A. D. T.er abzuschließen, da Tuspo am Freitag abgesagt hatte. Die Gäste hinterließen auf dem Sportplatz an der Wiedenhofer Straße einen äußerst guten Eindruck. Es wurde ein Spiel vorgeführt, das fair und flott vonstatten ging. Die Burger legten gleich nach Anspiel mächtig los, so daß sie schon vor der Halbzeit mit 3:0 im Vorteil lagen. — Nach der Halbzeit konnten die Gäste ihren Vorsprung auf 5:0 erhöhen, so daß es fast nach einer katastrophalen Niederlage für Weeg aussah. Die Weeger ließen aber den Mut nicht sinken.

Bergfried Gräfrath gegen Ohligser Fußballklub 8:2 (0:1). Während der ersten Halbzeit kamen die Gräfrather nicht in Schwung. Wenn ihr Spiel auch nicht schlecht war, so spielten sie doch so unproduktiv, daß sie zu keinem Erfolge kamen. Ob daran der Wind, gegen den sie spielten, oder der gute Torwart der Ohligser, oder ihre Ersatzleute schuld waren, sei dahingestellt. Sie mußten jedenfalls mit 1:0 für Ohligs in die Pause gehen. — Nach dem Wechsel war der gewohnte, frische Zug in der Kolonne, und es fielen mehr Tore, wie der größte Optimist erwartet hatte.

Winter-Sport.

Wintersport-Hochbetrieb in Bayern.

In Oberstaufen wurde am Samstag ein 16 Klm.-Langlauf ausgetragen, den Baumann-Reutte in der Klasse 1 mit 1:08:01 Stunden gewann. Eine noch bessere Zeit — 1:05:22 Stunden erzielte aber Ible von den Kemptener Jägern als Sieger der Militärklasse.

Die Werdenfelser Gauwettkämpfe brachten Pelk-Landsberg im 17 Klm.-Langlauf mit 1:13:39 Stunden einen bemerkenswerten Sieg über Mathias Wörndle-Partenkirchen, der 1:15:15 Stunden benötigte.

Bei den Inngau-Wettläufen holte sich Darchinger-Rosenheim den 15 Klm.-Lauf in der guten Zeit von 58:06 Minuten.

Fritz Däuber-Berchtesgaden holte sich bei den Chiemgau-Wettläufen den Langlauf in 51:33 Minuten vor Ponn-Berchtesgaden.

In Bad Tölz siegte Gustl Müller-Bayrisch-Zell, der für die 17 Klm. lange Strecke 1:11:08 Stunden benötigte. Dichtauf folgte Hagen-Rottach/Egern in 1:11:20 Stunden.

Die Nürnberger HG. spielte in Miesbach und Bad Tölz und verlor beide Spiele; Miesbach siegte 3:0, Bad Tölz 2:0.

12/1

Der Frankfurter Geldbriefträgermord gesühnt.

Todesstrafe für den 19jährigen Mörder.

wp. **Frankfurt a. M., 14. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nachmittag den 19 Jahre alten Autoschlosser Willi Knirsch wegen Mordes in Tateinheit mit Raub zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte zusammen und seine Mutter rief weinend aus „Willi! Willi!"**

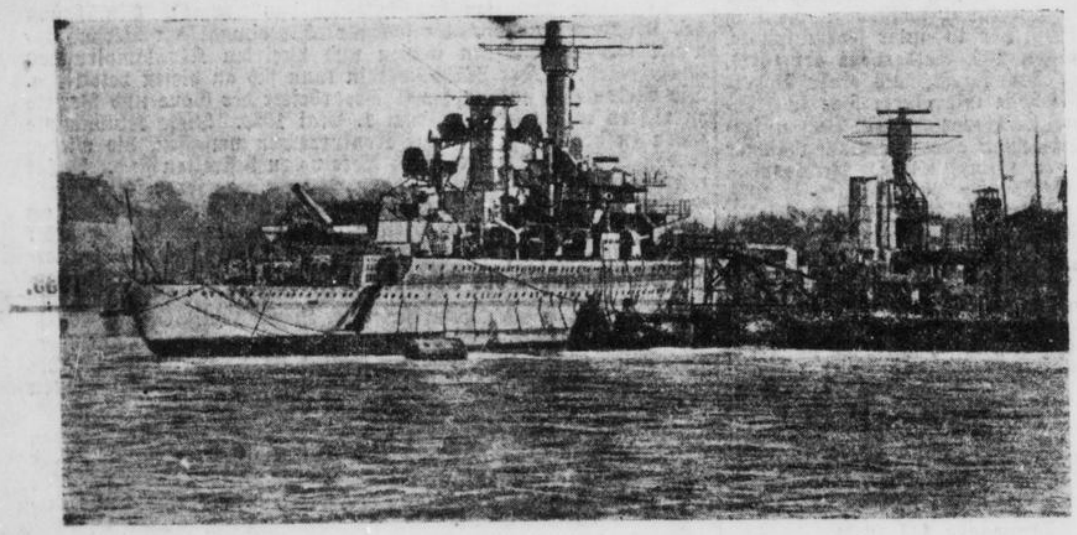
Die Verhandlung dauerte nur zwei Tage. Sie spiegelte das **Schicksal eines unehelichen Knaben** wider, dem das zuchtvolle Vorbild und der erzieherische Einfluß eines Vaters abging. Nach dem Besuch der Volksschule kommt Willi Knirsch in die Lehre. Dort hört er zum ersten Mal, daß er ein uneheliches Kind sei. Das bringt ihn so außer Fassung, daß er nicht mehr in die Lehre zurück will. Auch in der Berufsschule hat er Schwierigkeiten. Auf eine Frage des Vorsitzenden, er scheine im allgemeinen keine Neigung gehabt zu haben, sich der Disziplin zu fügen, meint er, ausgerechnet gegen ihn seien die Zügel angespannt worden. Im Oktober 1932 hatte er einen Wagen zu reinigen und **fand darin die Pistole, die er zu der Tat benutzt hat.** Der auf ihm lastende Diebstahlsverdacht führte zu seiner Entlassung. Die Wiesbadener Polizei hat ihn damals verhaftet, aber bald wieder entlassen. Es wurde ihm aber zur Pflicht gemacht, sich von nun an täglich bei der Polizei zu melden. Der Angeklagte befand sich von nun an in ständiger Geldverlegenheit. Knirsch behauptete, daß es **daheim nur Vorwürfe gab, weil er arbeitslos war und kein Geld ins Haus brachte,** und daß er sich dauernd den Kopf zerbrochen habe, **wie er Geld herbeischaffe.** Es soll schließlich die Rede davon gewesen sein, daß er ausziehen solle. Knirsch hat eines Tages heimlicher Weise von dem Sparkassenbuch seiner Mutter 45 Mark abgehoben, und es gab darüber nicht nur Vorwürfe, sondern es wurde im Familienkreis dieser Fall oft besprochen. Knirsch will von da an nicht mehr das gleiche Essen erhalten haben, wie es Mutter und Großmutter hatten. **„Wenn es so weiter geht, passiert ein Unglück",** sagte Willi Knirsch zur Großmutter. Er will damals **Selbstmordgedanken** gehabt haben. Der Angeklagte hat etwa vier Wochen vor dem 1. Dezember in der Zeitung einen Artikel gelesen, in dem über einen Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in Köln berichtet wurde, der erschossen und beraubt worden war. (Der bekannte Doppelmord am Rudolfplatz.) Am Morgen der Tat hat er allerdings sein Vorhaben wieder anders gestalten wollen; er habe nicht mehr schießen, sondern nur boxen wollen. **Er hat dann doch den Beamten in der Küche aus 30 Zentimeter Entfernung in den Kopf geschossen, wollte ihn aber nicht töten.** „Als ich die Leiche sah, habe ich erst gesehen, wo ich hingeschossen hatte." Wieviel Geld er an sich nahm, hat er erst bei seiner Verhaftung erfahren. Am Hauptbahnhof löste er eine Fahrkarte nach Köln. Er wollte, da er etwas der holländischen Sprache mächtig ist, nach Holland fahren. Schließlich fuhr er mit einem Auto nach Wiesbaden. Auf Befragen erklärt Knirsch, daß er sich keinen Plan zurechtgelegt habe. „Ich habe ganz sinnlos dabei gearbeitet", schloß der Angeklagte.

Die Mutter des Knirsch, eine 40jährige Frau, die in einer Fabrik arbeitet, betonte, daß Willi vor ihr und der Großmutter Respekt hatte. Die Großmutter habe ihn mehr in guten Worten erzogen. Sie sei etwas nervös gewesen, weil sie doch eine Stelle bekleidete. Roh sei der Junge nie gewesen, nur in der letzten Zeit habe sich sein Wesen etwas verändert, da er boxen ging. Als Willi heimlich die 45 Mark abhob, hatte man von dem Tage an ständig Auseinandersetzungen. Die Mutter sagte ferner aus, daß der Junge zu Hause immer seine Ordnung hatte, daß sie für ihn hungerte. Am Morgen der Tat sagte sie ihm noch, daß er zum Arbeitsamt gehen und dann Brand aus dem Keller holen solle, was er versprach. Bei der Festnahme verneinte Knirsch, Waffen zu besitzen, aber man fand sie sofort. Der Arbeitskollege Ott des Angeklagten, aus Wiesbaden, schilderte einen Vorfall aus der Werkstatt. Ott hatte 18 Mark Geld abgezählt. Als er eben die Garage verlassen wollte, schoß Knirsch hinter ihm her, und die Kugel sauste in zwei Meter Entfernung an ihm vorbei. Ott glaubte damals nicht, daß der Angeklagte absichtlich auf ihn schießen wollte. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er nicht schoß, um sich in den Besitz der 18 Mark zu setzen. Hierbei wird erwähnt, daß dieser Vorfall Gegenstand eines besonderen Verfahrens wegen Mordversuchs sein wird.

Zum Bottroper Postgeldraub.

Tausende von Mark in der Dunggrube.

wp. **Bottrop,** 15. Jan. Am Samstag nachmittag fanden zwei Personen auf einem Felde hinter den Häusern der Neustraße einige tausend Mark in 100- und 50-Markscheinen. Das Geld war derart vermodert, daß die Scheine nicht mehr vollständig waren. Sie müssen längere Zeit in einer Abortgrube gelegen haben, deren Inhalt vor etwa sechs Wochen auf dem Felde entleert worden ist. Bei den Nachforschungen der Polizei stellte es sich heraus, daß die Abortgrube zu dem Hause des Autovermieters Lakenbrink gehört, der sich wegen dringenden Verdachts der Täterschaft bzw. der Mithilfe am Bottroper Postgeldraub in Haft befindet. Die Polizei nimmt an, daß das gefundene Geld aus dem Postraub herrührt, und beschlagnahmte die Summe. Der Raub wurde am Silvesterabend 1931 von zwei maskierten Männern auf dem Bahnsteig 3 des Bottroper Hauptbahnhofs, auf dem der Bahnpostwagen stand, ausgeführt. Während einer der Räuber mit zwei Pistolen die Postbeamten in Schach hielt, raubte der andere den 40 Kilo schweren Geldkasten, in dem sich 56 600 Mark in 10-, 20-, 50- und 100-Markscheinen befanden. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen die Räuber unerkannt in einem Auto. Von dem Geld konnte bisher nichts herbeigeschafft werden.



Panzerkreuzer „Deutschland" fertig

Das neueste Bild des Panzerkreuzers ‚Deutschland' im Ausrüstungshafen der Deutschen Werke zu Kiel, rechts im Hintergrund der von der Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer ‚Karlsruhe'.

Die „Deutschland" tritt am 18. Januar ihre erste Probefahrt an und wird am 1. April in Dienst gestellt. Das Schiff ist mit sechs 28-cm-Geschützen bestückt. Die mittlere Artillerie besteht aus 15-cm-Geschützen. Ferner sind 8 Torpedorohre vorhanden, 8 riesige Dieselmotoren mit insgesamt 54 000 PS verleihen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 47 km in der Stunde. Seine Besatzung wird die des Kreuzers „Emden" sein.

Das Urteil im Groß-Rekener Finanzskandal.

wp. **Münster i. W.,** 14. Jan. Vor der Großen Strafkammer in Münster begann am Freitag die Verhandlung gegen den **Rendanten Stienen,** den Kaufmann und Diplomvolkswirt Dr. Walter **Lebenstein** aus Berlin-Wilmersdorf und den Buchhalter Anton **Stippel,** die sich wegen fortgesetzter Untreue, Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten hatten. Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Feststellung, daß bei der Spar- und Darlehnskasse Groß-Reken ein **Gesamtdefizit von 580 000 Mark** vorhanden sei. Bei der Kasse herrichten **ungeheuerliche Zustände.** Die von dem Rendanten begangenen Veruntreuungen beliefen sich allein auf 150 000 Mark. Die Kasse hat etwa 500 Mitglieder, von denen etwa 200 minderbemittelte Leute sind, die jetzt für die Sünden der Angeklagten büßen müssen, da die Kasse mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragen ist. **Sie werden wahrscheinlich restlos Hab und Gut verlieren.** Ein guter Teil Schuld trifft Vorstand und Aufsichtsrat, die den Rendanten Stienen schalten und walten und es an der nötigen Sorgfalt fehlen ließen. Die Anklage gegen Stienen, der mit den beiden anderen Angeklagten seit Mai 1932 in Untersuchungshaft sitzt, lautet auf fortgesetzte Untreue zum Nachteil des Groß-Rekener Spar- und Darlehnskassenvereins und des Versicherungsvereins für Landwirte in Münster, sowie auf Urkundenfälschung und Betrug in je einem Falle. Die beiden letzteren Straftaten soll Stienen zusammen mit Stippel begangen haben. Lebenstein ist des fortgesetzten Betruges, der Anstiftung zur Untreue und der Verleitung zum Meineid angeklagt. Nach Feststellung der Personalien der drei Angeklagten begann die Verhandlung mit der eingehenden Vernehmung des Angeklagten Stienen. Es stellten sich **schier unglaubliche Zustände** bei der Kasse heraus. Stienen, der sich oft in Widersprüche verwickelte, erklärte, seine Verfehlungen seien zum großen Teil nur durch den Einfluß Lebensteins zu erklären.

wp. **Münster,** 14. Jan. Nach den Plädoyers der drei Verteidiger, die bis in die ersten Morgenstunden des Samstags dauerten, beantragte der Staatsanwalt im **Groß-Rekener Sparkassen-Prozeß gegen den Rendanten Stienen** zwei Jahre neun Monate Gefängnis und gegen die übrigen Beschuldigten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis einem Jahr sechs Monaten. Nach langer Beratung verkündete das Gericht Samstag mittag das **Urteil.** Es erhielten: Rendant Stienen wegen Untreue in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Betrugs **drei Jahre Gefängnis,** Diplomvolkswirt Dr. Walter **Lebenstein** wegen Anstiftung zur Untreue mit Betrug **zwei Jahre Gefängnis,** der Buchhalter Anton **Stippel** wegen schwerer Urkundenfälschung **zehn Monate Gefängnis.** Bei allen wird die Untersuchungshaft angerechnet. Bei der Verkündung des Urteils brach Dr. Lebenstein in Tränen aus. Der Haftbefehl bleibt bestehen. In seinem Schlußwort erklärte der Vorsitzende, es gehe eine Seuche der Unterschlagung namentlich durch das Münsterland, die kaum noch zu überbieten sei. Deshalb sei eine exemplarische Strafe am Platze gewesen.

11 Pfund schwere Forelle gefangen.

wp. **Wuppertal,** 15. Jan. Einen **seltenen Fang** machten Angler **in der Ennepetalsperre.** Es gelang ihnen, mit einem Netz eine **Forelle im Gewicht von 11 Pfund** zu fangen. Das Tier ist 77 Zentimeter lang, 18 Zentimeter breit und hat einen Umfang von 40 Zentimetern. Es handelt sich um einen ungefähr 28 bis 30 Jahre alten Fisch, der als Räuber viel Schaden unter dem Fischbestand angerichtet haben dürfte und wahrscheinlich schon bei der Eröffnung der Sperre eingesetzt worden ist.

15 000 Worte auf einer Postkarte.

wp. **Düsseldorf,** 14. Jan. Der Düsseldorfer Maler Christian Brüser, der bereits im Jahre 1931 eine normale Postkarte im Format 10,4×14,8 Zentimeter mit 7800 Worten beschrieb, hat diese hervorragende Geduldsarbeit noch um ein Bedeutendes übertroffen. Diesmal schrieb er nicht weniger als 15 000 Worte oder 20 000 Silben bzw. 65 000 Buchstaben auf eine Postkarte. 165 Lieder stehen auf dem kleinen Stück Papier. Für diese Höchstleistung benötigte Brüser 48 Stunden.

Ein „fetter" Konkurs.

120 000 Mark Schulden. — 4000 Mark Masse.

wp. **Köln,** 14. Jan. Wie die Polizei erst jetzt bekannt gibt, wurde am Mittwoch ein 54 Jahre alter Kaufmann wegen Konkursverbrechens und Verleitung zum Meineid festgenommen und dem Gericht vorgeführt. Er hatte hier einen Benzinvertrieb und ging **mit einer Gesamtschuld von 120 000 Mark in Konkurs,** der **nur 4000 Mark Masse** gegenüberstehen.

DT.-Handball im Niederbergischen Turngau.

Turnverein Haan gegen Allg. Turnverein Hilden 4:8 (2:4). In Haan gelangte das letzte Meisterschaftsspiel zum Austrag. Gleich nach Anspiel entwickelten beide Stürmerreihen ein forsches Tempo und es entstanden spannende Momente vor den beiden Toren. Haan vermag schon bald zwei Tore vorzulegen. Bei etwas Glück hätte der Vorsprung größer sein können. Dann ist Hilden erfolgreicher und kann nicht nur aufholen, sondern bis zur Halbzeit sogar mit zwei Toren in Führung gehen. Nach dem Wechsel drängt Haan mächtig auf Verbesserung des Resultats. Alle Mühe ist jedoch vergebens. Hilden erzielt noch vier Tore, denen Haan nur zwei entgegensetzen kann. In der letzten Viertelstunde wurde das Spiel reichlich hart. Haan ist durch diese Niederlage **dem Abstieg verfallen.**

Kreuzweger Turnerbund gegen 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath 5:7 (2:1). Im Gesellschaftsspiel standen sich die beiden Mannschaften gegenüber. Gleich kommt ein spannendes Spiel auf. Die Sportler finden sich zuerst und können nach fünf Minuten in Führung gehen. Bei Kreuzweg will es vorerst im Sturm nicht klappen. Das Zuspiel ist zu ungenau. Doch allmählich kommt auch hier etwas System in den Angriff und in der 20. Minute wird der Ausgleich erzielt. Kurze Zeit später folgt der Führungstreffer der Kreuzweger. Der Gästesturm spielt zu unentschlossen vor dem Tor. Mit 2:1 für Kreuzweg werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanspiel kommt Kreuzweg groß in Fahrt und stellt das Resultat binnen **fünf Minuten auf 5:1.** Im Bewußtsein des sicheren Sieges gibt sich Kreuzwegs Hintermannschaft ans Stürmen und gab damit einen sicheren Sieg aus der Hand. Die Gäste nützen diese Gelegenheit aus und erzielen **in regelmäßigen Abständen noch sechs Tore.** Wird die Kreuzweger Hintermannschaft endlich die nötige Lehre aus ihrem Verhalten ziehen? Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen. Der Unparteiische Osthoff, Solinger Turnerbund, hätte manchmal energischer sein müssen.

T. und Sp. V. Opladen gegen Solinger Turnerbund 2:4 (1:0). Beide Mannschaften trugen in Opladen ein Freundschaftsspiel aus, das auf beiden Seiten schnell und interessant war. Gleich zu Beginn ist Opladen gut im Angriff, doch rettet verschiedentlich die Torlatte. Dem Platzverein gelingt es jedoch, eine 1:0-Halbzeit-Führung vorzulegen. Nach Wiederanpfiff übernimmt Solingen durch zwei Durchbrüche die Führung. Der Gast erhöht bald auf 1:3. Opladen verringert auf 2:3. Die letzte Spielzeit bringt den Solingern das vierte Tor, wodurch ihr Sieg sichergestellt ist. In Weber, Kreuzweg, hatte das Treffen einen sicheren und guten Leiter.

Turnverein Hilden 64 gegen Turnverein Hilgen 3:3 (2:3). Obige Mannschaften trafen sich zu einem Freundschaftsspiel. Bis zur Halbzeit wurde von beiden Parteien ein schnelles und ausgeglichenes Spiel vorgeführt. Nach der Pause verstand es der Gästesturm, durch den Ausfall der Hildener Läuferreihe und auch teilweise der Verteidigung, obiges Ergebnis herzustellen. Da der angesetzte Schiedsrichter ausblieb, leitete Schwarzwald, Hilden, zufriedenstellend.

Turnverein Gruiten gegen Sp. V. Germania Elberfeld 1:4 (0:3).

Turnverein Merscheid gegen Solinger Turnerbund 2. 4:1 (2:1). Nachdem Solingen gegen das erste Spiel erfolgreich Einspruch eingelegt hatte, fand gestern die Wiederholung in Merscheid statt. Die Merscheider konnten ihren ersten Sieg wiederholen. Kurz nach Anspiel mußte der Solinger Hüter zum ersten Mal hinter sich greifen. Ein Strafwurf bringt den Gästen den Ausgleich. Dann macht sich eine leichte Ueberlegenheit des Platzvereins bemerkbar, die auch bis zum Wechsel noch ein Tor einbringt. Nach der Pause steigert sich die Ueberlegenheit der Merscheider. Solingen verlegt sich nur noch auf Durchbrüche. So fallen denn bis zum Schluß noch zwei Tore für Merscheid, wodurch Sieg und Punkte in Merscheid bleiben. Dem Schiedsrichter Berns, Kreuzweg, machten das kalte Wetter und der harte Boden das Amt nicht leicht.

T. und Sp. V. Galkhausen gegen A. T. V. Quettingen 3:2 (1:1). Das Spiel wurde auf beiden Seiten zwar hart, aber zu jeder Zeit in anständiger Weise durchgeführt. Im allgemeinen zeigten die Mannschaften gleichwertige Leistungen. Der Sieg der Galkhausener war aber nicht unverdient. Der Unparteiische Kaiser, Solingen, war der Begegnung ein vorzüglicher Leiter.

Turnverein Hilden 64 2. gegen Turnverein Unterbach 2. 7:2 (1:0). — Turnverein Gruiten 2. gegen Sp. V. Germania Elberfeld 2. 1:3 (0:2). — T. und Sp. V. Opladen 2. gegen Sp. und Sp. Monfort 1. 4:2 (2:1). — Turnverein Haan Jugend gegen Turnverein Leichlingen 2. 4:4

Um die Gaumeisterschaft der Boxer.

Remscheid, Gebrüder Kettenbach und Schröpf siegen — Knappe Niederlage Bielskys.

Vor gut 1000 Personen gelangte in **Wiesdorf** am Sonntag die **erste Vorrunde des unteren Bezirks Berg** um die Gaumeisterschaft zum Austrage. Im allgemeinen gab es die erwarteten **Favoritensiege.** Auf der Wage gab es die größten Ueberraschungen, da viele der Meisterschaftskandidaten nicht das Gewicht für die Klasse brachten, für die sie gemeldet waren. So mußten sie entweder in einer höheren Klasse kämpfen, oder ausscheiden. So schied bei den Solinger Teilnehmern Pieper aus, der das Leichtgewicht nicht brachte und im Weltergewicht nicht kämpfen konnte, weil schon zwei seiner Vereinskameraden teilnahmen. Remscheid brachte das Fliegengewicht nicht und startete im Bantamgewicht. Kettenbach 2 hatte, wie sein Bruder Leichtgewicht. Da beide ihren Kampf siegreich beendeten, ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sich bei den Endkämpfen in Solingen zwei Brüder gegenüberstehen. Von allen Teilnehmern hinterließen die Solinger den besten Eindruck, die auch mit den Kämpfern, die Freilos hatten, noch die weitaus meisten Leute im Rennen haben.

Interessant bei dem Verlauf des Abends war, daß gerade zwei Kämpfer mit der Rechtsauslage, und zwar der Solinger Schröpf und der Düsseldorfer Klages, den besten und interessantesten Kampf des Abends lieferten. — Als erste standen sich die Bantamgewichte Kaminsky, Düsseldorf, und Remscheid, Solingen, gegenüber. Der Solinger war seinem Gegner in jeder Beziehung überlegen. Vom ersten bis letzten Gongschlag trieb Remscheid seinen Gegner mit langen Linkshaken zum Kinn und harten Rechten zum Körper durch den Ring. Kaminsky hatte nicht viel mehr als eine große Härte zu beweisen und mußte dem Solinger einen glatten Sieg überlassen. — Dann standen sich im Leichtgewicht Kettenbach 2, Solingen, und Kleber, Wiesdorf, gegenüber. Hier half dem Wiesdorfer seine unheimliche Reichweite nichts. Kettenbach 2 duckte seines Gegners Linke gut ab und ließ dann Serien von beidhändigen Kinntreffern los, die den Wiesdorfer so zermürbten, daß er in dritter Runde aufgab. Der Wiesdorfer wurde ausgepfiffen und Kettenbach erhielt starken Beifall. — Einen harten Kampf gab es ebenfalls im Leichtgewicht zwischen Liebergall, Velbert, und Kettenbach 1, Solingen. Zunächst ließ der Velberter, ein sehr schlagstarker Mann, seinem Gegner nicht viel nach. Nach der ersten Runde erwies sich dann der Solinger als der routiniertere, der seines Gegners Versuche gut abduckte und beidhändig genau plazierte Kinntreffer landete. Kettenbach 1 erhielt einen knappen, aber gerechten Punktsieg, der sehr beifällig aufgenommen wurde. — Eine böse Ueberraschung für Wiesdorf brachte der Weltergewichtskampf, wo sich der Lokalmatador Hoch und der Solinger Schröpf gegenüberstanden. Verlief die erste Runde noch ausgeglichen, so ging die zweite Runde schon an den Solinger, der seinen stürmisch angreifenden Gegner gut mit Rechtsgeraden konterte und stoppte. In der dritten Runde gingen beide aufs Ganze. Schon bald gelangen dem Solinger einige wuchtige Linkshaken zum Kinn, die seinen Gegner einige Male kurz zu Boden brachten und stark mitnahmen. Nur unter Aufwendung aller Energie hielt sich der Wiesdorfer auf den Beinen und hinterließ dem Solinger einen guten Punktsieg. — Dann gab es in der gleichen Klasse einen ausgeglichenen Kampf zwischen dem Düsseldorfer Inhet Ben und dem Solinger Bielsky. Hier war es die erste Runde, die dem Düsseldorfer, einem der routiniertesten Kämpfer des W. A. B. V., durch bessere Nahkampfarbeit einen knappen Punktvorsprung sicherte. Die nächsten Runden waren ausgeglichen. Am Schluß hatte der Solinger Vorteile, weshalb das Urteil: Sieger In het Ben, nicht allseitige Zustimmung fand. — Dem Solinger Dünnwald fehlt noch ein gerütteltes Maß an Kampferfahrung. Das bewies sein Treffen gegen den Velberter Plenio. War die erste Runde noch ausgeglichen, so kam dann der schnellere Velberter in Front. Es war allerdings kein ersichtlicher Grund dafür vorhanden, daß der Solinger in dritter Runde den Kampf aufgab. — Ein interessanter Kampf war auch der im Weltergewicht zwischen Klages, Düsseldorf, und dem Hildener Decker. Der in Rechtsauslage kämpfende Klages schlug seinen Gegner in erster Runde mit Magen- und Kinntreffern zweimal bis 9 zu Boden und in der dritten Runde mit genauem Kinntreffer für die Zeit. — Im Mittelgewichtskampf zwischen Bachmann, Velbert, und Schlicht, Düsseldorf, war nach ausgeglichenem Kampf der Düsseldorfer gezwungen, wegen einer Augenverletzung in dritter Runde aufzugeben. — Haßlach, F. und A. Düsseldorf, leistete Pannen, Post Düsseldorf, recht erbitterten Widerstand und gab sich nur nach Punkten geschlagen. — Das letzte Treffen im Halbschwergewicht zwischen Meckenstock, Velbert, und dem Ohligser Schüren bot technisch nichts Besonderes. Der Ohligser verstand es, durch ununterbrochenen Angriff und beidhändiges Schlagen seinen Gegner nicht zur Entfaltung kommen zu lassen. Schüren siegte nach Punkten.

Vorsport.

Um den Pokal der Amateurboxer.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" haben jetzt die Auslosung der beiden Kämpfe vorgenommen, die die endgültige Entscheidung des unentschieden ausgegangenen Vorrundenkampfes zwischen **Brandenburg** und **Mitteldeutschland** herbeiführen sollen. Es sind dies die Gewichtsklassen **Bantam- und Mittelgewicht.** Falls die Kämpfe unentschieden oder mit je einem Siege für beide Parteien enden, wird der Schwergewichtskampf entscheiden. In beiden Klassen konnte Berlin in Magdeburg über Mitteldeutschland erfolgreich bleiben. Der Sieger dieses Stichkampfes hat für seinen Verband die Berechtigung erworben, in der Vorschlußrunde gegen Südost anzutreten. Endrundengegner ist dann Bayern.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute morgen ganz plötzlich und unerwartet unsere herzensgute, liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Georg Eichler

Anna geb. **Hendrichs**

im Alter von beinahe 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Geschw. Eichler und Anverwandte.

Solingen (Weyersbergerstrasse 14), Köln, Düsseldorf, W.-Cronenberg, 14. Jan. 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 17. Jan., nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle Grünbaumstraße aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Der liebe Gott rief heute abend gegen 9 Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen, unsere herzensgute Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Olga Stein

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 11 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.
Sie war unser aller Sonnenschein.

In stiller Trauer:
Otto Stein und Frau
Olga geb. Stöcker
Hilde Stein
Meta Stein
Paul Linder.

Solingen-Höhscheid, Burscheid, 14. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 18. Jan. 1933, morgens 10¾ Uhr vom Trauerhause, Elferstraße 6, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt Karten.

Für die unendlich vielen Beweise treuen Gedenkens beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren lieben Verwandten und Bekannten unseren **herzl. Dank.**

Geschw. Hartkopf.

Solingen-Gräfrath, im Januar 1933.

Stadtreisender

von Kohlen- u. Koks-Geschäft **gesucht.** Herren, die nachweislich selbst großen Bekanntenkreis besitzen und in dieser Branche bereits gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Angebote unter 5313 an die Geschäftsst.



Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Haut chuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei, (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Schneeketten
Rostschutzmittel
Kühlerschutzhauben
Autozubehör
für alle Warentypen empfiehlt die
Ford-Vertretung
Witte & Lücker
Schützenstr. 110.

Französ. Unterricht
für Quintaner gesucht. Ang. u. 5305 an die G.

Stellen-Gesuche

Strebs., selbständig gewesener Kaufmann, 42 J. alt, **sucht Stelle** auf Büro oder ähnl. Posten als **Lagerverwalter** od. **Vertreter.** Stelle der Zeit entspr. Ansprüche.
Ang. u. 5328 a. d. G.

Aelteres Mädchen, in Hausarbeit und Nähen erfahren, **sucht Stelle** für nachmittags.
Ang. u. 5336 a. d. G.

Stellen-Angebote

Zum Verkauf von Saatkartoffeln
Herren
gesucht. Wer gute Beziehungen nachweisen kann, bevorzugt.
Ang. u. 5252 a. d. G.

Büroangestellte(r)
gesucht (Dauer- und Alleinstellung), perfekt Stenografie, Schreibm., Statistik, amerik. Buchf. Unbedingt zuverlässig, gutes Gedächtnis, mit besten Referenzen. — Schriftl. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugniss. unter 5346 an die Gesch.

Selbständiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Bergfeld, Hauptstr. 90

Für sofort einige
Frauen oder Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zum Auslegen und Einsammeln von Werbematerial gesucht. Persönl. Meldung **nur Dienstag, den 17.1.33** von 10½-1 und von 2-4 Uhr **Café Weber, Solingen, Hauptstraße 76.**

Inventur-Verkauf.
Kinder-Bekleidung
Mäntel, Kleidchen, Anzüge, Hüte
mit 15% Preisnachlaß.
Ein Posten zurückgesetzter Ware weit unter Selbstkostenpreis.
Günstige Kaufgelegenheit für die kalten Tage.
Urban
Kölnerstraße 122 Ecke Klosterwall.

Erna Knopfmacher
Dr. med. Alfred Mendershausen
Verlobte.
Düren Solingen.

Verlobungs- und Geburts-Anzeigen liefert in kurzer Frist Buchdruckerei B. Boll

---



So ist der Andrang im

Inventur-Verkauf

Denn jeder weiß es von früher her — und jeder sieht's auch jetzt bestätigt, daß wir im großen Räumungs-Verkauf das Beste für ein Spottgeld bieten.

Kleiderstoffe

Mod. Streifen u. Schotten ca. 70 cm breit, reine Wolle, neue Muster 1.65, **1.25**

Hammerschlag ca. 100 cm breit, reine Wolle, hervorragende Qual. in groß. Farbsortimenten **2.25**

Afghalaine ca. 100 cm breit, reine Wolle, eine Spitzenleistung an Qual. u. Preiswürdigkeit **1.75**

Moos-Crêpe ca. 130 cm, reine Wolle, hochwertige, elegante Kleider-Qualität **3.35**

Seiden

Crêpe-Maroc ca. 100 cm breit, gute K'seide in allen Modefarben . . . . . 1.75, 1.25, **88 ₰**

Flamenga ca. 100 cm breit, reine Wolle mit K'seide, hervorragende Qualität 2.35, **1.45**

Hammerschlag u. Maroc-Druck ca. 100 cm breit, gute K'seide, hochmoderne Streifen und Karos, 2.45, 1.95, **1.75**

Hammerschlag u. Matt-Crêpe ca. 100 cm breit la. K'seide, von der Mode bevorzugte Gewebe **2.65**

Flamisol ca. 100 cm br., la. Wolle mit K'seide, hochmod Gewebe in riesigem Farbsortiment **3.35**

Crêpe-Prinzessa ca. 100 cm br. weichfließendes Gewebe aus edelstem Material, in großem Farbsortim. **3.45**

Mantelstoffe

Mantelstoffe in engl. Geschmack, ca. 140 cm breit, reine Wolle für den Sportmantel . . . **1.95**

Mantel-Bouclé 140 cm breit, reine Wolle, gute strapazierfähige Qualität 3.95, **2.95**

Edel-Bouclé ca. 140 cm breit, reine Wolle, eine hochwertige, elegante Mantelware **5.75**

Marenga ca. 140 cm br., mit angewebtem Futter, la. Qual. für den gediegenen Frauenmantel **6.20**

F. Rob. Baecker jun.
SOLINGEN ALTENMARKT

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:
Oberingenieur
Ernst Ferdinand Liebst-Eickhoff
Lotte Liebst-Eickhoff geb. Weck
Januar 1933
z. Zt. auf Reisen.

Größere ausw. Firma liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen,
Auflagen, Leder- und Plüschsofas, Chaiselongues. Kl. Wochen- od. Monatsraten. Vertreter in einigen Tagen anwesend. Angeb. unt. 0165 an die Geschäftsst.

Tanzlieder schenkt: Heß-Georgii, München, Hiltensbergerstr. 40.

Drahthaarfoxhündin mit Namen **„Diana"** **entlaufen.**
Geg. Bel. abzug. Carl Emil Schaaf, Kölnerstr. 65 u.

213

Reste

Beginn des Verkaufs
morgen 8¾ Uhr.

Reste raus!

Wieder sind aus den ersten Tagen unseres diesjährigen Inventur-Verkaufs große Mengen Reste und Abschnitte zurückgeblieben. Wir brauchen aber Platz und wollen deshalb mit diesen Ueberbleibseln gründlich aufräumen. Auf großen Wühltischen im Erdgeschoß finden Sie ganze Berge von Resten und alle sind

fabelhaft billig!

TIETZ
SOLINGEN

Amtliche Veröffentlichungen.

Eintragungen in das Handelsregister.

Bei der Firma **Herm. Konejung, Aktiengesellschaft, Solingen,** H. R. B. 244, am 30. 12. 32: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Dezember 1932 sind die gemäß Art. VIII Abs. 1 und XIII der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht pp. vom 19. 9. 31 aufgehobenen Bestimmungen der §§ 21, 22 und 31 des Gesellschaftsvertrages betr. die Zusammensetzung, Bestellung des Aufsichtsrats und die Vergütung der Mitglieder desselben durch Abänderung bezw. Neufassung wieder in Kraft getreten. Nach dem Beschluß derselben Generalversammlung soll das Grundkapital um 160 000 RM. auf 240 000 RM. herabgesetzt werden. Ferner wird bekannt gemacht: Die Herabsetzung soll zwecks Verminderung der Zahl der Vorrechts- bezw. Stammaktien um je 800 Stück und durch Zusammenlegung beider Aktiengattungen im Verhältnis 5:3 erfolgen.

Bei der Firma **Heinrich Kissel** in **Solingen,** H. R. A. 273, am 4. 1. 33: Durch den Eintritt eines Kommanditisten ist die offene Handelsgesellschaft in eine am 29. Dezember 1932 begonnene Kommanditgesellschaft umgewandelt.

Bei der Firma **Bergische Verlagsanstalt Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 152, am 9. 1. 33: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 17. Dezember 1932 ist Ernst Bay in Düsseldorf zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 6. Januar 1933 ist die Bestellung der Geschäftsführer Hermann Meyer und Hugo Schaal widerrufen.

Bei der Firma **Bergisch Märkische Bank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigstelle Solingen,** H. R. B. 121, am 10. 1. 33: Bankdirektor Heinrich Selige in Solingen ist zum Geschäftsführer bestellt mit der Maßgabe, daß er befugt ist, die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma allein zu zeichnen.

Bei der Firma **Kleinmaschinenbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 312, am 10. 1. 33: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4. Januar 1933 ist der § 1 des Gesellschaftsvertrages (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in Max Wloka, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen.

Die Firma **Picard & Wielpütz, Spezialfabrik versilberter Bestecke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 411, am 13. 1. 33: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Solinger Stahlwaren jeder Art, insbesondere die Fabrikation von silbernen und versilberten Bestecken. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen. Stammkapital 25 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 6. Januar 1933 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder derselben allein zur Vertretung der Gesellschaft und allein zur Zeichnung der Firma berechtigt. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute Erich Picard und Dr. Hans Wielpütz, beide in Solingen. Ferner wird bekannt gemacht: Zur teilweisen Deckung ihrer Stammeinlagen bringen in die Gesellschaft ein: 1. Der Gesellschafter Erich Picard Forderungen aus Warenlieferungen in Höhe von 3623.82 RM., 378.71 RM., 1355.35 RM. und 130.57 RM. Der Gesamtwert dieser Sacheinlage ist auf 9 400 RM. festgesetzt. 2. Der Gesellschafter Dr. Hans Wielpütz Forderungen aus Warenlieferungen in Höhe von 3 190 RM. und 7307.68 RM., deren Gesamtwert auf 9400 RM. festgesetzt ist. Auf das bei den Registerakten befindliche Verzeichnis wird Bezug genommen. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Solingen, den 14. Januar 1933.
H. R. B. 244 — Amtsgericht 5.



Das Eigenheim in Raten!

Baufinanzierungen zu günstigen vom Reichsaufsichtsamt geprüften Bedingungen. ■ Hypothekenablösungen.

Monatlicher Sparbeitrag für je RM. 1000.- Bausparsumme **RM. 2.80**

Eingehende Beratung ohne jede Verbindlichkeit schriftlich und durch persönlichen Besuch

KOSMOS BAUSPARKASSE
Aktiengesellschaft
Vertretung: Fritz Wolferts, Solingen-Ohligs, Walderstr. 30.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Solingen.

Die Mitglieder des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden zu einer

Ausschuß-Sitzung

am **Freitag, den 20. ds. Mts., abends 7 Uhr,** in den Stadtverordneten-Sitzungssaal der Stadtsparkasse Solingen, Schulstr., ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen;
2. Aenderung der Wahlordnung;
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1932.

Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Solingen, den 16. Januar 1933.

Der Vorstand:
August Wieden. Vorsitzender.

Zu verkaufen

Modern einger. gut beschäftigte
Rasierkl.-Fabrik
äußerst bill. abzugeben.
Ang. u. 5300 a. d. G.

2 to Magirus
in best. Zust., 7fach neu bereift, geschl. Führerhaus, Ladefläche 3.50 mal 1.90 Met., preisw. abzugeben.
Näh. **Gebr. Eickhoff,** Sol.-Merscheid. Fernruf 25506.

Tanzschule Wagner Gegr. 1919 Anruf 24551
Im Restaur. Gröhl
beginnt am **Donnerstag** dem 19 Jan., 8 Uhr, ein Anfängerkursus.
Bin bestrebt, stets das Beste zu bieten; meine Darbietungen finden überall großen Beifall (bei führenden Vereinen erfreue ich mich des guten Rufes).

Autokühler 4/20, Opel, neu, preiswert zu verk. Näh. in der Gesch.

Herren-Fahrrad zu verkaufen.
Dorn, Gasstr. 5.

Bestecke in verschied. Ausführ. sowie **Küchen- u. Brotmesser** liefert laufend **Karl Gräf,** Solingen-Merscheid, Buchenstr. 53, Tel. 32805

Schönes
Ladenlokal
mit 2 großen Schaufenstern mittlere Hauptstraße Alt-Solingens p. 1. März zu vermieten. Angeb. u 5094 an die G.

2 kleine Zimmer
sofort zu vermieten.
Brunnenstraße 7, p.

2 durchgeh. Mans.
zum 1. 2. zu vermieten.
Kurzestraße 5, 1.

Sauberes, möbliertes
Mans.-Zimmer
zu verm. Hauptstr. 46.

Dreizimmer-Wohnung
mit **groß. Laden,** für jeden Zweck geeign., in guter Lage, zu vermiet. Näheres in der Gesch.

Gut möbl. Zimmer
m. 1 od. 2 Betten, elektr. Licht, heizbar, zu vermieten. Schulstr. 17, I.

Leeres heizb. Zimmer
zu mieten gesucht.
Ang. u. 5320 an d. G.

Zu mieten gesucht

Ladenlokal
für Spezialgeschäft zu mieten gesucht.
Angebote mit Lage und Preisangabe erb. unter 5342 a. d. G.

2 Part.-Zimm.
in zentr. Lage Solingens z. Abhalt. v. Sprechstund. (1 bis 2 mal wöchentl.) gesucht. Angb. m. Preisang. u. 5242 a. d. Gsch.

Wohnung
4—5 Zimmer, mit Land z. Hühnerhalten, z. 1. 3. od. 1. 4. zu mieten ges.
Ang. u. 5339 a. d. G.

2—3 Zimmer
o. kl. Häuschen z. miet. ges.
Ang. u. 5292 a. d. G.

2 große od. 3 kleine Zimmer von pünktlich. Mietzahler zu miet. ges.
Ang. u. 5294 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause oder kl. Häuschen z. 1. März 1933 oder später von pünktl. Zahler zu miet. gesucht. Ang. mit Preisangabe u. 5338 a. d. G.

Alleinst. ält. Frau sucht
leeres Zimmer.
Ang. u. 5319 an d. G.

Möbl. Zimmer gesucht, mögl. i. Mittelpunkt der Stadt, jedoch n. Beding.
Ang. u. 5335 an d. G.

Berufst. Herr sucht
möbl. Zimmer.
Ang. mit Preisangabe u. 5309 an die Gesch.

Jetzt prüfen Sie mal billigst!

Wir haben nochmals ganz enorme Abstriche gemacht und keine Kosten gescheut, um das Lager vollständig zu räumen

Qualitäts-Mantelstoffe 140 cm brt., reine Wolle aus edelstem Material, teils zum halben Preis und noch darunter, Mtr. 3.90, 2.90, **1.90**

Inventur-Verkauf Tief herabgesetzte Preise! Keine Zeit ist besser zum Kauf

Seidenstoffe 100 cm breit, bedruckt und uni, nur Ware für die wir gewisse Garantie leisten, keine sogenannte „Schleuder"-Ware, teils reine Seide, Mtr. 1.75, 1.50, 1.25, **65** ₰

Waschstoffe gute, kräftige Qualitäten, echtfarbig und indanthren, Schlafanzug-Flanelle Schürzen- und Trachtenstoffe, Popeline, Batiste, Mtr. 88, 62, 52, 50, **35** ₰

Kleiderstoffe 130, 100 und einfach breit, keine minderwertigen Qualitäten, sondern Ware, für die wir bürgen, natürlich reine Wolle und nur moderne Bindungen Mtr. 2.55, 1.65, **75** ₰

Das Kaufhaus Ihrer Vorteile
H. J. MERTENS
SOLINGEN ALTENMARKT

Sämtl. Illustrierte und Funk-Zeitschriften, Rätselzeitungen, Ullstein-Sonderhefte, Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie **Scherls, Wiener, Uhu, Revue, Das Leben, Das Magazin** etc. stets pünktlich zu haben an meinen Zeitungsständen **Solingen-Neumarkt** und **Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ecke Wilhelm-** und **Düsseldorferstraße.**
Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften-Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 297.
Sonntags von 11½—1 Uhr geöffnet.

Sonntag morgen **goldene Armbanduhr** auf dem Wege Emilien-Cronenbergerstr., Kath. Kirche, Kölnerstr., Post **verloren.** Geg. Belohn. abzugeb. Emilienstr. 20, Telefon 22482.

Glücksbriefe-Losbriefe à 1 Mk.
der Geldlotterie für Sport- u. Jugendpflege,
18 334 Gewinne zu 27 000 Mk., darunter je 2 mal 1000-500, 10 à 100, 20 à 50, 100 à 10 usw. — Die Briefe werden sofort geöffnet und zahle ich alle Gewinne sofort ohne jeden Abzug in Bar.
Meis Staatl. Lotterie-Einnahme, Solingen, Kölnerstraße 10

Zu vermieten

Schöne 3 Z.-Wohnung 1. Etage, abgeschl., zum 1. Febr. an pünktl. Mietzahl. Nähe Schlagbaum-Wasserturm zu verm.
Ang. u. 5332 an d. G.

Technische Beilage

Nr 1. zum Solinger Tageblatt. 16. Januar 1933.

Ein Fahrstuhl für den Straßenverkehr

Die Technik des modernen Personenaufzugs beschert uns immer wieder neue Ueberraschungen. Mit dem Anwachsen der amerikanischen Wolkenkratzerbauten gingen die Fahrgeschwindigkeiten der Aufzugsanlagen sprunghaft in die Höhe: während unsere deutschen Aufzüge noch an eine polizeilich vorgeschriebene Höchstfahrgeschwindigkeit von 1½ Metern in der Sekunde gebunden sind, konstruiert man in Amerika die Aufzüge bereits für Geschwindigkeiten bis zu 6 m je sek, ja man denkt sogar schon an Fahrgeschwindigkeiten von 12 bis 15 m je sek, die an die Fördergeschwindigkeiten in den leistungsfähigsten Tiefschächten der Bergwerke heranreichen. Bei den jetzigen Geschwindigkeiten der modernsten amerikanischen Aufzüge ist eine Handbedienung des Fahrstuhls durch den Führer bereits unmöglich geworden. Man hat daher dem Schnellaufzug ein maschinelles Gehirn gegeben, einen sogenannten automatischen Etage-Einsteller: der Führer drückt dann lediglich die den verlangten Etagen entsprechenden Druckknöpfe, die Kabine setzt sich in Bewegung und wird an den eingestellten Etagen selbsttätig stillgesetzt. Eine andere Neuerung ist die zweietagige Kabine, die immer zwei Stockwerke gleichzeitig bedient; das untere Abteil bedient die Stockwerke mit geraden, das obere die mit ungeraden Nummern. In anderen Anlagen wiederum läßt man zwei Kabinen in ein und demselben Schacht laufen und stimmt die Fahrzeiten so aufeinander ab, daß kein Zusammenstoß eintritt. Ein anderes Verfahren zur Leistungssteigerung der Aufzugsanlagen besteht darin, daß man die Kabine jeweils zwischen zwei Etagen halten läßt und von diesen Mittelhaltestellen aus kurze Treppen zu der oberen und unteren Etage anlegt.



Der Lacerda-Turm in Bahia
in dem sich die Fahrstühle befinden. Sie befördern täglich 25 000 Personen.

Daß ein Schnellaufzug auch den stärksten Massenverkehr bewältigen kann, also auch zur Uebernahme des städtischen Personennahverkehrs geeignet ist, beweist eine kürzlich in der nordbrasilianischen Stadt Bahia geschaffene öffentliche Aufzugsanlage. Die Stadt Bahia besitzt nämlich zwei verschiedene Stadtteile: den unteren, an den Hafen angrenzenden, in dem sich die großen Geschäftshäuser, Läden und Banken befinden, und den oberen Stadtteil, der die Regierungsgebäude und die Hauptwohnquartiere der Stadt umfaßt. Zwischen beiden Teilen existiert ein Höhenunterschied von 65 Meter. Täglich haben viele Tausende von Fußgängern, die vom einen in den andern Stadtteil wollen, diesen Höhenunterschied zu überwinden. Dem Bedürfnis nach einem leistungsfähigen Beförderungsmittel für diesen Verkehr trug man jetzt durch Errichtung des erwähnten Aufzugsturms Rechnung.

Dieser stattliche Turm, der 80 Meter hoch ist, enthält zwei Schnellaufzüge, mit einer Fahrgeschwindigkeit von 3½ m je sek. Die beiden Aufzugsschächte liegen nebeneinander im Turm, jede Kabine faßt 27 Personen oder rund 2000 kg. Die maschinelle Anlage ist so durchgebildet, daß durch Spannungsänderung eine sehr sanfte, kaum merkliche Verzögerung und Beschleunigung der Kabine erreicht wird. Die Kabinen werden handbedient, doch wird das genaue bündige Einstellen des Kabinenbodens auf den Etagenfußboden an der oberen und der unteren Haltestelle durch eine sogenannte Mikrosteuerung bewirkt.

Während dieser Mikrosteuerung arbeitet, öffnet sich bereits selbsttätig das Sicherheitsgitter, das die Kabine gegen den Schacht hin abschließt, und die Schachttür auf der Aussteigeseite. Sobald die Passagiere die Kabine geräumt haben, betätigt der Führer einen Knopf: nun öffnet sich das Sicherheitsgitter und die Schachttür auf der gegenüberliegenden Einsteigseite und gewährt den neuen Passagieren Einlaß. Durch Betätigung anderer Druckknöpfe schließen sich beide Schachttüren und Kabinengitter und der Führer kann dann den Antrieb einschalten.

Der Lacerda-Turm ist ganz aus Beton konstruiert. Er beförderte in den ersten Tagen nach der Inbetriebnahme täglich annähernd 25 000 Personen; man zahlt für eine Fahrt 60 Reis, das sind annähernd 10 Pfg.

Dr. H. M.

Technische Monatsschau

Der Anfang des Monats Dezember brachte ein technisches Ereignis, das ganz besondere Beachtung verdient: die Einweihung der **Bleilochtalsperre** in Thüringen. Diese 27 km lange Talsperre, die rund 215 Millionen Kubikmeter Wasser faßt, stellt einen Teil des wasserwirtschaftlichen Ausbaus der oberen Saale dar, der durch seine Ziele besonders interessant ist: Anlaß zu diesem Ausbau gaben die häufigen schweren Hochwasserkatastrophen, die mit großen Ausuferungen und sonstigen Schäden gebieterisch zur Abhilfe zwangen. Anlaß gab ferner der Wassermangel in der trockenen Jahreszeit, der den Betrieb von Wassertriebwerken und der Flößerei in Frage stellte. Die Ausgangspunkte waren also rein wasserwirtschaftlicher Natur. Erst später, in der Nachkriegszeit, traten andere Gesichtspunkte hinzu, unter ihnen die Lieferung von Gebrauchs- und Trinkwasser, die Erzeugung elektrischer Energie und vor allem die Waserversorgung des Mittellandkanals.

Das Gesamtprojekt, das diesen Zwecken dient, umfaßt den Ausbau der oberen Saale durch zwei große Talsperren, die Bleilochsperre und die Hohenwartesperre. Beide Sperren zusammen fassen rund 400 Millionen Kubikmeter Wasser und besitzen einen Nutzraum von rund 350 Millionen. Sie sind durch den kanalisierten unteren Flußlauf der Saale und ein Stück der Elbe mit dem Mittellandkanal verbunden, der die Elbe nördlich von Magdeburg kreuzt. Ihre Wasserlieferung zu diesem Kanal ist das Gegenstück zu der Hauptaufgabe einer anderen deutschen Talsperre, der sog. Edertalsperre bei Hemfurt (Waldeck), die 1908/13 zur Aufhöhung des Niedrigwasserstandes der Weser und Speisung der Teilstrecke Rhein-Hannover des Mittellandkanals errichtet wurde.

Die Vereinigung so vielfacher Interessen in einer wasserbaulichen Anlage verbürgt eine verhältnismäßig hohe Rentabilität. Im vorliegenden Fall war der Bau der Talsperren primär durch die Notwendigkeit der Lieferung von Zuschußwasser an die Binnenschiffahrt bedingt. In zweiter Linie waren wichtige kulturwirtschaftliche Ziele (Hochwasserschutz, gleichmäßigere Wasserversorgung, Erhöhung des Bodenwertes) anzustreben. Beide Faktoren nehmen von dem gesamt erforderlichen Anlagekapital rund 35 v. H. in Anspruch. Der dritte, die Gewinnung elektrischer Energie, stellt sich dann wirtschaftlich so günstig, daß sogar die Anlagekosten eines Dampfkraftwerks unterschritten werden. Man rechnet bei der oberen Saale mit etwa 220 Mark für jedes eingebaute Kilowatt, während bei Dampfkraftwerken hierfür mindestens 300 Mark erforderlich sind.

Ein sehr bemerkenswerter **Brückenbau** ist gegenwärtig im Zuge der Eisenbahnstrecke Ducherow—Swinemünde im Gange. Hier wird die Eisenbahnkreuzung des Peeneflusses an seiner Einmündung in das Haff durch eine zweigleisige Brücke mit fünf Ueberbauten und zwei Drehbrücken gebildet. Im Rahmen der Erneuerung dieser Brücke wird nunmehr an Stelle einer Drehbrücke für den Schiffsdurchlaß eine ganz besondersartige Brücke errichtet, wie sie in Deutschland bisher noch nicht ihresgleichen hat. Es handelt sich um eine sogenannte Hubbrücke. Bei dieser Brückenbauart wird ein Stück der Brückenfahrbahn gewissermaßen zu einer Fahrstuhlkabine gemacht, so daß es nach oben aus der Brücke herausgefahren werden kann und in dieser Stellung genügend Raum für die Durchfahrt der Schiffe freigibt. Natürlich hat diese „Kabine" recht ansehnliche Abmessungen: sie ist eine Platte von rund 48 m Länge und 16 m Breite, die zwischen Türmen und Stahlkonstruktionen hängt und wie die Kabine im Fahrstuhlschacht emporgezogen und heruntergelassen werden kann. Das Maß der Hebung beträgt 25 m. Die Hubbrücke wird als Doppelbrücke ausgeführt: für jedes Gleis wird ein besonderer, für sich allein beweglicher Ueberbau mit vollständiger Hubeinrichtung hergestellt. Die beiden Ueberbauten wiegen zusammen 520 t; sie werden durch elektrischen Antrieb betätigt. Die neue Brücke soll im Sommer beendet werden.

Eine **explosionssichere Türe** wurde kürzlich in einer Reichsanstalt, die sich mit der Explosionssicherungstechnik beschäftigt, geprüft und vorgeführt. Während man in Betrieben, in denen man mit kleineren Explosionen oder besser gesagt, Verpuffungen rechnen muß, zum Beispiel Brikettfabriken, in den Dächern Druckentlastungsklappen u. dgl. anordnet, damit ein im Raum auftretender Ueberdruck Entlastung findet, ohne Schäden anzurichten, gab es bisher etwas Aehnliches für gewöhnliche Werkstätten, Laboratorien u. dgl. noch nicht. Diese Lücke soll die neue, explosionssichere Tür ausfüllen. Der Riegel ihres Schlosses greift nicht in das übliche gemauerte Schließblech, sondern in ein zweites Schließblech, das auf das eingemauerte aufgenietet ist. Trifft nun die Druckwelle einer Explosion oder Verpuffung die Tür, so werden die Nieten des oberen Schließblechs abgerissen und die Tür springt auf. Das merkwürdige ist nun, daß die Tür, die so leicht aufspringt, im verschlossenen Zustand durchaus diebessicher ist. Das erklärt sich daraus, daß die von einer Explosion herrührenden Drücke sehr viel größer sind, als die Kräfte, welche Diebe auf eine Tür ausüben können. Der Druck einer Explosionswelle, die von einer Pulverladung von nur 100 gr herrührt, betrug in einem mittleren Raum mehr als 8 t auf die gesamte Türfläche! Man darf wohl annehmen, daß die neue Tür für manche Betriebe eine wesentliche Erhöhung der Sicherheit bedeutet.

Die Mitte des Monats stand im Zeichen des **Holzes:** der Deutsche Forst-Verein und der Verein Deutscher Ingenieure veranstalteten eine „Holztagung", auf der in Referaten eine große Zahl von Holzfragen behandelt wurde. Die Fragen, mit denen man sich hier beschäftigt, sind teilweise sehr bemerkenswert. Man untersucht beispielsweise, ob sich aus Birken und Pappeln astfreie Blöcke herstellen lassen, ob sich durch besondere Düngemethoden eine wesentlich schnellere Holzerzeugung durchführen läßt, ob und inwieweit diese Schnellerzeugung von Einfluß auf die Eigenschaften der Hölzer ist, welche Hölzer zweckmäßig als Ersatz für ausländische Hölzer verwendet werden können, wie die Güteanforderungen an die Hölzer zum Beispiel für den Holzwohnungsbau zweckmäßig zu gestalten sind, um dem Holz die ihm hier gebührende Stellung zu verschaffen u. dgl. m.

Dr. Chr. Sie.

Die Technik in der Jahreswende

Rückblick auf 1932: Trotz Wirtschaftsnot technische Großtaten — Riesenbauten, Weltflüge, Schnellverkehr, neue Energiequellen

Von Dr. Christian Siegert.

Ein Rückblick auf technische Entwicklungsarbeit hat immer insofern etwas Willkürliches an sich, als die Entstehung einer **technischen Neuerung** sich zeitlich kaum festlegen läßt: zwischen dem Gedanken und der Vollendung liegt oft eine Zeitspanne von vielen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten. Unsere Rückschau möge sich daher auf solche Ereignisse beschränken, die im verflossenen Jahr besonders von sich reden machten.

Hier wäre an erster Stelle ein technisches Bauwerk zu nennen, das zu den größten Ingenieurtaten aller Zeiten gehören wird: die **Abschließung der Zuidersee.** Das vergangene Jahr brachte die Vollendung des 29 km langen, am Grunde 130 m und an der Oberfläche 40 m breiten Deiches, der die Zuidersee in ein Binnenmeer (Ysselmeer) verwandelt. Zwei Ziele verfolgt man mit diesem Riesenbau: die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zwischen der niederländischen Landeshauptstadt und der Provinz Friesland und die Gewinnung von Ackerland. Durch eine große Anzahl von Schleusen wird ein Schiffahrtsweg geschaffen, der den gesamten bisherigen Schiffsverkehr zwischen Zuidersee und Nordseehäfen aufnimmt. — Noch zwei weitere gewaltige Wasserbauten, die im verflossenen Jahr ihre Vollendung fanden, liegen auf ausländischem Boden: die **Staumauer im Dnjepr** bei Dnjeprostroi, eine Anlage, die nicht nur als Kraftwerk Bedeutung hat, sondern noch vielmehr durch die Aufstauung des Flusses, die seinen oberen Teil schiffbar macht, und der elsässische **Rheinseitenkanal** mit dem Kraftwerk **Kembs,** ein zum Teil auf Reparationskonto von Deutschland erbautes Eisenwerk, das aber den Franzosen erhebliche Kopfschmerzen bereitet, weil es nahe an der deutschen Grenze liegt!

An der Grenze des Reichs ist ein neues bedeutendes Wasserkraftwerk 1932 voll in Betrieb genommen worden: das **Rheinkraftwerk Ryburg-Schwörstadt,** das nicht nur seiner Größe und modernen Bauweise wegen, sondern auch als Heimatstätte der größten langsamumlaufenden Wasserturbine (50 000 PS in einem Aggregat) bemerkenswert ist. Im Herzen des Reichs ist eine gewaltige Talsperre vollendet worden: die im oberen Flußlauf der Saale angelegte, der Wasserregulierung und Zuschußwasserlieferung für den Mittellandkanal dienende Bleilochtalsperre, die größte europäische Talsperre. Einem anderen Zweck, nämlich der Trinkwasserversorgung einer Großstadt (Chemnitz), dient eine andere, im Bau befindliche Talsperre, die bei Lengefeld im Erzgebirge angelegte Sperre, die das Saidenbachtal in einen großen Stausee verwandeln wird.

Im **Verkehrswesen** haben wir als Pionierleistung kommenden Verkehrs den ersten Flug um die Welt im Seeflugzeug zu verzeichnen, den **Wolfgang von Gronau** in 3½ Monaten ganz ohne Hilfsorganisationen, nur auf die Bordhilfsmittel angewiesen, vollbrachte und der bereits die dritte Ueberquerung des Atlantiks auf der Nordroute umfaßte. Der Piccardsche Stratosphären-Aufstieg, der vorwiegend Forschungszwecken diente, sei hier nur gestreift. Im Eisenbahnwesen dürfen wir eine erfreuliche Aktivität im Sinne einer Verschnellerung und Vermehrung der Verkehrsgelegenheit feststellen, die ihren Ausdruck in dem deutschen Schnelltriebwagen für 150-km-Stundengeschwindigkeit findet. Im Kraftverkehr haben wir mit der neuen Straße Köln—Bonn die erste „Nur-Auto-Straße" erhalten; mit der Vollendung der zweiten Etappe der österreichischen Großglocknerstraße, die in einer Breite von 10 m an den Osthängen des Ferleitentales bis zu einer Höhe von 2000 m hinaufführt, ist ein weiterer Fortschritt in der Entstehung dieser einzigartigen Hochalpenstraße zu verzeichnen.

Deutschland, das Erfinderland und die eigentliche **Heimat des Dieselmotors,** hat auch 1932 wieder bedeutende Fortschritte in der Entwicklung dieser aussichtsreichen Verbrennungskraftmaschine aufzuweisen: dem stärksten Straßen-Fahrzeugdieselmotor der Welt, dem 140-PS-Lastwagendiesel, ist der leichte Diesellastwagen, ein Zweitonner mit 55-PS-Dieselmotor, zur Seite getreten. Die Entwicklung des schnellaufenden, d. h. pro Leistungseinheit kleinen und leichten Dieselmotors hat weitere Fortschritte aufzuweisen. Besonders interessant ist die im verflossenen Jahre zur Betriebsreife entwickelte Konstruktion des sogenannten Michelmotors, eines Dreikolbenmotors mit Sternzylinder, der sich durch ein dem Vergasermotor nahekommendes Leistungsgewicht auszeichnet. Die Entwicklung im Dieselbau drängt offensichtlich zum Dieselmotor für Personenkraftwagen hin. Leider haben die Amerikaner infolge ihrer größeren Mittel für Versuchszwecke vor uns in dieser Richtung einen Vorsprung voraus, der nicht leicht eingeholt werden kann.

In der **Energiewirtschaft** haben die Pläne des Funkturm-Konstrukteurs Honnef zur Ausnutzung der Windenergie viel von sich reden gemacht, doch ist man praktisch bisher nicht weitergekommen. Auch die Rakete oder, besser gesagt, der Strahlmotor, hat keinen wesentlichen Fortschritt zu verzeichnen. Sehr stark sind die Bestrebungen, im Lastkraftwagenverkehr an Stelle von Benzin das Holzgas, d. h. ein durch Verschwelen von Holz auf dem Fahrzeug selbst gewonnenes Gas, anzuwenden. Erfolge sind vorhanden, doch steht die Wirtschaftlichkeit der neuen Betriebsweise noch nicht generell fest. Im Ruhrgebiet fahren eine Anzahl von Autoomnibussen mit Methangas an Stelle von Benzin. Infolge des hohen Gewichts der zum Befördern und Speichern dieses Gases dienenden Stahlflaschen eignet sich diese Betriebsweise jedoch nur für kleinere Bezirke.

Bemerkenswert sind Bemühungen, die besonders in England gepflegt werden, das Heizöl für die Schiffskessel durch **Zusatz von Kohlenstaub** zu strecken und auf diese Weise eine neue Verwertungsmöglichkeit für die Steinkohle zu schaffen. Der **deutschen Oelgewinnung** wendet sich ein ständig wachsendes Interesse zu. Sie vermag mit 228 000 t Jahreserzeugung schon etwa 10 v. H. des gesamten deutschen Jahresverbrauchs an Rohöl zu decken. Das einzigartige deutsche Erdölvorkommen in Volkenroda unter den Kalilagern wird nach einer Betriebsstörung durch einen Brandfall jetzt wieder in vollem Umfang ausgebeutet. Im April 1932 wurde in Misburg eine großzügige Raffinationsanlage für das deutsche Erdöl in Betrieb genommen, die jährlich etwa 70 000 bis 80 000 t Rohöl aus dem niedersächsischen Erdölgebiet aufnehmen und verarbeiten wird.

In der **Elektrotechnik** ist hinsichtlich der Stromversorgung kein besonderer Fortschritt zu verzeichnen. Sehr bemerkenswert erscheint die Entwicklung der sogenannten Gleichrichter zu sogenannten Umrichtern, die man durch Anwendung des von der Radioröhre her bekannten Prinzips, der Gittersteuerung, erreicht. Man kann hierdurch jede Stromart im ruhenden Gerät, d. h. mit hohem Wirkungsgrad, in eine andere verwandeln. Welche Rückwirkungen sich daraus für die Elektrizitätsversorgungsanlagen ergeben, bleibt abzuwarten. — Im **Funkwesen** hat uns die diesjährige Funkausstellung mit dem Superhet als Spitzengerät einen gewissen Abschluß der Entwicklung des Radioempfängers gebracht, der sich darin auswirken dürfte, daß ein modernes Radiogerät bei weitem nicht mehr so schnell veralten wird, wie das bei den früheren Geräten der Fall war. Das Wettrüsten im Aether nimmt seinen Gang: Vier neue deutsche Groß-Sender (München, Breslau, Leipzig, Frankfurt) sind auf der Skala des Empfängers erschienen, die Groß-Sender Wien und Berlin sind im Bau. — Die Elektroakustik hat durch die Entwicklung neuer elektrischer Musikinstrumente eine Bereicherung erfahren.

Aus dem Gebiete der **Photographie** sind besonders lichtstarke Objektive zu erwähnen. Die Heimkinotechnik hat durch Schaffung eines neuen billigeren Formates (Summ) und durch die Durchbildung eines neuen Verfahrens zur Herstellung billiger vorführfertiger Filme neue Impulse erfahren.

Unser kurzer Rundgang, der notwendigerweise unvollständig bleiben mußte, hat uns gezeigt, daß trotz aller Nöte der Zeit die technischen Kräfte sich wirksam und erfolgreich regen. Wenn wir hinzufügen, daß auch die Forschung als wichtigste Grundlage technischen Schaffens die Notzeit bisher relativ gut überstehen konnte, so scheint uns damit eine wichtige und bedeutende Garantie für den kommenden und allseits erhofften Wiederaufstieg gegeben.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Horn, Solingen.

Abdruck aller Veröffentlichungen der „Technischen Beilage" ist nur mit Zustimmung des Verfassers und des Verlags gestattet.

12 15

Solinger Tageblatt
Nr. 13 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Montag,
den 16. Januar 1933

Die Krisenbilanz der Welt.

Produktion von Industriewaren 11% unter dem Vorkriegsstand, Schrumpfung um 110 Milliarden Mk. — Deutschland an 4. Stelle.

Nach einer Statistik des **Instituts für Konjunkturforschung** war die industrielle Weltproduktion im Jahre 1932 niedriger als je im vergangenen Jahrzehnt. Setzt man die im Jahre 1928 erzeugte Warenmenge gleich 100, so ergibt sich für 1932 eine Indexziffer von 74. Im Jahre 1928 war die industrielle Weltproduktion um 37 v. H. größer als 1913; im Jahre 1929 sogar um 47 v. H. 1932 war sie wieder fast auf den Vorkriegsstand zurückgeworfen; bezogen auf die seit der Vorkriegszeit um mehr als 13 v. H. gewachsene Bevölkerung hat die Erzeugung von Industriewaren den Vorkriegsstand sogar um 11 v. H. unterschritten.

Verfolgt man die Entwicklung der industriellen Weltproduktion im vergangenen Jahr von Monat zu Monat, so ist seit dem Spätsommer ein gewisser Wandel in der konjunkturellen Bewegungstendenz zu erkennen: die Produktion hat sich seither nicht mehr vermindert; auf Teilgebieten ist sie sogar leicht gestiegen, die Zunahme ist freilich nur gering.

Der **tiefste Stand der Produktion** wurde in den meisten Ländern **im Spätsommer 1932** erreicht. Die im Herbst teilweise folgende Produktionszunahme war aber zu gering, um schon in den Jahresergebnissen 1932 zum Ausdruck kommen zu können. Im ganzen hat der **Produktionsrückgang**, nach Jahren gerechnet, in den meisten Ländern **drei Jahre gedauert**; in Großbritannien, Frankreich, Schweden, Japan hielt er zwei Jahre, in Britisch-Indien sogar nur ein Jahr an. Die Intensität des Produktionsrückgangs in der Industrie (der Rückgang vom Jahr der höchsten bis zum Jahr der niedrigsten Produktion in v. H.):

Polen	48	Oesterreich	30
Ver. Staaten von Amerika	46	Belgien	29
Deutschland	43	Italien	29
Kanada	41	Großbritannien	16
Welt ohne Rußland	37	Japan	7
Frankreich	32	Welt insgesamt	30,8

In Britisch-Indien und Japan ist die **Produktion** um weniger als 10 v. H. gesunken, in **Deutschland**, Polen und den Vereinigten Staaten von **Amerika** dagegen **um fast die Hälfte**. Im ganzen dürften 1932 etwa für 110 Milliarden RM. weniger Industriewaren erzeugt worden sein als 1928. Der Produktionsausfall ist damit mehr als doppelt so groß wie in der Weltkrisis von 1920-21.

Die ungleichmäßige konjunkturelle Entwicklung in den einzelnen Ländern hat dazu geführt, daß sich die Anteile der einzelnen Volkswirtschaften an der industriellen Erzeugung der Welt stark verschoben haben. Seit 1928 sind vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland anteilmäßig zurückgedrängt worden, dagegen hat sich der Anteil Rußlands, Britisch-Indiens und Japans beträchtlich erhöht. Für die sieben wichtigsten Industrieländer ergibt sich in den einzelnen Jahren folgende Rangordnung:

Es standen in der Weltproduktion an:

	1928	1931	1932
1. Stelle	U. S. A.	U. S. A.	U. S. A.
2. Stelle	Deutschland	Rußland	Rußland
3. Stelle	Großbrit.	Deutschland	Großbrit.
4. Stelle	Frankreich	Großbrit.	Deutschland
5. Stelle	Rußland	Frankreich	Frankreich
6. Stelle	Italien	Italien	Japan
7. Stelle	Japan	Japan	Italien

Deutschland könnte freilich bei einem nachhaltigen konjunkturellen Aufschwung wieder sehr schnell Rußland überholen; denn Rußland nutzt bereits gegenwärtig seine Anlagen sehr stark aus, in **Deutschland** aber liegt, rund gerechnet, die **Hälfte der Anlagen** still.

Der Brutto-Produktionswert der im Jahre 1932 erzeugten Industriewaren beträgt in **Deutschland** rund 34 Milliarden RM. Er ist somit seit dem Jahr der höchsten Produktion (1929) um rund 50 Milliarden RM. zurückgegangen. Von diesen 50 Milliarden RM. entfallen etwa 14 Milliarden RM. auf den Preisrückgang und 36 Milliarden RM. auf die Verminderung des Produktionsvolumens.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

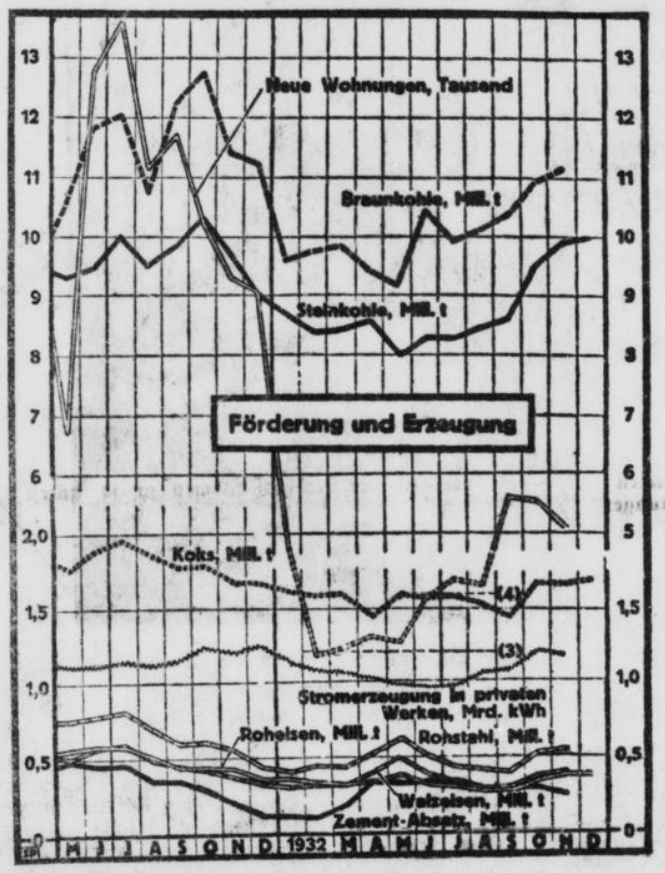
Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 11. Januar 91,2 gegenüber 91,3 in der Vorwoche. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 81,4 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,3 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 113,1 (minus 0,2 v. H.).

Die Londoner Stillhaltebesprechungen sind, wie erwartet, am Samstag **zum Abschluß gebracht worden.** Grundsätzliche Entscheidungen sind nicht gefallen. Von Seiten der Gläubiger, besonders der Amerikaner, wird nach wie vor auf einer **wesentlichen Verkürzung der Kreditlinien** bestanden.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem er im Hinblick auf die sich ständig mehrenden Zwangsversteigerungen dringend darum bittet, die bestehenden **Vollstreckungsschutzmaßnahmen zu erweitern** und insbesondere diese Aufwendungen in das bewegliche Vermögen auszudehnen. Zur Vermeidung des Ruins zahlreicher Mittelstandsexistenzen sei weiterhin dringend notwendig, **für fällige Aufwertungshypotheken Schutzbestimmungen** zu erlassen.

Amerikas Stahlproduktion 1932 — die niedrigste seit dem Jahre 1900. Nach Schätzung des amerikanischen Iron and Steel Institutes belief sich die Produktion an Stahlstäben in den Vereinigten Staaten im abgelaufenen Jahre nur auf 13 095 000 t. Das ist die niedrigste Ziffer seit dem Jahre 1900 — vor der Errichtung der U. S. Steel-Corporation —, als die Produktion etwas unter 10 Millionen t lag. Die höchste Produktion wurde im Jahre 1929 mit 54 850 000 t erreicht. 1931 war diese Ziffer bis auf 25 192 000 t gesunken. Die Beschäftigung der amerikanischen Stahlfabriken betrug im Jahre 1932 durchschnittlich 19,4% der normalen Kapazität gegenüber 38,1% im Jahre 1931.

Förderung und Erzeugung.



Gemeinschaftsarbeit RWE—Rheinbraunkohle im Fluß.

WTB. Köln, 14. Jan. Der Aufsichtsrat der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln, ermächtigte in seiner heutigen Sitzung den Vorstand, mit der Verwaltung des RWE über den Abschluß eines Vertrages zu verhandeln, durch den unter Wahrung der Selbständigkeit und des Gesamtinteresses der Rheinbraunkohle eine Gemeinschaftsarbeit zwischen den beiden Unternehmungen sichergestellt werden soll.

Falsche Gerüchte über die Commerzbank.

CNB. **Berlin**, 16. Jan. **(Funkspruch.)** Die in letzter Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach eine **Fusion der Commerz- und Privatbank mit einer der anderen Großbanken** notwendig sei, **bestätigen sich in keiner Weise.** An den zuständigen Stellen ist über eine beabsichtigte Fusion der Commerzbank nichts bekannt. Es wird darauf verwiesen, daß die Ende Dezember 1932 gegründeten Gesellschaften Deutsches Finanzierungsinstitut A.-G. und Tilgungskasse durchaus in der Lage sind, zwecks Bilanzbereinigung die bei allen Großbanken infolge der Bankenkrise eingetretenen Verluste bzw. schwachen Stellen zu liquidieren. Bei der Commerz- und Privatbank sind nach unseren Informationen diese Verluste sehr minimal, was daraus hervorgehe, daß **die Bank seit der Kreditkrise 1931 den Kredit der Akzeptbank nicht mehr in Anspruch zu nehmen brauchte.** Der **Status** der Commerzbank wird uns als **recht flüssig** bezeichnet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kein Ankauf von Aktien der Laurahütte durch das Reich.

WTB. **Berlin**, 14. Jan. Die in der polnischen Presse wiedergegebenen Nachrichten über einen **angeblichen Erwerb von 100 bis 125 Millionen Aktien der Interessengemeinschaft Kattowitz-Laurahütte durch die deutsche Reichsregierung** und alle daran geknüpften Vermutungen sind **vollständig aus der Luft gegriffen.**

Entscheidungen über Bausparkassen.

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung am 12. Januar 1933 sind u. a. folgende Entscheidungen getroffen worden:

In Sachen der **Allgemeinen Bausparkasse GmbH., Köln**, hat der Senat angeordnet, daß die bestehenden Bausparverträge vereinfacht abgewickelt werden, daß die durch eine frühere Senatsentscheidung ausgesprochene Untersagung des Geschäftsbetriebes wie ein Auflösungsbeschluß wirkt und daß die Liquidation der Bausparkasse einem vom Reichsaufsichtsamt im Verfügungswege zu bestellenden Liquidator übertragen wird.

Der **„Webelka" Westdeutschen Hypothekendarlehns-, Bauspar- und Landwirtschaftsentschuldungskasse GmbH., Bonn**, wurde gemäß § 87 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der **Geschäftsbetrieb untersagt.** Im übrigen wurden bei dieser Bausparkasse die Anordnungen getroffen, die der Senat gegenüber der Allgemeinen Bausparkasse GmbH., Köln, ausgesprochen hat.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Abgeschwächt.

ST. **Berlin**, 16. Jan. **(Funkspruch.)** Die Tendenz an den **Aktienmärkten** war zu Beginn der neuen Woche **allgemein schwächer**, da der Ausgang der Lippeschen Landtagswahlen einen **Konflikt zwischen Regierung und Reichstag und damit eine Reichstagsauflösung sehr wahrscheinlich gemacht** hat; die Börse befürchtet nun, daß die mit jedem Wahlkampf verbundene Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze die noch im Anfangsstadium befindliche Wirtschaftsbesserung hemmen könnte. Das herauskommende Material stammte zumeist von der Spekulation, allerdings fehlten auch heute Kauforders des Publikums, so daß die Notierungen zumeist bis zu 2% niedriger lagen. Besondere Anregungen waren nicht vorhanden und die technische Position konnte als etwas geschwächt bezeichnet werden. Von **Montanen** waren Rheinstahl 2½% gedrückt, während Mansfelder und Schlesische Bergbau etwas freundlicher lagen. Von **Braunkohlenwerten** waren Ilse, Leopoldsgrube und Rheinische Braunkohlen bis zu 1% freundlicher, da Verhandlungen über eine **Dividendengarantie** (12%) zwischen Rheinischen Braunkohlen und RWE Interessenkäufe zur Folge hatten. **Kalipapiere** waren bei kleinen Umsätzen bis zu 4% abgeschwächt. Von **chemischen Werten** lagen Farben etwas mehr als 2% gedrückt. Gummi- und Linoleumwerte blieben vernachlässigt, **Elektroaktien** waren im Einklang mit der Allgemeintendenz bis zu 2% niedriger, von Gaswerten verloren Schwedisch-Gas 2½%, Kabel- und Drahtwerte, Textil- sowie Metallwerte und die Anteile von Wasserwerken waren sehr ruhig und leicht nachgebend. Autoaktien und Bauwerte lagen etwas schwächer, ebenso Kunstseidenaktien. Von Papier- und Zellstoffwerten waren Aschaffenburger Zellstoff freundlicher, Feldmühle in Reaktion insgesamt mehr als 3% gedrückt. Unter Brauereien fielen Dortmunder Union durch einen Gewinn von mehr als 1% auf. Schiffahrtswerte lagen meist schwächer. Von Verkehrswerten waren A.-G. für Verkehrswesen etwas mehr als 2% geschwächt. Von Banken büßten Reichsbank nach und nach 2% ein.

Von **Anleihen** verloren Altbesitz über 1%, Neubesitz fast ½%. Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu 1% nach. An den übrigen Rentenmärkten überwog das Angebot, so daß sich auch hier **Verluste** ergaben. Ausländer tendierten nicht einheitlich, waren aber vielfach bis zu ½% niedriger.

Am **Berliner Geldmarkt** hat sich kaum etwas gegen den Schluß der Vorwoche geändert. In sich ist **Geld weiter leichter**, zumal sich der Medio kaum ausgewirkt hat, die Sätze blieben **aber unverändert, d. h. 4¾%** bzw. **4⅛%** für Tagesgeld.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

16. Januar	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Ani Ausl. Sch. einschl. % Ablös Schuld	67,75	68,375
D. Ani Ablösungsschuld ohne Auslösungsch.	8,625	5,96
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M Anleihe	89,875	89,375
6% Fr. Krupp RM-Anl	82,375	82,75
6% (7) Mitteldsch Stahl	77,125	77,5
6% (7) Ver. Stahl	71,75	72,375
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—
4½% Oesterr. Silb.-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	172	173
Allgem. Kunstzidje Unie	40,5	40,125
Allgem. Elektr. Ges.	29,125	30,25
Aschaffenburger Zellstoff	30	29
Bayer. Motoren Werke	77,5	77,75
J. P. Bemberg	45,25	46
Julius Berger Tiefbau	149	151,5
Berlin-Karlsruher Industr.	64	63
Berliner Maschinenbau	—	34,5
Braunkohlen u. Brikett	146	144,75
Bremer Woll-Kämmerei	139	—
Buderus-Eisenwerke	43,875	44,5
Charlottenb. Wasser	92	92
Chem. von Heyden	58,5	58,625
Compania Hispano	141	141
Cont. Gummi-Werke	120	120
Daimler-Benz	21,5	22
Deutsch-Atl. Telegraph	124	124,875
Deutsche Conti-Gas	111	112
Deutsche Erdöl	90,5	91,25
Deutsche Kabelwerke	57,25	58
Deutsche Tel. u. Kabel	40,75	49
Deutsche Linol.-Werke	51	42,5
Deutscher Eisenhandel	22,875	23,125
Dortm. Union-Brauerei	182,5	180,5
Eintracht Braunkohle	149,75	149
Eisenb. Verkehrsmittel	87,25	87,5
Elektrizitäts-Lieferung	83	83
Elektr. Licht und Kraft	98	98
I. G. Farbenindustrie	102	—
Feldmühle Papier	67,5	70,25
Felten & Guilleaume	57,75	59
Gelsenkirch. Bergwerk	57,5	58,75
Gesfürel-Ludwig Loewe	82,5	84,125
Th. Goldschmidt	38	38,125
Hamburger Elektr.	116,5	115,25
Harburger Gummi	—	26
Harpener Bergbau	82,25	83,5
Hoesch-Köln-Neuessen	54	54,125
Ilse Bergbau	136,5	136
Ilse Bergbau Genußsch.	100,625	102,75
Gebrüder Junghans	25,875	24,5
Kali-Chemie	—	79,875
Kaliwerke Aschersleben	117,75	119
Klöckner-Werke	46,75	47,375
Lahmeyer & Co.	121,75	122,75
Laurahütte	22,375	23
Mannesmannröhrenwerk	63	64
Mansfeld A. G. f. Bergbau	25	24,5
Maschinenbau-Untern.	—	42
Maximilianshütte	—	116
Metallgesellschaft	37	—
„Montecatini"	—	30
Oberschles. Kokswerke	—	—
Orenstein & Koppel	42,625	43,75
Phoenix Bergbau	34,75	35,25
Polyphonwerke	47	47,75
Rhein. Braunkohlen u. Brik.	195,5	194
Rhein. Elektr.	94	95
Rheinische Stahlwerke	74,25	76
Rhein. Westf. Elektr.	99	99,125
Rütgerswerke	44,25	45
Salzdetfurth Kali	175,25	177
Schubert & Salzer	—	174
Schuckert & Co.	89,875	90,5
Schultheiß-Patzenhofer	111	111,5
Siemens & Halske	124,5	126,25
Stöhr & Co., Kammg.	—	55,625
Stolberger Zink	36,25	30,5
Süddeutsche Zucker	140	140
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	—	106,75
Leonh. Tietz	45,375	45,75
Verein. Stahlwerke	34,25	35,5
Voge. Telegra. Draht	32,125	32,125
Wasserwerke Gelsenk.	112,5	113
Westerregeln Alkali	120,5	122
Zellstoff-Verein	3,875	3,75
Zellstoff Waldhof	53	52,875
Bank elektr. Werte	65	65
Bank für Brau-Industrie	77,25	76,75
Reichsbank	160,75	160
A. G. f. Verkehrswesen	—	46,5
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	73,75	74
Deutsche Reichsb. Vorz.	92,25	92,5
Hambg.-Amerika Paketf.	18,5	19
Südamerik. Dampf.	—	39,5
Hansa Dampfschiff.	30	29,75
Norddeutsch. Lloyd	19,5	19,75
Otavi Minen	16,5	16,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

16. Januar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,858	0,862	0,858
Canada	3,716	3,724	3,716
Japan	0,869	0,871	0,869
Kairo	14,49	14,53	14,49
Istanbul	2,008	2,012	2,008
London	14,11	14,15	14,11
New York	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239
Uruguay	1,648	1,652	1,648
Amsterdam	169,08	169,42	169,08
Athen	2,198	2,202	2,198
Brüssel	58,28	58,40	58,28
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	81,72	81,88	81,72
Helsingfors	6,214	6,226	6,214
Italien	21,54	21,58	21,54
Jugoslavien	5,554	5,566	5,554
Kowno	41,88	41,96	41,88
Kopenhagen	70,68	70,82	71,03
Lissabon	12,84	12,86	12,84
Oslo	72,33	72,47	72,63
Paris	16,42	16,46	16,42
Prag	12,465	12,485	12,465
Reykjavik	63,54	63,66	63,54
Riga	79,72	79,88	79,72
Schweiz	80,97	81,13	80,97
Sofia	3,053	3,063	3,057
Spanien	34,37	34,43	34,39
Stockholm	76,82	76,98	76,92
Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Wien	51,95	52,05	51,95

1 Pfund = 14,12 RM.

WTB. **London**, 16. Jan. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr **mit 14,12 RM bewertet**

Ostdevisen.

Berlin	14. Jan. Geld	14. Jan. Brief	13. Jan. Geld
Auszahlung	47,10	47,30	47,10
Warschau	47,10	47,30	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10
Posen	47,10	47,30	47,10

Ostdevisen	14. Jan. Geld	14. Jan. Brief	13. Jan. Geld
Noten			
Polen große	46,85	47,25	46,85
kleine	—,—	—,—	—,—

Berlin, 16. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM. 47,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die Bergische Illustrierte
Wochenbeilage des „Solinger Tageblattes" (16 Seiten in Kupfertiefdruck) bringt einen guten Roman. Lesen Sie ihn?

12/6